



# Jahresbericht

2021 - 2022



## Bedeutet Stillstand Rückschritt?

### Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Zumindest soll dies Konfuzius oder irgendein anderer Denker gesagt haben. Seit Jahren stolpere ich immer wieder über diese Floskel und nehme mir vor, darüber nachzudenken, komme aber nicht dazu. Wieso soll Stillstand Rückschritt bedeuten? Stillstand könnte doch auch bedeuten, dass wir unser Hamsterrad bremsen, heraustreten und uns die Welt einfach einmal anschauen und sie bewusst wahrnehmen. Das führte dieses Jahr zu hervorragenden Maturaarbeiten: Dominik Metzler mass, rechnete und dachte über die Gravitation nach, während Lisa Greitmann beobachtete, fotografierte und Vögel im Schollenriet beschrieb (vgl. S. 20).

Bedeutet Stillstand wirklich Rückschritt? Physikalisch betrachtet bedeutet Stillstand, dass die Summe aller am ruhenden Körper angreifenden Kräfte Null ergibt. Der Körper befindet sich im Gleichgewicht! Auf unseren Alltag und unser Wohlbefinden bezogen muss dies doch als Fortschritt bezeichnet werden. Finden wir unser Gleichgewicht, so bleiben wir auch in turbulenten Phasen, und auf solche dürfen wir zweifelsohne zurückblicken, gelassen und handlungsfähig. Das gilt auch für die vielen Teilnehmerinnen des Projekts «Move it – Feel it», wo das Wohlbefinden, eine verfeinerte Körperwahrnehmung und Achtsamkeit im Mittelpunkt standen (vgl. S. 48). Stillstand ist also Gleichgewicht. Stillstand ist aber auch Innehalten, sich Zeit nehmen – füreinander, miteinander. So beendeten wir Lehrpersonen der KSH das Schuljahr mit zwei gemeinsamen Tagen in Wildhaus, wo die persönlichen Begegnungen in anderer Umgebung und Atmosphäre bereichernde Gespräche und neue Impulse für den Schulalltag gebracht haben (vgl. S. 47). Ähnliches durften wohl auch die Schülerinnen und Schüler erfahren, die während ihren Klassenwochen in der Romandie viel Zeit miteinander verbringen durften. «Nebenbei» wurden zudem auch Fortschritte in der französischen Sprache erzielt (vgl. S. 34).

Befindet sich ein Körper im Kräftegleichgewicht, so bedeutet dies nicht zwingend, dass er in Ruhe ist. Nach Newtons erstem Axiom, dem Trägheitssatz, kann sich der Körper auch mit konstanter Geschwindigkeit in eine eingeschlagene Richtung bewegen. Geben wir uns die Geschwindigkeit und die Richtung selbst vor oder befinden wir uns in einem von aussen angetriebenen Hamsterrad? Trifft Ersteres zu, so können wir uns mit Muse vertieft mit etwas auseinandersetzen, was unseren Interessen entspricht. Unsere Schwerpunktfachwochen sind beste Beispiele dafür (vgl. S. 25-31). Im zweiten Fall wird man den Zustand nicht lange aushalten können, man läuft sich «zu Tode». «G. von Berlichingen», die diesjährige Theaterproduktion der Kanti (vgl. S. 50), endet mit einer nachdenklichen Heldin, die aufgezwungenen Neuerungen gegenüber skeptisch ist und für ihre Freiheit kämpft. Sie reagiert und reagiert und reagiert und am Schluss muss sie sich eingestehen, dass ihre Taten nutzlos waren, sie keine Fortschritte erzielen konnte.

Erscheint uns in diesem Fall der ruhende Zustand nicht erstrebenswerter? Ironie des Schicksals. Ob sich ein Körper bewegt, ist auch immer eine Frage des Betrachtungsstandpunktes, des Bezugssystems. Ein Hamster ist doch zweifelsohne in Ruhe, nicht wahr? Zumindest für einen Aussenstehenden befindet er sich immer am selben Ort.

**Stillstand ist nicht per se Rückschritt! – und nicht jede Bewegung ist Fortschritt!**

### Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

Es freut uns, dass Sie sich Zeit für unseren Jahresbericht nehmen – einen Jahresbericht, der zeigt, wie auf vielfältige Art und Weise auf den verschiedensten Ebenen Fortschritte erzielt werden können.

1	Editorial
3	Vorwort
4	Chronik des Schuljahres 2021/2022
8	Dream your best ...
10	... and you will succeed
12	Herzlich willkommen
13	Wir gratulieren
14	Das Staunen ist die Sehnsucht nach Wissen
16	Verzeichnis Maturaarbeiten
18	Selbstständige Arbeiten und Fachmaturaarbeiten
19	Erst die Dosis macht das Gift!
20	Vielfältiger Lebensraum
22	Meine eigene Novelle
24	Demokratie will gelernt sein
25	Hoy no hay quien me pare
28	Fotowoche der Klasse 3Gae
30	Ökonomikus
31	Die klingende Länge
32	Biologie und Chemie im Val Müstair
33	Maturareise ins Tessin
34	Camp en Romandie
36	Miteinander
38	Teleskopeinweihung
40	Den Sternen so nah
42	KSH unterwegs
44	In einem unbekanntem Land, vor gar nicht allzu langer Zeit ...
47	Sich Zeit nehmen
48	Move it – feel it
49	Giant X Tour
50	Die künftigen Zeiten brauchen auch Kämpfer:innen
52	Mordsspiel! – Krimidinner
53	Creative Writing
56	Bleiwiis
57	Lesung
58	Kultur im Rheintal
60	Nachruf Wolfgang Weber
62	Verabschiedungen
70	Ehemaligenverein
71	Schülerinnen und Schüler
74	Absolventinnen und Absolventen
75	Lehrerschaft
76	Mitarbeitende

## Geschätzte Leserin, geschätzter Leser

In Abwesenheit von Rektorin Judith Mark - sie ist in einem Weiterbildungssemester - darf ich mir an dieser Stelle einige Gedanken zu unserer Schule machen.

Eine Schule definiert sich allgemein dadurch, dass Lehrpersonen Lernenden etwas beibringen. Wir stellen nichts her, produzieren nichts – wir sind eine Bildungsanstalt, dem Lehren und Lernen verpflichtet. Dafür wollen wir optimale Bedingungen schaffen. Ukraine-Krieg, Klimakrise, Pandemie. Bei mir, aber vor allem bei den jungen Menschen schlägt dieser Modus der Dauerkrise allmählich aufs Gemüt. Auch gesellschaftliche Entwicklungen fordern von uns immer mehr Leistung, mehr Können und mehr Engagement. Das zeitigt Folgen. Laut einer Studie der Uni Basel leide jede dritte Jugendliche in der Schweiz unter schweren depressiven Symptomen. Der erhöhte Bedarf sei «insbesondere unter Schüler:innen der Kantonsschulen gross». 13 Prozent erlebten Hilflosigkeit, sieben Prozent hegten sogar Suizidgedanken.

Nach vielen Jahrzehnten des Aufschwungs ist es das, was wir der jungen Generation von heute hinterlassen: keine jugendliche Unbeschwertheit, kein sorgenfreies In-den-Tag-Hineinträumen. Stattdessen: Druck durch internalisierte Erwartungshaltung, ständige Erreichbarkeit, wenig Verschnaufpausen, drohende Katastrophen, auf die wir schlecht vorbereitet sind. Die Jugendlichen werden früher erwachsen und merken rasch, dass dabei wenig Freude herrscht. Ihre Welt ist eine andere als unsere vor 20 Jahren. Wenn wir das Bildungsziel einer vertieften Gesellschaftsreife ernst nehmen, sollten wir daraus lernen, unsere Sensibilität reflektieren und ihre Resilienz früh stärken.

An Gesundheitstagen behandeln wir solche Themen, die Gesundheitskommission organisiert informative Anlässe und mit der Schulpsychologin Sonia Mato

sowie der Lehrperson Carmen Fontana haben wir erste anonyme Anlaufstellen vor Ort. Diese sind zum Glück noch nicht so ausgelastet wie die weiteren Stellen. Im Tagblatt-Artikel vom 19. Mai wird von einer gravierenden Unterversorgung gesprochen, dabei sorgten monatelange Wartezeiten für grosses Leid bei den betroffenen Familien. Eine rasche Verbesserung der ungenügenden psychotherapeutischen Versorgungslage sei nicht absehbar. Noemi Benz (3GaMWb) und Luna Lenzin (2PeWe) haben während des Jugendparlamentes einen offenen Brief verfasst, der diese Problematik aufzeigt und von der Politik endlich Handlungsschritte einfordert. Andere demonstrieren für besseres Klima, kämpfen um ihre Rechte in Sachen Gleichstellung und Toleranz. Nehmen wir engagierte Jugendliche genügend ernst? Fördern wir aktuell so wichtige Kompetenzen wie kritisches Denken, sollten wir uns ihren Fragen auch stellen.

Gute Bedingungen schaffen aber auch Raum für gemeinsame Erlebnisse ausserhalb des Unterrichts. So ermöglichen unsere ausserschulischen Aktivitäten viele positive Emotionen. Sportwochen, Exkursionen und Theaterbesuche, alles durfte wieder erlebt werden. Nach zwei Jahren Pause tanzten fast 500 Jugendliche am Kantiball, der notabene von der SO organisiert wurde. Endlich wieder Erinnerungen schaffen, Zusammenhalt fördern. Die Skilagerwoche der ersten Klassen in Celerina, Scuol oder Davos waren für viele denn auch ein besonderes Highlight. Nach all diesen Überlegungen möchte ich die oben aufgeführte Definition der Schule erweitern. In einer guten Schule stehen Menschen im Zentrum, die mit- und voneinander lernen. Was also können wir als Schule von unseren Schülerinnen und Schülern lernen? Dass Vertrauen wirksamer ist als Kontrolle, dass Zuhören wichtiger sein kann als Reden, dass angstfreies Lernen nachhaltiger ist, dass es in einer Schule nicht nur um Leistung geht, sondern um Förderung und vor allem, um die Menschen selbst.

# Chronik des Schuljahres 2021/2022

## August

**16.**  
Eröffnung des neuen Schuljahres.

**16. – 20.**

**1. Klassen:** Sonderprogramm «Lernen Lernen» und «Tableteinführung».

**3Fab:** IHK-Wirtschaftswoche.

**3. Klassen und 2F:** KSH-Gesundheitstag.

**4. Klassen Gymnasium:** Vorma- turprüfungen.

**Sporttage:**

**Badminton Klassenwettkampf** (3. Klassen)

1. 3Wa, 2. 3LaNa, 3. 3PaSa



Klasse 3Wa

**Badminton Einzel** (3. Klassen)

1. Roel Wick 3Wa, 2. Maurin Brülisauer/Elia Baumgartner 3GaMWb, 3. Emerson Breitenmoser/Baris Civez 3PaSa

**OL Damen 1** (3. Klassen)

1. Alessia Köppel 3GeSeWe, 2. Pascale Büchler 3LeNePe, 3. Jamie-Lee Langenegger 3GeSeWe

**OL Damen 2** (3. Klassen)

1. Eilyn Benz 3Wa, 2. Sarah Kühnis 3GaMWb, 3. Hannah Axthelm 3LaNa

**OL Herren** (3. Klassen)

1. Roel Wick 3Wa, 2. Ramon Frei 3PaSa, 3. Elia Baumgartner 3GaMWb

## September

**20.**  
Aufnahmeprüfung FMS, WMS, IMS.

**20.9. – 1.10.**

**2F:** Praktikum.

**27.9. – 1.10.**

**Klassenwochen:**

**2GaLaWa:** Romandie-Woche in Lausanne (Simone Bischof, Martina Kränzlin), vgl. S. 36.

**2GeLeSe:** Zu Besuch im internationalen Genf (Matteo Cerutti, Gustavo Aeppli).

**2N:** Der facettenreiche Jura (Dorothea Wallner, Hannes Merz), vgl. S. 34.

**2PaSa:** Gemeinschaftserlebnisse im Bündner Oberland (Christian Haas, Michael Wellauer, Patrick Strickler).

**2PeWe:** Kurzlager im Toggenburg mit Wanderung und Krimi-Dinner auf Englisch (Marc Caduff, Marion Rietmann).

**Schwerpunktfachwochen:**

**3Ga, 3Ge:** Fotowoche (Carl Leyer, Fabienne Kälin, Kurt Schwendener), vgl. S. 28.

**3M:** Projektstage in Luzern und Zürich (Isabel Tedesco, Claudia Martellotta), vgl. S. 31.

**3La, 3Le:** Studienwoche (Björn Infanger, Judith Mark, Aline Meili)

**3Pa, 3Pb:** Projektwettbewerb «Wurfmaschine», Führungen an der EMPA und der ETHZ sowie Workshops an der Uni Zürich und am Technorama in Winterthur (Benedikt Götz, Manuela Schiess).

**3Na, 3Ne:** Projektwoche im Val Müstair (Dieter Burkhard, Patrik Good), vgl. S. 32.

**3Wa, 3Wb, 3We:** Betriebswirtschaftliche Intensivwoche (Ursina Custer, Jasmin Schliesser, Patrik Waibel, Nora Zogg), vgl. S. 30.

**3Sa, 3Se:** Spanischprojekt mit Lektüre, Filmgesprächen, Spielerisches für Konversation und Grammatik und Besuch der Ausstellung «Frida Kahlo» in Zürich (Klaus Amann). vgl. S. 25.

**Bildungsreisen:**

**3F:** Lausanne, Genf (Herbert Burtcher, Walther Baumgartner).

**4GSa:** Tessin (Sonia Schönwetter, Reto Graf), vgl. S. 33.

**4LaNa:** Solothurn, Bern, Biel (Cornelia Bally, Manuel Kobelt).

**4LeNeSeWe:** Genf (Mirja Cerny, Virgil König).

**4Wa:** Lausanne (Cornel Spinell, Stefan Fischer).

**4P:** Tessin (Stefan Rohner, Daniela Lang).

## Oktober

**4. – 22.**

Herbstferien.

**26.**

Abend für die Eltern der Schülerinnen und Schüler der Klassen 1GaLa, 1LaSa, 1Na und 1Wa.

**28.**

Abend für die Eltern der Schülerinnen und Schüler der Klassen 1F, 1NePe, 1GeLeSeWe und 1Pa.

**30.**

Kinderkanti.

## November

**2.**

Schreibnacht für die Matura- und die Selbständige Arbeit (Patrizia Hauser, Stefan Rohner).

**8. – 26.**

**4FP:** Pädagogisches Praktikum.

**8.**

Besuchstag I für Sekundarschülerinnen und -schüler.

**15./16.**

**Fenster für offenen Unterricht:** **1GeLeSeWe:** Webquest «La Roman- die» (Matteo Cerutti).

**2N:** Besuch des Historischen Museums St. Gallen (Walther Baumgartner).

**3GeSeWe:** Exkursion nach Bern mit Workshop im Museum für Kommunikation (Milena Todoc, Stefan Fischer).

**3PaSa:** Theaterstag mit «Götz von Berlichingen» (Milena Todoc).

**3Wa:** Workshops im Zoologischen Museum der Universität Zürich (Patrik Waibel).

**18.**

Erste Orientierung über die Kantons- schule Heerbrugg für Sekundarschülerinnen und -schüler sowie deren Eltern.

**25.**

Autorenlesung und Gespräch mit Urs Faes, vgl. S. 57.

**26.**

Besuchstag II für Sekundarschülerinnen und -schüler.  
Lateinischer IXber: Prämierungsfeier.

**29.**

Berufskundlicher Halbtage für die dritten Klassen des Gymnasiums.

**29.11. – 3.12.**

**4FP:** Sonderwoche.

## Dezember

**4.**

Zweite Orientierung über die Kantons- schule Heerbrugg für Sekundarschülerinnen und -schüler sowie deren Eltern.

**15.**

Musik zur Weihnachtszeit, vgl. S. 58.

**21. – 2.1.2022**

Weihnachtsferien.

## Januar

**3.**

Unterrichtsbeginn.

**17./18.**

Gesundheitshalbtage der ersten Klassen.

**27./28.**

**Fenster für offenen Unterricht:** **1Na, 1LaSa:** Workshop und Führung im Landesmuseum Zürich zu den Themen Auswanderung, Kolonialismus und Globalisierung (Tabea Bach, Martin Fitzi), vgl. S. 42.

**1F, 2Fb:** Mitverfolgen der Vorbereitungen zum Musical «Footloose» in englischer Originalfassung (Klaus Amann, Herbert Burtcher).

**2GeLeSe, 2PaSa:** Lyrik und Gedichtanalyse (Nando Büchel).

**3LaNa:** Besuch des Stiftsbezirks St. Gallen (Walther Baumgartner).

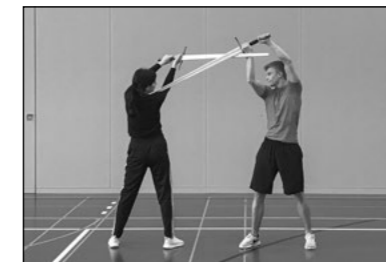
**3LaNa:** Workshops im Zoologischen Museum der Universität Zürich (Dieter Burkhard, Virgil König).

**3LeNePe:** Workshops im Zoologischen Museum der Universität Zürich (Dieter Burkhard, Sonia Schönwetter).

**3F:** Besuch des Textilmuseums und der Altstadt St. Gallen (Walther Baumgartner).

**4FP:** In Gruppen Vorbereitung einer Physik-Doppelstunde (Stefan Fischer).

**Theatergruppe:** Kampfworkshop (Bunter Haufen Basel, Simone Bischof, Milena Todoc, Kurt Schwendener).



## Februar

**29.1. – 6.2.**

Semesterferien.

**7.**

Beginn des zweiten Semesters.

**16.**

Kantikoncert, vgl. S. 58.

**24.**

Elternabend.

## März

**4.**

Präsentation der Maturaarbeiten und der Selbständigen Arbeiten.  
Verleihung des Kantipreises, vgl. S. 14.

**9.**

**4GSa, 4LeNeSeWe:** Exkursion ins Bundeshaus (Reto Graf, Sonia Schönwetter).

**12.**

Aufnahmeprüfung FMS.

**14. – 18.**

Aufnahmeprüfung Gymnasium.  
**4G:** Schwarz-Weiss-Fotografie (Kurt Schwendener).

**Wintersportlager 1. Klassen:**

**1F, 1NePe, 1Gala:** Celerina (Damiana Gehrig, Claudia Vogel, Klaus Amann, Patrick Strickler, Michael Olah).

**1GeLeSeWe, 1LaSa, 1Pa:** Davos (Markus Buschor, Rainer Langenegger, Daniela Lang, Stefan Lang, Michael Wellauer).

**1Na, 1Wa:** Scuol (Jacqueline Jäger, Cornelia Bally, Patrik Good, Virgil König).

**Atelierwoche 2. – 4. Klassen Gymnasium:**

In dieser Woche haben die Schülerinnen und Schüler der 2., 3. und 4. Klassen des Gymnasiums die Möglichkeit, verschiedene Ateliers zu besuchen. Dabei durften sie die freie Wahl aus einem reichhaltigen Angebot treffen. Während für die 4.-Klässler im Hinblick auf die bevorstehenden Abschlussprüfungen vor allem die Repetitionsateliers von Interesse waren, fanden bei den 2.- und 3.-Klässlern Ateliers

wie «Skizzieren unterwegs», «Creative writing – my short story», «Aktzeichnen – Körper, Mensch und Ausdruck» oder «Theaterschnuppern», aber auch die beiden Austauschwochen mit Liberec (CZE) und Rom (ITA) grossen Anklang. Diese bei weitem nicht vollständige Aufzählung lässt das abwechslungsreiche Programm erahnen, vgl. S. 44, 53.

**31.**  
**4FP:** Präsentation der Facharbeiten.

## April

**1.**  
**4FP:** Präsentation der Facharbeiten.

**8.**  
Einweihung der Sternwarte, vgl. S. 38.

**9. – 24.**  
Frühlingsferien.

**26.**  
Schnuppertag FMS.

**25. / 27. / 29. / 30.**  
**KSH-Theatergruppe:** «G. von Berlichingen», vgl. S. 50.

## Mai

**4. / 7.**  
**KSH-Theatergruppe:** «G. von Berlichingen», vgl. S. 50.



**11.**  
KSH-Symposion.

**12.**  
Podiumsdiskussion zu den Themen «Das Transplantationsgesetz» und «Meinungsfreiheit und Toleranz in einer Demokratie», vgl. S. 24.

**14.**  
SO-Kantiball.

**16. – 20.**  
ksh.bewegt



ksh.bewegt

**18.**  
Orientierung über die Ausbildungswege der FMS für Sekundarschülerinnen und -schüler sowie deren Eltern.

**25.**  
**2F:** Berufskundetag.

## Juni

**2.**  
Kantikonzert, vgl. S. 58.

**3.**  
Abschlussanlass der Maturaklassen.

**4. – 17.**  
**3F:** Abschlussprüfungen schriftlich.  
**4FP:** Abschlussprüfungen schriftlich.  
**4. Klassen Gymnasium:** Matura-  
prüfungen schriftlich.

*Amira Schmid als G. von  
Berlichingen*

**13. – 17.**  
**2. Klassen:** Sommersportwochen,  
vgl. S. 48.

**3. Klassen Gymnasium:** Selbstän-  
diges Arbeiten an der Maturaarbeit.  
**1GeLeSeWe:** Exkursion nach St.  
Gallen mit dem Besuch des Stiftbe-  
zirks (Daniela Lang, Seraina Tgetgel).  
**1LaSa:** (Team-)Bildung in einem Es-  
cape Room und im Kunsthaus St. Gal-  
len (Gabriela Bürgi, Tabea Bach).

### Spray it like Slominski!

Unser Ziel war die Ausstellung 'St. Andreas Slominski' im Kunstmuseum St. Gallen, wo wir an spannenden Gedankenexperimenten teilhaben durften. Gleich zu Beginn erhielten wir in Zweiergruppen die Aufgabe, den mit einer Augenbinde ausgestatteten Partner zum ersten Raum der Ausstellung hinaufzuführen. Dabei war Vertrauen und gute Kommunikation das Wichtigste. Oben angekommen sollte der führende Partner dem anderen den Raum beschreiben, wobei dieser am Ende der Übung erzählen sollte, was er sich nun unter dem Raum vorstellt. Ein grosses Fallen-Gehege für Vögel des Konzeptkünstlers Slominski stand in der Mitte des Raumes. Die anderen, etwas kleineren Objekte erinnerten ebenso an Fallen, die einen harmlos, die anderen wiederum brutal. Die Klasse vermutete, dass es sich hier um die Darstellung des menschlichen Umgangs mit der Natur handelt: Der Mensch als raffinierter Fallensteller, der die Natur ausbeutet und unterwirft. Diese vom Künstler hergestellten Fallen sind gleichzeitig ein Hinweis auf die grundlegende, täuschende und verführerische Wirkung von Kunst. Tierfallen sind nur ein Bestandteil von Slominskis Werken, daneben setzten wir uns mit seiner Relief- und Spraykunst auf Styropor auseinander. Die Gemeinsamkeit aller Kunstwerke lag in dem, Alltagsgegenstände einzubauen, wobei der Mensch natürlich zuerst an den üblichen Nutzen, jedoch nicht an das Unscheinbare denkt. Das Vertraute dieser Alltagsobjekte ist aber



nur äusserer Schein. Slominskis Werke sind nicht nur angeblich gefundene, scheinbar unveränderte Objekte. Hinter der schlichten Erscheinung verbergen sich häufig Hindernisse in der Darstellung. Meist erst auf den zweiten Blick offenbaren sich humorvolle und zynische Abgründe sowie das typische Verwirrspiel mit dem Betrachter. Die Ausstellung war eine interessante, eindrucksvolle Erfahrung. Nach einer kurze Pause wurden auch wir Schüler:innen kreativ: Im Workshop «Spray it yourself» sprühten wir mit viel Engagement und Begeisterung in Slominskis Stil eigene Kunstwerke.  
*Carina Marczyński, 1LaSa*

**3PaSa:** Exkursion nach Bern mit Stadtführung und Besuch der Ausstellung «Queer» im Naturhistorischen Museum (Milena Todici, Stefan Fischer), vgl. S. 42.

**3Wa:** Besuch einer Gerichtsverhandlung im Kreisgericht St. Gallen (Nora Zogg, Jasmin Schliesser).

**20. – 27.**  
**3Fab:** Abschlussprüfungen mündlich.  
**4FP:** Abschlussprüfungen mündlich.  
**4. Klassen Gymnasium:** Matura-  
prüfungen mündlich.

**22.**  
Robotik-Turnier.

**27.6. – 22.7.**  
**2GeLeSe, 2PeWe, 3GeSeWe, 3LeNePe:** Sprachaufenthalt im eng-  
lischen Sprachgebiet.

**29.**  
KSH-Beachvolleyballturnier.  
**4er-Beach**  
1. Salamipiraten, 2. Scorpions  
**2er-Beach**  
1. Nimm en du, i han en, 2. Iboprofaxe

## Juli

**1.**  
Verabschiedung der die KSH verlas-  
senden Lehrpersonen, vgl. S. 62.

**1./2.**  
Schilf in Wildhaus, vgl. S. 47.

**5.**  
Diplomfeier der Klasse 3F, Fachmatura-  
feier der Klasse 4F. vgl. S. 8.

**1Wa:** Exkursion nach Bern mit Stadtführung und Besuch der Ausstellung «Queer» im Naturhistorischen Museum (Milena Todici, Kurt Schwendener, Rachel Bamert), vgl. S. 42.

**6.**  
Maturafeier, vgl. S. 10.

**7./8.**  
Schuljahrsabschluss.



**11.7. – 12.8.**  
Sommerferien.



Nando Büchel

## FMS-Abschlussfeier

«Try your best but you don't succeed». Mit dieser Zeile aus dem Coldplay Song «Fix you» eröffnete die FMS-Band die Feier zum erfolgreichen Abschluss der FMS bzw. zum Erlangen der Fachmaturität. Kein sonderlich optimistischer Einstieg könnte man meinen, obwohl schliesslich insgesamt 45 Absolventinnen und Absolventen einen Grund zum Feiern hatten. So kann der Abschluss wohl als erster grosser Erfolg im Leben vieler junger Erwachsener gesehen werden.

Dennoch bildet die FMS bzw. die Fachmaturität nur die Grundlage für weitere Pläne und Träume – «a million dreams» – wie es im gleichnamigen Lied aus dem Filmmusical «The Greatest Showman» heisst, das von Joëlle Sieber und Larissa Wiederkehr zum Besten gegeben wurde. Für die meisten Absolvent:innen war die Zeit der Abschlussprüfungen wohl eher von Alpträumen geprägt. Es ist ihnen allen jedoch zu wünschen, dass nun die Zeit folgt, in der sie sich darauf konzentrieren können, ihre eigentlichen Träume zu erfüllen – sei dies durch eine Ausbildung zur Primarlehrperson, eine Weiterführung der Mittelschule an der ISME, weitere Wege an Hochschulen oder in der Berufswelt.

In ihrer Festrede zeichnete Sonja Büchel ihren eigenen Werdegang von der Kanti Heerbrugg bis zur Dozentin für Erziehungswissenschaften an der PHSG nach – ein Exempel für die erfolgreiche Erfüllung eines Traumes auf dem Lebensweg.

Einen besonderen Erfolg erzielten auch Patricia Schmid und Leonie Stieger, die für den besten Abschlussnotenschnitt mit dem Preis des Ehemaligenvereins ausgezeichnet wurden.

Zur musikalischen Gestaltung der Feier trugen weiter bei: Julie Böhme am Flügel, Giulia de Lucia und Carla Bellino mit einem Duett selbstbegleitet durch Gitarre und Flügel und ein Ad hoc-Ensemble aus Schülerinnen und Schüler der 3F. Die musikalischen Darbietungen wurden unterstützt durch Isabel Tedesco, Herbert Burtscher, Felix Bohle und Johannes Eberhard.

Auch die Feier fand mit der Eigenkomposition Nowadays der Absolventin Gina Schneider einen erfolgreichen Abschluss, den wiederum die FMS-Band gestaltete.



*Joëlle Sieber und Larissa Wiederkehr, 4FP, begleitet von Frau Isabel Tedesco*



*Julie Böhme, 4FP*

Träume und Erfolgserlebnisse mögen nicht immer miteinander einhergehen, aber trotzdem lohnt es sich, an der Idee festzuhalten, dass man durch einen Traum auch im Hier und Jetzt näher ans Ziel gelangen kann. So kann denn auch die Schlussfolgerung lauten: «dream your best and you will succeed».



*Dr. phil. Sonja Büchel, Dozentin Erziehungswissenschaften PHSG*



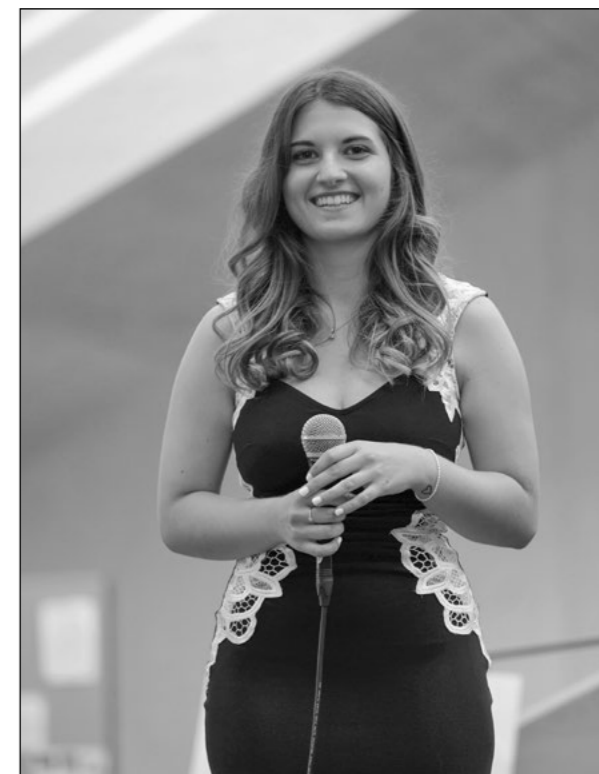
*Gedanken zu ihrer Ausbildung: Giulia De Lucia und Patricia Schmid, 3F*



*Carla Bellino, 3F*



*Gina Schneider, 3F*



*Seyla Sivridag, 3F*

Reto Graf

## Maturafeier 2022

Nach zwei aussergewöhnlichen Corona-Jahren konnte die Maturafeier der Kantonsschule Heerbrugg wieder im gewohnten Rahmen stattfinden. In Abwesenheit von Judith Mark begrüßte Prorektor Björn Infanger das Publikum in der gut gefüllten Eingangshalle und richtete einige Worte an die Maturandinnen und Maturanden. «Euer Wissen ist jetzt so breit wie später nie mehr», stellte er fest und brachte den griechischen Philosophen Sokrates ins Spiel. Dessen berühmter Satz «Ich weiss, dass ich nichts weiss» sei so zu verstehen, dass er sich immerhin bewusst sei, dass ihm die letzte Weisheit fehle. Und diese Erkenntnis sei zweifelsohne besser als reines Nichtwissen. Im Hinblick auf ihren weiteren Werdegang legte Infanger den Absolventinnen und Absolventen nahe, nach sokratischem Optimismus zu handeln und ihr unbewusstes Wissen, das in ihren Köpfen schlummert, bei Gelegenheit zu aktivieren.

Die pandemiebedingten Verschiebungen der Vorjahre hatten auch persönliche Auswirkungen auf Festredner Daniel Frei. Als der Mitgründer und CEO der Restaurantkette Tibits vor drei Jahren seine Zusage für eine Ansprache gegeben hatte, konnte er nicht absehen, dass diese ausgerechnet an dem Tag stattfinden würde, an dem sein Sohn David das Maturazeugnis bekommt. Vor 32 Jahren hatte Frei selber das Gymnasium abgeschlossen, seine Erinnerungen an diesen Anlass standen im Zentrum seiner Rede. Er habe seine Kantizeit sehr positiv erlebt, seine Persönlichkeit sei dadurch gefestigt worden. «Einiges werdet ihr nicht mehr brauchen», stellte Frei aber auch in Aussicht – eine Prognose, die von den Maturandinnen und Maturanden mit zustimmender Erheiterung aufgenommen wurde. Zum Schluss gab der HSG-Absolvent den jungen Leuten den Rat, ein Studium zu wählen, das Sinn stiftet und nicht einfach möglichst viel Geld einbringt.

Was die Schülerinnen und Schüler selbst über ihre Ausbildung denken, durften drei von ihnen kurz darlegen. Loris Zivian (Klasse 4LeNeSeWe) thematisierte die stets präsente Gefahr der Ablenkung beim Unterricht mit Tablets. Für Valentina Vukovic (4GSa) war der coronabedingte Fernunterricht mit wenig strukturierten Tagesabläufen prägend, der nach dem Motto «eat, sleep, repeat» verlaufen sei. Und Alessandra Germann (4LaNa) blickte in die Zukunft, indem sie den Klassenverband mit einem Baum verglich, dessen Äste nun zwar in alle möglichen Rich-



*Kantiband unter der Leitung von Malcolm Green*



*Elin Wiget, Oboe, 3PaSa / Laura Baumgartner, Oboe, 2Fb  
Patricia Wymann, Englischhorn, 1LaSa*



*Daniel Frei, lic. oec. HSG, Mitgründer und CEO tibits ag*

tungen wachsen, aber doch immer noch von einem einzigen Wurzelwerk zusammengehalten werden.

Nach diesen Gedanken war es an den Klassenlehrpersonen, die Maturazeugnisse zu übergeben. Insgesamt 96-mal gab es Applaus für eine erfolgreich abgeschlossene Mittelschullaufbahn, wobei im Anschluss separat noch die besten Abschlüsse prämiert wurden. Ramona Breu, Präsidentin des Ehemaligenvereins, durfte vier Maturandinnen auszeichnen, von welchen Lisa Greitmann (4P) mit einem Notendurchschnitt von 5,81 alle überragte. Der Anerkennungspreis für besondere Verdienste im sozialen Bereich ging an Alessandra Germann, die damit einen weiteren kurzen Auftritt bekam.

Musikalisch begleitet wurde der Anlass von der Kantiband um Malcolm Green. Im vorgetragenen Stück «Don't You Remember» von Adele lautet eine Textzeile: «When will I see you again?» Eine Frage, die an jenem Abend unter den Maturandinnen und Maturanden wohl ein paarmal die Runde machte. Gelegenheit zum Austausch bot der anschliessende Aperó bei bestem Sommerwetter.



*Alessandra Germann, 4LaNa / Valentina Vukovic, 4GSa  
Loris Zivian, 4LeNeSeWe*



*Alessandra Germann, 4LaNa*



*Miah Dolder, Gesang, 2Fa / Michal Nyffenegger,  
Klavier, 4P / Alessandra Germann, Cello, 4LaNa*



*Frau Sonia Schönwetter überreicht ihrer Klasse  
die Maturazeugnisse*

## Wir begrüßen ...



Rahel Bamert, Englisch



Jonas Guler, Mathematik und Informatik



Melani Spiri, Französisch und Spanisch



Torsten Keller, Wirtschaft und Recht



Ralf Kurzbein, Wirtschaft und Recht



Mario Haltinner, Saxophon



Kevin Kohler, Sport



Eva Lio, Blockflöte



Katja Weber, Querflöte

## ... den Besten jeder Abteilung:

**Fachmatura:** Aliza Dobler und Larissa Wiederkehr.

**Fachmittelschule:** Patricia Schmid und Leonie Stieger.

**Maturitätslehrgang:** Lisa Greitmann (Naturwissenschaften), Valentina Vukovic (Musik und Gestalten), Lina Kehl (Wirtschaft) und Andrina Weber (Sprachen).



Lisa Greitmann, Andrina Weber, Valentina Vukovic, Lina Kehl

Benedikt Schöbi (4LaNa) und Andrina Weber (4LaNa) durften für ihre Maturaarbeiten den 2. bzw. 3. Preis der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft (NGW) entgegennehmen.

Linus Hanselmann (3LaNa) gewann an den Europameisterschaften der Jungen Reiter mit seinem Team im Nationenpreis die Silbermedaille. Gleiches gelang ihm im Einzelfinale der Schweizermeisterschaften.

Ramon Frei (3PaSa) sicherte sich an den U18-Schweizermeisterschaften im Weitsprung mit 6.83 m den zweiten Platz.

Tim Raschun (3Wa) und Sean Schmid (3Wa) durften sich am Finale der nationalen Geographie-Olympiade über Silber bzw. Bronze freuen.

Hanna Baumgartner (3GeSeWe), Ambra Niederer (2N), Erion Alijaj (2GeLeSe) und Jamie Szabo (2N) können stolz auf ihre Texte und die dafür erhaltenen Jury-Preise des Jugend-Schreibwettbewerbs «Bleiwiis» sein.

Angela de Felice (2laWb) glänzte mit ihren Siegen bei den internationalen Boxturnieren in Rumänien, Frankreich und Deutschland, sowie den zweiten Plätzen in Spanien und Schweden.

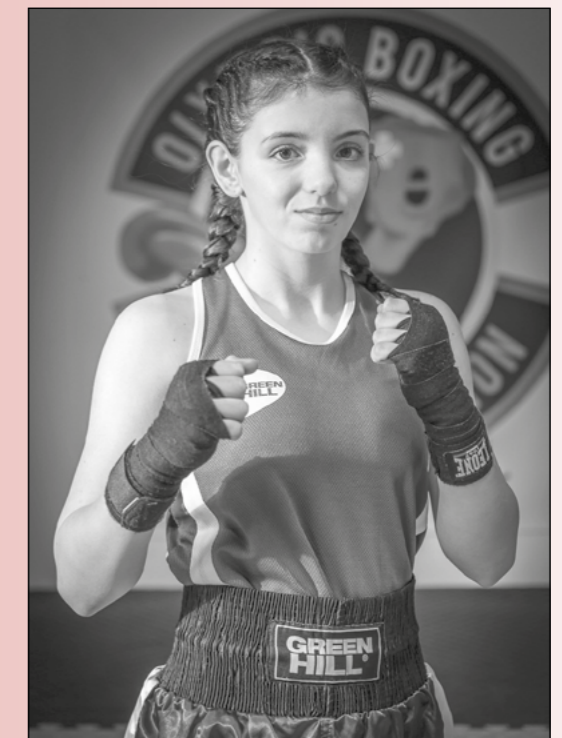
Alessandra Germann (4LaNa) erhielt im Rahmen der Maturafeier den KSH-Anerkennungspreis. Sie verdiente sich diese Auszeichnung mit ihrem ausserordentlichen Engagement für unsere Schule, so zum Beispiel als Vertreterin der KSH an der OBA in St. Gallen oder als Stütze bei der Organisation der Kinderkanti.

Den **Kantonsschulpreis Maturaarbeiten/Selbständige Arbeiten** in den drei Bereichen «Mathematik, Naturwissenschaften und Technik», «Geistes- und Sozialwissenschaften» sowie «Sport, Musik und Bildnerisches Gestalten» gewannen:

Dominik Metzler (4P) für seine Beobachtungen zu den Gesetzmässigkeiten der Gravitation. Dabei bilden Messungen des um den Jupiter kreisenden Mondes Io oder Überlegungen zur Rotation von Galaxien einen wesentlichen Bestandteil.

Alessandra Germann (4LaNa) für ihre Auseinandersetzung mit Unterricht in heimatlicher Sprache und Kultur (HSK), woraus insbesondere ein Rückblick auf 50 Jahre HSK-Unterricht und eine Informationsbroschüre entstanden sind.

Michal Nyffenegger (4P) für ihre Eigenkomposition eines Liedes, in welchem es um die Königin Esther aus der Bibel geht. Mit persischen Klängen schafft Michal eine besondere Atmosphäre, welche die Zuhörerinnen und Zuhörer in den Königshof entführt. Auch der in Englisch verfasste Text mit starker Anlehnung an Bibelzitate trägt das Seine dazu bei. Einen Anerkennungspreis erhielten: Camilla Walser (4P) und Benedikt Schöbi (4LaNa).



Angela de Felice



Martin Fitzi, Tabea Bach

## Von Bromphenolblau bis zur biblischen Figur Esther

Erstmals fanden die Präsentationen der Matura- und Abschlussarbeiten öffentlich und am gleichen Tag wie die Prämierung der exzellenten Arbeiten statt. Die Schülerinnen und Schüler des 4. Jahres des Gymnasiums respektive 3. Jahres der FMS präsentierten dabei von 15:00 – 20:00 Uhr in viertelstündigen Vorträgen ihre Erkenntnisse und Kreationen, die in vielfältigen Fachbereichen angesiedelt waren und vom Publikum mit regem Beifall gewürdigt wurden. Als Zuhörer:in wusste man noch nicht, ob man in den Präsentationen, die man besuchte, etwas über prämierte Arbeiten erfuhr oder nicht. So blieb es bis zum Schluss spannend. Wie viele der Siegerarbeiten hat man wohl "erwischt"? Im Biologiezimmer ging Benedikt Schöbi aus der Klasse 4LaNa beispielsweise der Frage nach, ob das zur Bestimmung der säureartigen Verdauung bei Pantoffeltierchen eingesetzte Kongorot durch andere Farbstoffe ersetzt werden könnte, die nicht krebserregend sind. Für die mögliche Alternative stellte er folgende Bedingungen auf: gut sichtbarer Wechsel der Farbe bei sauren PH-Werten, hohe Wasserlöslichkeit und ein aus schulökonomischen Gründen in kleinen Mengen sowie günstig einkaufbarer Stoff. Diese Anforderungen erfüllten nach Benedikts Recherchen Bromphenolblau und Bromkresolgrün, wobei er sich auf ersteren fokussierte. Um die Alltagstauglichkeit dieses Stoffes im Biologieunterricht zu testen, liess er Lernende der KSH Farbumschläge mit Bromphenolblau und Kongorot beobachten. Danach befragte er die Schülerinnen und Schüler, die nicht wussten, um welche Stoffe es sich handelte, zu den beobachteten Veränderungen. Da die Farbumschläge sowohl mit Kongorot als auch mit Bromphenolblau gut wahrgenommen wurden, empfahl er Dieter Burkhard (Betreuer) letzteren als valablen Ersatz für den Schulunterricht. Ganz dem Thema Zucker widmete sich Eva di Bartolomeo aus der Klasse 3F. Im ersten theoretischen Teil ihrer im Fachbereich Sport und unter der Betreuung von Jacqueline Jäger geschriebenen Arbeit ging sie auf die verschiedenen Arten von Zucker ein und setzte sich mit dem unterschiedlichen Geschmack von Einfach-, Zweifach-, Mehrfach- und Vielfachzucker auseinander. Die Gefahren eines zu hohen Zuckerkonsums wie beispielsweise Adipositas, verschiedene Krebserkrankungen und den Typ-2-Diabetes diskutierte sie im zweiten Theorieteil. Um ihre Fragestellungen zu untersuchen, ob ein

Verzicht auf Zucker in einer Industriegesellschaft überhaupt möglich sei und wie dieser sich auf den Körper auswirke, startete sie kurzerhand ein Experiment mit ihren Klassenkolleginnen. Diese sollten für zwei Wochen dem Zucker den Rücken kehren. Obwohl die Teilnehmerinnen sich beispielsweise fitter fühlten oder eine Verbesserung des Hautbilds bemerkten, stand nur die Hälfte der Probandinnen das Experiment bis zum Ende durch. Allen, welche die Zucker-Askese am eigenen Leib erproben wollen, empfiehlt Eva ein möglichst genaues Studium der Nährwertetabellen und das Kochen möglichst gesunder Rezepte.



Laudatio für Alessandra Germann durch Laura Bucher

Welches Schicksal drohte sogenannten Hexen im St. Galler Rheintal? Lara Steiger befasste sich in der von Stefan Rohner betreuten Maturaarbeit mit dem mittelalterlich anmutenden Phänomen der Hexenprozesse, die jedoch – wie verschiedene Gerichtsakten aus dem St. Galler Staatsarchiv bezeugen – im heutigen St. Galler Gebiet in der Frühen Neuzeit stattfanden. Ein Höhepunkt der Hexenverfolgungen stellte sich im 17. Jahrhundert ein, das geprägt von Kriegen, Hungersnöten und Krankheiten war. Vermeintliche Hexen wie beispielsweise Ursula Zäch aus Montlingen wurden für Unwetter oder das Sterben von Vieh verantwortlich gemacht und zu Sündenböcken degradiert. Die Befragungen der Verdächtigten folgten dabei einem festen Schema, das keinen Platz für individuelle Vergehen liess, sondern sich stark am Hexenhammer, einer aus dem 15. Jahrhundert stammenden und oft die historischen Tatsachen verdrehenden Anleitung zur Überführung von angeblichen Hexen, orientierte. Deshalb resümierte Lara aus der 4LaNa auch, dass es für Angeklagte praktisch unmöglich war, einen Freispruch zu erlangen.

Eine interessante und ungewöhnliche Verknüpfung von Mathematik und Kunst stellten Chiara Jazzetti und Valentina Vukovic in ihrer gemeinsamen Maturaarbeit her. Betreut durch Stefan Büchler widmeten sich die Schülerinnen aus der Klasse 4GSa dem komplizierten Thema der Fraktale, die geometrische Gebilde sind, welche sich aus unendlichen Wiederholungen der gleichen Konstruktionsschritte gewinnen lassen. Unter anderem war es Chiaras und Valentinas Ziel, das berühmte und eindrückliche Beispiel der Mandelbrot-Menge selbst zu programmieren und zu erzeugen. Dazu erarbeiteten die beiden im theoretischen Teil zunächst das Verständnis der Menge der komplexen Zahlen inklusive ihrer Eigenschaften. Jede solche Zahl lässt sich als ein Punkt in einer Ebene darstellen, für den man einen iterativen Prozess starten kann und anschliessend bestimmt, ob die Iterationen sich «stabilisieren» oder «explodieren». Je nach Stabilisierungsgrad färbt man den Punkt dann unterschiedlich und die Mandelbrot-Menge entsteht als farbenfrohes Bild der gesamten Ebene. Mit der Komposition eines orientalisch angehauchten Liedes zog Michal Nyffenegger das Publikum in Bann. Die in einem christlichen Haushalt auf-

gewachsene Schülerin aus der 4P orientierte sich an der alttestamentarischen Figur Esther aus dem gleichnamigen Buch und vertonte die Geschichte einer unerschrockenen Frau, die ihre jüdischen Mitmenschen vor der Ermordung im Perserreich rettete. Michal verlieh den diversen Erzählabschnitten einen jeweils eigenen Charakter, indem sie die den einzelnen Figuren zugeordneten Motive mit neuen Klängen vermischte und diese mit englischem Text anreicherte. Während Michal das Lied digital erstellte, entstanden die Aufnahmen der mehrstimmig gesungenen Erzählung in einem Tonstudio und in Zusammenarbeit mit Michals Mutter, die sich gemeinsam mit ihrer Tochter und Isabel Tedesco (Betreuerin) sichtlich über die Prämierung der Maturaarbeit mit dem Kantonsschulpreis im Bereich Sport, Musik und Bildnerisches Gestalten freute. Neben Michal gewannen ausserdem Dominik Metzler (4P; «Praktische und theoretische Erforschung der Gravitation – Auseinandersetzung mit der grossen Wechselwirkung der Astronomie») im Bereich Mathematik, Naturwissenschaften und Technik sowie Alessandra Germann (4LaNa; «Der HSK-Unterricht – Freud oder Leid?») im Bereich Geistes- und Sozialwissenschaften. Wir gratulieren ihnen!



Alessandra Germann, Dominik Metzler, Michal Nyffenegger

# Verzeichnis Maturaarbeiten

4GSa	Azzarone Adriana	Der genetische Fingerabdruck – mit drei unterschiedlichen Primer Paaren überprüft
4GSa	Bajrami Erblina	Islamisches Kinderbuch
4GSa	Bajrami Rina	Illustration eines Kinderbuchs
4GSa	Brunner Florin	Der Einfluss von Kupfer auf Bodenlebewesen
4GSa	Dervishoska Amina	Modernes vs. traditionelles Märchen – Was Kinder bevorzugen anhand Unterrichtslektionen
4GSa	Didi Sina	Mensch und Wasser – Eine gestalterische Auseinandersetzung
4GSa	Enz Jana	Der Einfluss von Haustieren auf die emotionale Befindlichkeit von Menschen
4GSa	Grimm Tiziano	Konstruktion eines flugfähigen Modellflugzeugs und Analyse der Physik seiner aerodynamischen Eigenschaften
4GSa	Jazzetti Chiara	Fraktale – Wo sich Kunst und Mathematik treffen
4GSa	Juen Ladina	Farbfehlsichtigkeit im Schulwesen
4GSa	Kägi Yanis	Sich abstossende Magneten auf einer Kugel.
4GSa	Kuster Hanna	Dialekt: Reeda wi da Schnabal gwaxa ischt – Eine Unterrichtseinheit zur Tippilzouar Mundart
4GSa	Nerat Angelina	Der Einfluss des Asperger-Syndroms auf das Familienleben
4GSa	Schmid Angela	Die Schweizgängerin – Die Geschichte der Aussiedelung meiner Grossmutter zur Zeit des Zweiten Weltkriegs
4GSa	Seitz Janine	Emotionen mit Farben ins Leben gerufen
4GSa	Selvakulajothynathan Witharsa	Mein Comic in deiner Fantasie – Eine seltsame Bildergeschichte
4GSa	Sharabati Leila	Planung und Modellbau eines Einfamilienhauses
4GSa	Vinca Melisa	Die Auswirkungen der Migration auf die Hochzeitsbräuche und -traditionen in Veleshta
4GSa	Vukovic Valentina	Fraktale – Wo sich Kunst und Mathematik treffen
4GSa	Walter Markus	Akklimatisierungseffekt bei Bergsteigern als legales Doping (Untersuchung des eigenen Körperverhaltens)
4GSa	Weder Nuria	Der Einfluss von Helikopter-Eltern auf die psychische und soziale Entwicklung der Kinder
4LaNa	Conzett Ronja	Mit Ju-Jitsu zu mehr Selbstvertrauen
4LaNa	Custer Julian	Die Reaktionszeit
4LaNa	Dietsche Livia	Toleranzentwicklung gegenüber der LGBTQIA+ Community der Schweiz in den letzten 50 Jahren. Unter Einfluss des Stadt-Land-Unterschieds
4LaNa	Germann Alessandra	Der HSK-Unterricht – Freud oder Leid?
4LaNa	Gurbanmammedova Meryem	Integration von Menschen mit Fluchterfahrung in der Schweiz
4LaNa	Halter Svenja	Einblicke in das Anstaltsleben des Zucht- und Waisenhauses St. Leonhard 1663-1828
4LaNa	Hanselmann Linus	Biotop mit Trockensteinmauer
4LaNa	Keller Robin	Erstellen und Erprobung eines Lernprogramms für eine Schulklasse zur Erklärung der Verbrennungsmotoren anhand eines selbstgebauten Motors
4LaNa	Kuratli Elias	Der Weg zu einem Videospiele
4LaNa	Lauchenauer Enya	Phytotherapie – Die Nutzungsweisen von 10 Heilpflanzen in der Antike im Vergleich zu heute
4LaNa	Pop Leon David	Eine ganz eigene Modifikation
4LaNa	Rajeswaran Amshika	Nachweis von genetisch veränderter DNA in pflanzlichen Lebensmitteln
4LaNa	Schöbi Schöbi	Konkurrenz für Kongorot – Suche nach einem gefahrlosen pH-Indikator für die Fütterung von Pantoffeltierchen
4LaNa	Steiger Lara	Hexenverfolgungen mit Einbezug eines regionalen Gerichtsprozesses
4LaNa	Thür Tabea	Placeboeffekt bei Hunden
4LaNa	Weber Andrina	Nahrungsfächenwahl während der Nestlingszeit und Bruterfolg von Weissstörchen im Raum Bannriet
4LeNeSeWe	Buschor Doriane	Food & Mood: The Influence of our Diet on the Brain and Mental Well-Being
4LeNeSeWe	Di Bartolomeo Marika	Pandemics in Comparison – An Analysis of the Spanish flu and Covid-19 during the first two waves in Switzerland
4LeNeSeWe	Hemmi Loris	The Collapse of Lebanon: How corrupt politics ruin a state
4LeNeSeWe	Hungerbühler Ronja	Knowledge about Climate Refugees – a Survey of Young People in the Rhine Valley
4LeNeSeWe	Hutter Vega	Anti-vaxxers: In General and Covid-19 related
4LeNeSeWe	Kehl Lina	COVID-19 Measures – Their Effects on Local and International Business in the Upper Rhine Valley
4LeNeSeWe	Keller Simon	The minimization of friction in a hyperloop
4LeNeSeWe	Lingenhag Elias	At the eleventh hour: procrastination in high school
4LeNeSeWe	Lüchinger Lukas	North Korea in Western Media: A Comparison of American and British Newspaper Reports on North Korean Issues
4LeNeSeWe	Manser Jason Lee	Development of a Learning Unit in Quantum Mechanics
4LeNeSeWe	Metzler Kimi	The Marketing of Mehrlust Sauces

4LeNeSeWe	Petridis Ilektra	Batman vs. Odysseus: the comparison of an ancient and modern superhero
4LeNeSeWe	Pezzoni Andrea	My First Experience in Songwriting
4LeNeSeWe	Prinz Cindy	Criminal law relating to young offenders
4LeNeSeWe	Ramcilovic Sara	Deep wounds even 26 years after the Srebrenica massacre
4LeNeSeWe	Röhrig Eva Anneloes	The Antibacterial Properties of Colloidal Silver
4LeNeSeWe	Schmid Amira Verena	Sleep; and its enormous influence on us
4LeNeSeWe	Schwaebisch Melissa	Fighting Bacteria by Means of Home Remedies
4LeNeSeWe	Simma Sophia	Sustainably reproducing trendy tops
4LeNeSeWe	Sonderegger Stephanie	«sex sells» – then why is sex work such a taboo topic?
4LeNeSeWe	Sonderegger Pablo	Performance diagnostics in endurance sports: a self-experiment study
4LeNeSeWe	Strickler Elin	A Choreographic Interpretation of Three Short Stories
4LeNeSeWe	Verna Fausto	Self-test: Stay fit, do HIIT
4LeNeSeWe	Wymann Amelie	Social Anxiety – An evaluation of the awareness and knowledge in the Swiss society
4LeNeSeWe	Zivian Loris	Writing A Novella
4P	Bischof Remo	Daytrading mit CFDs basierend auf dem Dow Jones Index – wie damit Geld verdient werden kann
4P	Braziulis Andreas	Untersuchung von verschiedenen Quellwasser auf ihre Ionenkonzentration
4P	Deyerler Philipp	Spitzenfussball im Rheintal – Utopie oder Realität?
4P	Dreier Joshua	Umlaufbahnen von Satelliten messen, simulieren und programmieren
4P	Frei David	Algorithmic Trading
4P	Frei Mario	Funktionsweise einer Kryptowährung und der zugrundeliegenden Blockchain
4P	Götz Jonathan	Die Burg Neu Altstätten bei Lüchingen
4P	Greitmann Lisa	Vogelguide durchs Schollenriet
4P	Herzog Marek	Die Planung des Nationalstrassennetzes in der Schweiz mit dem Fokus auf die Ostschweiz
4P	Metzler Dominik	Praktische und theoretische Erforschung der Gravitation – Auseinandersetzung mit der grossen Wechselwirkung der Astronomie
4P	Nyffenegger Michal	Esthers Geschichte (aus dem Alten Testament) ausgedrückt in einem orientalischen Lied
4P	Omlin Corina	Quantitative Bestimmung von Aluminium-Ionen in Deodorants und Antitranspirantien
4P	Rhyner Andri	Einen eigenen Song komponieren
4P	Steiger Michelle	Nitratkonzentration in importierten und Schweizer Erdbeeren
4P	Steiner Fabian	Schicksalsschlag – Wie verändert ein Schlaganfall das Alltagsleben?
4P	Tavarner Janik	Optimierung der Umkristallisation der Bisphenol Z-Synthese
4P	Ulrich Aaron	Anleitung für die grundlegenden Volleyballtechniken im Manga Stil
4P	Waiser Camilla	LED-Licht: Erst die Dosis macht das Gift!
4Wa	Ashokarasan Haesan	Die Odyssee ins Weltall
4Wa	Baumann Melanie	Auswirkungen von Corona auf das Einkaufsverhalten der Menschen im Rheintal
4Wa	Christoffel Gian	Mode als Konzept – provokativ-minimalsurrealistisches Schaffen
4Wa	Eppler Garret	Ein Vergleich zwischen der hedonistischen Philosophie Epikurs und der stoischen Philosophie Epiktets in Bezug auf ein geglücktes Leben
4Wa	Frei Nicola	Eine Untersuchung über die positiven und negativen Auswirkungen von Videospielen.
4Wa	Friedlein Andrina	50 Jahre Frauenstimmrecht – Parteipräferenzen der St. Galler Frauen
4Wa	Gruber Chiara	Time-Out-Schule – Eine pädagogische Analyse
4Wa	Indermaur Hannah	Mentale Stärke
4Wa	Jegatheeswaran Ajidan	Programmieren einer Schul-App
4Wa	Keel Eva Maria	Die Pandemie der Kurzsichtigkeit, Gründe und Prävention
4Wa	Kirchhofer Tabea	Entwicklung eines Marketingkonzeptes für das regionale KMU Kirchhofer Bild und Ton AG
4Wa	Knecht Francesco	Webdesign – Das optimale CMS für die Oberstufe Rebstein-Marbach
4Wa	Kutlagic Milen	Gastarbeiter u. Saisoniers während der 70er u. 80er in St. Margrethen. Wenn Arbeiter zu Menschen werden
4Wa	Lenzin Mattia	DNA-Extraktion aus Mais und Tabak
4Wa	Lüchinger Livio	DNA-Analyse mittels PCR an einer menschlichen Gewebezelle
4Wa	Pergher Brian Erick	Der Atlantische Sklavenhandel im 18. Jahrhundert in Biografien
4Wa	Sgier Lara	Sportmarketing
4Wa	Stelzl Ingrid Sofie	Lebenslängliche Verwahrung
4Wa	Stojkaj Jon	Spielentwicklung mithilfe von Unity
4Wa	Tammer Frederik	Die Optimierung des Mausefallenautos

# Selbstständige Arbeiten und Fachmaturaarbeiten

3F	Ademaj Aurora	Mein eigenes komponiertes Lied
3F	Bellino Carla	Das Hebammenwesen im Lauf der Zeit
3F	De Lucia Giulia	Mein Weg aus der Magersucht musikalisch dargestellt
3F	Di Bartolomeo Eva	Wie schädlich ist Zucker?
3F	Egbon Kevin	Song komponieren
3F	Eugster Sabrina	Ein Rock Song komponieren
3F	Köppel Julia	Die Vaterrolle im Wandel der Zeit
3F	Korkmaz Rojin	Abstraktes Portrait – Darstellung des Energiefelds mit Acrylfarben
3F	Kühnis Delia	In Bildern fühlen
3F	Lambert Denja Mia	LGBTQ-Community an den Kantonsschulen St. Gallens
3F	Okle Jessica	Frauenleben im Rheintal zwischen 1950 und heute
3F	Schlickeiser Anastasia	Das Museum als Lern- und Entdeckungsort
3F	Schmid Patricia	Die Einflüsse des heilpädagogischen Reitens auf Kinder und Jugendliche
3F	Schneider Gina	Meinen eigenen Song texten und komponieren
3F	Schneider Lea	Vergleich der Hudson Catholic High School mit der KSH
3F	Schoch Alina	Thriller – ein Schreibprojekt
3F	Sivridag Seyla	Mein eigenes Kinderbuch
3F	Stieger Leonie	Gestaltung einer themenorientierten Sammelbox zur Unterrichtsvorbereitung
3F	Tammer Richard	Konstruktion einer eigenen Chiffriermaschine und Erläuterung ihrer Funktionsweise
4FGs	Fousseni Asiya	Magenbypass – Auswirkungen auf die Nährstoffaufnahme
4FKI	Abeler Emily	Über das Lesen
4FP	Böhler Clara	ADHS. Wie können Lehrpersonen Kinder mit ADHS unterstützen
4FP	Böhme Julie	Unterricht in psychosozialer Interaktion
4FP	Brahovic Abdulsamed	Lerninhaltsvermittlung durch ein selbst komponiertes Lied
4FP	Devenoges Larissa	Differenzierung und der richtige Umgang mit Heterogenität im Primarschulunterricht
4FP	Diel Maximilian	Frontalunterricht vs. offenes Lernen. Unterschiede beim Bearbeiten eines Astronomischen Dossiers
4FP	Dietsche Lara	Sinn und Unsinn von Hausaufgaben in der Primarschule
4FP	Dobler Aliza	Theaterspiel in der Primarschule. Pädagogischer Wert und praktische Übungen
4FP	Eggenberger Anja	Notengebung in der Primarschule – Sinn oder Unsinn?
4FP	Hangartner Ramona	Theaterpädagogik im Schulalltag – sinnvoll oder nicht?
4FP	Hutter Eileen	Das Tablet im Unterricht
4FP	Keel Salomé	Lehr-Lern-Prozesse in der Volksschule und ihre Wirksamkeit
4FP	Lippuner Tim	Digitale Medien – wie sie sinnvoll in Fachbereichen auf der Primarstufe eingesetzt werden können
4FP	Lüchinger Laura	Ab in die Natur! Lernen Kinder draussen besser?
4FP	Rechsteiner Lea	Bild-Text-Verständnis bei Kindern
4FP	Ritter Noelia	Förderung von fremdsprachigen Kindern
4FP	Roettig Vanessa	Unterrichtsmethoden im Vergleich
4FP	Schweitzer Nadine	Lernen durch Spiel und Spass – Mit Erfolg?
4FP	Sieber Joëlle	Fächerverbindender Unterricht
4FP	Spirig Gwen	Verbale und nonverbale Kommunikation bei der Konfliktlösung mit sprachbeeinträchtigten Kindern
4FP	Stieger Laura	Basteln als wichtiger Bestandteil des Kindergartens
4FP	Walsler Gioia	Was bedeutet «anders» sein?
4FP	Wiederkehr Larissa	Thematisierung von Freundschaft anhand eines selbstkomponierten Kinderliedes
4FP	Zünd Sina	Das Spielverhalten von Mädchen und Jungen im Vergleich
4FS	Fitz Leandra	Ein Piktogramm als Wegweiser: Unterstützte Kommunikation im Schulalltag
4FS	Gmür Nico	Wünsche, Bedürfnisse und Ziele von Menschen mit einer Hirnverletzung
4FS	Wessner Isabelle	Der Alterungsprozess und der damit verbundene Übergang in den Ruhezustand von geistig beeinträchtigten Menschen

# Erst die Dosis macht das Gift!

Camilla Walsler, 4P

## LED-Licht

LED-Licht beherrscht unsere Beleuchtungen, von der Taschenlampe bis zur Strassenlaterne, vom Kerzenersatz bis zur Büroausleuchtung, von der Velolampe bis zum Lastwagenscheinwerfer, vom Handy bis zum Flachbildschirm. LEDs haben viele positive Eigenschaften. Sie sind effizient, also energiesparend und kostengünstig, sie sind klein und haben eine lange Lebensdauer. Es kursieren aber auch immer wieder Gerüchte, LEDs seien schädlich, vor allem aufgrund ihres hohen Blaulichtanteils. Daher werden im Internet beispielsweise Filtergläser, spezielle Brillen und Hautcremes angeboten. Ich wollte der Sache auf den Grund gehen und mit meiner Maturaarbeit wissenschaftlich untersuchen, ob LEDs wirklich schädlich sein können.

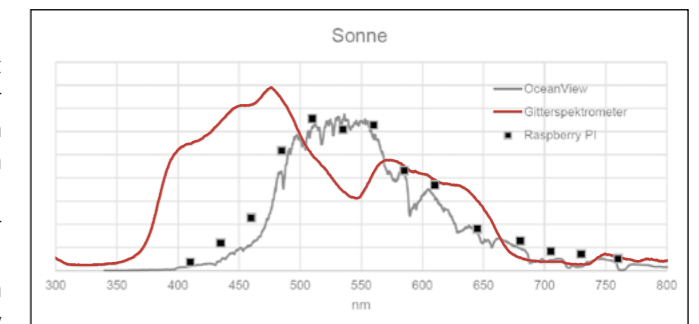
### Messungen mit Spektrometer

Um verschiedene LEDs untereinander, aber auch mit anderen Leuchtmitteln, wie Glüh- oder Halogenlampen zu vergleichen, habe ich mich drei verschiedener Spektrometer bedient. Das Ziel war es, aufzuzeigen, inwiefern sich der Blaulichtanteil mehrerer Lichtquellen voneinander unterscheidet. Den Fokus habe ich auf Lesesituationen gesetzt, bei welchen ich nicht direkt das Spektrum der Lichtquelle, sondern nur die jeweils beleuchtete Fläche in Betracht gezogen habe, um möglichst realitätsnahe zu bleiben. Zum einen habe ich Messungen mit einem selbst gebauten Gitterspektrometer durchgeführt, welches zwar eindrucksvolle Fotos lieferte, in den Spektralaufnahmen dann aber doch einige Mängel aufwies. Zum andern habe ich Messungen mit einem Raspberry Pi samt Spektrolens gemacht. Nach einigen Herausforderungen bei der Programmierung des Raspberry Pi liessen sich grobe Spektralanalysen durchführen. Für einen Vergleich von verschiedenen Licht-Situationen wollte ich allerdings genauere Daten, wofür ich ein Gerät benötigte, welches mir mehr Messpunkte liefert. Schliesslich habe ich also mit einem professionellen Spektrometer von OceanOptics gearbeitet, wobei sehr anschauliche Resultate herausgekommen sind.

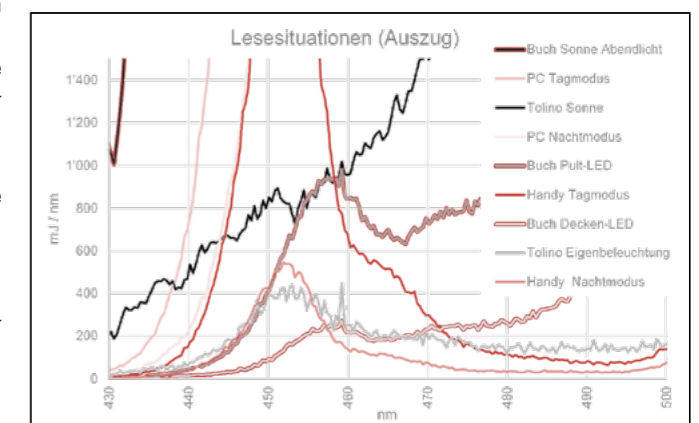
### Schädlich?

Nach der Auswertung meiner Messungen wurde mir klar, LEDs können aufgrund ihres höheren Blaulichtanteils gegenüber früher gebräuchlichen Leuchtmitteln einen Einfluss auf unsere Gesundheit haben, wie zum Beispiel die Störung des Schlafrythmus.

Allerdings konnten meine generellen Bedenken bezüglich ihrer Schädlichkeit bei alltäglicher Verwendung widerlegt werden. Die Messresultate eines Buches im Licht der Abendsonne wiesen viel höhere Blaulichtanteile auf als ein Buch unter einer LED-Pultlampe oder ein E-Book mit eingeschalteter LED-Eigenbeleuchtung. Was mir auffiel, ist die hohe Helligkeit von PC-Bildschirmen im Tagmodus. Bei Bildschirmen kann man jedoch abends mittels Umstellung auf Nacht- und Dunkelmodus ganz einfach den Blaulichtanteil stark reduzieren. Gefährliche Situationen können aufgrund dieser Messresultate meines Erachtens nicht entstehen. Diese entstehen nämlich erst, wenn man längere Zeit direkt in eine Lichtquelle schaut oder von dieser geblendet wird. In letzterem Fall schützt uns allerdings unser Körper, indem wir die Augen zusammenkneifen und wegsehen. So gelangte ich am Ende meiner Maturaarbeit – angelehnt an das Zitat von Paracelsus – zum Fazit «Erst die Dosis macht das Gift!»



Vergleich der Spektrometer



Vergleich Blaulichtanteil bei Lesesituationen

Lisa Greitmann, 4P

## Vogelguide durchs Schollenriet

Ein Grund für Ferienreisen besteht oft darin, andere Landschaften kennenzulernen oder die Natur zu erleben. Doch manchmal muss man gar nicht so weit reisen, um solche Ausflüge zu unternehmen. So lernte ich während des Lockdowns im Frühling 2020 einige schöne Orte im Rheintal kennen, die mir bis anhin nicht bekannt waren. Das Schollenriet bei Altstätten kannte ich zwar schon vorher, doch die Vielfältigkeit dieses Lebensraumes war mir ebenfalls nicht in diesem Mass bewusst.

Das Schollenriet liegt zwischen Altstätten, Kriessern und Montlingen. Früher war es ein Torfstichgebiet, weshalb es von der Entwässerung der Rheinebene ausgeschlossen wurde und als Flachmoor erhalten blieb. Nach Beendigung des Torfabbaus wurde es durch Bemühungen des Aktionskomitees Pro Riet unter Schutz gestellt. Aus diesem ging später der Verein Pro Riet Rheintal hervor, welcher sich fortan für die Erhaltung der Lebensräume und die Errichtung neuer ökologischer Ausgleichsflächen im Rheintal einsetzte.

Das Schollenriet ist sehr artenreich. Während meiner Maturaarbeit konzentrierte ich mich auf die Vögel, doch es können auch viele verschiedene und teilweise seltene Pflanzenarten, Insekten, Amphibien oder Säugetiere beobachtet werden. Im Schollenriet wurden bereits über 140 verschiedene Vogelarten nachgewiesen. Mit dem Vogelguide durchs Schollenriet möchte ich ein Stück dieser Biodiversität sichtbar und für die Öffentlichkeit leichter zugänglich machen.

Heute sind bei der Schollenmühle immer noch die Gebäude zu sehen, die für die Weiterverarbeitung des Torfs verwendet wurden. Die Schollenmühle

bietet nicht nur geschichtliche Informationen, sondern stellt auch einen guten Ausgangspunkt für Vogelbeobachtungen dar: Störche nutzen den Horst auf dem Dach, den Sperlingen und Meisen dienen die Gebäude zum Nestbau, aus dem Unterwasserwürfel sind Vogelarten auf dem Wasser und im Schilf zu beobachten und rund um die Schollenmühle befinden sich die ehemaligen Torfstichgräben, wo sich beispielsweise Goldammern und Schwarzkehlchen aufhalten.

Mein Ziel war es, diejenigen Vögel im Vogelguide zu zeigen, die man am häufigsten sieht. Dabei beschränkte ich mich auf Vogelbeobachtung im Frühling, da die Aufführung von Durchzüglern und Wintergästen den Rahmen der Maturaarbeit gesprengt hätte. Von meinem Götti durfte ich eine Kamera mit Teleobjektiv ausleihen, mit der ich versuchte, möglichst viele Vögel selbst zu fotografieren. So verbrachte ich im Frühling viele Stunden fotografierend im Riet, was mir unglaublich Spass machte. Trotz Teleobjektiv war es jedoch nicht leicht, die Vögel geeignet vor die Linse zu bekommen. Oft befanden sie sich viel zu weit weg, um auf dem Foto die wichtigsten Merkmale erkennen zu können, oder sie flogen schon wieder zum nächsten Busch, bevor ich die Kamera auf sie gerichtet hatte.

Die Fotos derjenigen Vögel, die ich nicht geeignet fotografieren konnte, durfte ich am Schluss von Manuel Speck, einem Mitarbeiter im Hausdienst der KSH, sowie vom Fotografen Mathias Schäf beziehen. Bei der Auswahl der Vögel, der fachlichen Kontrolle und der Veröffentlichung half mir Dominic Frei vom Verein Pro Riet.



Der Vogelguide besteht nun aus Steckbriefen und kurzen Infotexten zu 44 Vogelarten. Er wurde auf der Webseite von Pro Riet veröffentlicht, wo man ihn anschauen und für den nächsten Besuch im Schollenriet herunterladen kann: <https://pro-riet.ch/vogelguide>.

Nachfolgend befindet sich eine kleine Auswahl an Vögeln, die bei einem Besuch im Schollenriet zu entdecken sind. Im Vogelguide befinden sich detaillierte Informationen sowie Artenporträts und Beobachtungstipps zu 40 weiteren Vogelarten.

Der Weissstorch (Abb. 1) ist ein typischer Vogel im Schollenriet. Im Frühling hört man die Störche auf den zur Verfügung gestellten Horsten klappern. Ausserdem sind sie zwischen April und Juli bei der Brut und Jungenaufzucht zu beobachten. Sind die jungen Störche etwa gleich gross wie ihre Eltern, können sie am besten durch die dunklere Färbung des Schnabels und der Beine voneinander unterschieden werden.

Wie es der Name schon sagt, ist die Goldammer (Abb. 2) dank ihrer auffälligen Färbung leicht von Auge im Gebüsch zu entdecken. Dabei ist das Männchen stärker gelb gefärbt als das Weibchen. Auch der Gesang ist markant: Mit dem Merkspruch «wie, wie, wie hab ich dich lllieeb» vergisst man ihn nicht mehr so schnell.

Auch der Turmfalke (Abb. 3) ist relativ häufig zu sehen. Er ist meist auf Sitzwarten oder im Rüttelflug zu beobachten. Ausserdem brütet er in einer künstlichen Nisthilfe im Gebäude der Schollenmühle. Hingegen sind Zwergtaucher (Abb. 4) schwieriger zu entdecken. Sie sind scheu und leben deshalb vor allem an dicht bewachsenen Ufern von stehenden Gewässern. Wegen ihrer kleinen Grösse werden sie oft für Entenküken gehalten. Mit ein bisschen Glück können sie gut aus dem Unterwasserwürfel beobachtet werden.



Abb. 1: Weissstorch, Altvogel



Abb. 2: Goldammer, Männchen



Abb. 3: Turmfalke, Weibchen



Abb. 4: Zwergtaucher, Altvogel

## Zwischen Altruismus und Egoismus

Ein Thema hat uns unser aller Leben in den vergangenen zwei Jahren dominiert: das Coronavirus. Ebengenanntes war auch prägend für die Wahl meiner Maturaarbeit. Mein Vorhaben war, die psychologischen Reaktionen auf die Pandemie und die diesbezüglichen philosophisch-moralischen Fragen unserer Gesellschaft in literarischen Stoff einzubetten. Die Handlung selbst verfolgt einen Ich-Erzähler, welcher aufgrund einer auftretenden Pandemie zwischen Altruismus mit individuellen Nachteilen und Egoismus mit kollektiven Nachteilen abwägen muss. Ein Widerspruch. Auch für die vielen Nebenfiguren, die sich im Getümmel der Novelle auffinden lassen, trifft dieser adäquate Ausdruck zu. Schattengestalten, Masken hinter Masken, ein Widerspruch in sich selbst. Zwei Beispiele in der Novelle: Ein Arzt, der jegliche Rationalität und Logik niederlegt und das Virus als Werk Satans interpretiert; ein Pater, der jeglichen Glauben an Gott verwirft und nihilistisch auf eine empirische Lösung plädiert. Jedoch will meine Arbeit kein Abbild der Realität sein. Vielmehr wird ein Modell vorgestellt. In gewisser Weise ein literarisches Spielfeld, welches den Autor dazu befähigte, eigene Regeln zu schaffen – fernab aller realen Massstäbe. Somit treten in dieser fiktiven Welt andere Massnahmen in Kraft, als es in der Realität der Fall war, beispielsweise konservierende Schutzanzüge und die hermetische Abriegelung der handlungszentralen Stadt. Damit erfolgen kontrastreichere Reaktionen, dramatischere Konflikte. Die Handlung ist nie so passiert, hätte aber in der Tat so sein können. Insofern wird die unsrige Gesellschaft in der Novelle lediglich karikiert, persifliert und satirisiert.

Um einen Einblick in die intertextuellen Bezüge zu bekommen, folgt eine knappe Interpretation eines Ausschnitts meiner Novelle:

Im Handlungsbogen befindet sich die vorliegende Szene an einem Spannungsmaximum, der Peripetie. Jedoch zerschellt jegliche Neugierde an der losgelösten Groteske. Entgegen jeglicher Erwartung wird nicht etwa Licht ins Bild gebracht, sondern die Tür vor der Nase zugeschlagen. Anstelle von Antworten wird der Leserschaft eine burleske Mauerschau (Teichoskopie) dargeboten. Inspirieren liess ich mich hierbei von allerlei Dramen (z. B. «Maria Stuart» von Friedrich Schiller), allerdings – gerade auch weil eine

Novelle episch geschrieben ist – nicht um Unzeigbares zu umgehen, sondern um Verwirrung zu stiften. Irritierend für die Leserschaft ist ausserdem, dass der Arzt nicht einmal mehr das Geschlecht der Frau schildern kann («Die Frau – ja war sie denn überhaupt eine Frau?»), auch wenn kleine Details («Die Haare mieften», «Ein Aug ist verschlossen, in sich verdreht») weiterhin in dessen Gedächtnis vorhanden sind. Grundsätzlich soll diese Szene auch eine Hommage an «Die Verwandlung» von Franz Kafka sein, welches mich am fesselndsten von allen Inspirationswerken während meiner Maturaarbeit begleitet hat. Somit wird das verwandelte Geschöpf (hier: Frau K. – dort: Gregor Samsa), sobald es bemerkt wurde, vom sozialen Gefüge entfernt und abgesondert. Aus diesem Grund auch der Name «K.» dieser Nebenfigur, welche unwissentlich den Keim ihres Todesurteils bereits in sich trug – eine Parallele zu Joseph K., dessen Verhaftung ohne wissentlichen Grund im «Prozess» passiert. Doch hat die Anonymität der Nebenfiguren – in der Novelle wird lediglich der Name des Ich-Erzählers (Noah) und der tragischen Figur (Giovanni) genannt – noch einen weiteren Nutzen. Mit dieser wird nämlich Distanz geschaffen, wodurch der Verfremdungseffekt erneut die Groteske hervorhebt.

Satire an unserer Gesellschaft zeigt sich am Bild des Arztes. Stetiger Stimmungswandel («mit ruhiger Stimme», «er fing förmlich an zu kochen»), Prokrastination («am morgigen Tage») und Widersprüchlichkeit in der eigenen Auffassung («Teufelswerk der Natur») waren alles Elemente, die vielerlei Menschen frivol in der Pandemie ausgelebt hatten.



*Ein Aufschrei zerriss die Luft, worauf ein Geheul folgte, das aus der Kehle eines Tieres hätte stammen können. Gleich im Anschluss trat sie wieder hervor:*

*«La dame! La dame!», schrie sie noch, bevor sie in merkwürdig tänzerischer Form ihr Bewusstsein verlor und zu Boden stürzte.*

*Sofort eilte der Herr neben mir zu seiner Geliebten, und der Arzt sofort zur offenen Tür der Toilettenräume. Der Rest aber – mich eingeschlossen – stand mit offenem Munde regungslos angewurzelt.*

*«Ach, Herrgott, was ist das nur für eine Saue- rei!», brummte der Herr Doktor und fasste sich fassungslos an den Kopf.*

*Uns Restlichen blieb der Inhalt der Toilette durch den Lichtwinkel verborgen.*

*«Nein, da gibt es wohl nicht mehr viel zu retten.» Er schloss die Tür.*

*«Nun sagen Sie schon! Was sahen Sie?», rief sogleich eine zittrige Stimme – es war wohl der Gatte.*

*«Die Frau – ja war sie denn überhaupt eine Frau? – liegt ganz verkrüppelt dort drinnen auf dem Boden. Aus allen Öffnungen quillt irgendein rotes Sekret – abscheulich! –; ich selbst habe in all meinen Jahren als Doktor noch nie etwas derartiges gesehen! Auch ihr Erscheinungsbild ist grässlich. Als wäre sie verstümmelt worden! Die Haare, vom Blut ganz braun, mieften! Ein Aug ist verschlossen, in sich verdreht, das andere zuckt wild, als hege es noch verstimmt ein Eigenleben!» – der Arzt schüttelte sich vor Ekel und schlug sich mit zugekniffenen Augen auf den Kopf – «Die Bilder wollen einfach nicht aus meinem Kopf! Der ganze Boden ist voll! Voll von diesem grässlichen Sekret! Und dann noch dieser Gestank – um Himmels Willen –, ich kann's nur nochmals sagen: was für eine einzige Sauerei!» Der Doktor würgte und wandte sich augenblicklich von der entgeisterten Miene des Fragestellers ab, dessen Beine bereits in ihrer Kraft versagt hatten, so dass jener bedrückt am Boden kläglich jaulte.*

*«Hatte denn die Dame irgendwelche Anzeichen?»*

*Die Menge schüttelte den Kopf. Ich schwieg.*

*«Das ist gar nicht gut ... Überhaupt nicht! Dieser Vorfall muss unverzüglich gemeldet werden! Unverzüglich! Und schleunigst muss das untersucht werden! Schleunigst! Ich halte es für das Beste, wenn sich alle hier versammelten Herrschaften unverzüglich zum Gehen anregen. Schliesslich könnten Sie sich selbst dadurch nur noch mehr in Gefahr begeben», sagte der Arzt nun zu uns allen mit ruhiger Stimme, und zu Giovanni und mir, den Inhabern des Restaurants, sprach er noch, er wolle sich am morgigen Tage, zur frühen Stunde zusammentreffen, um die Angelegenheit genauer untersuchen zu können.*

*Mit den Worten waren die Gäste aber alles andere als zufrieden, zumal es sich wahrscheinlich bei Frau K. um eine enge Freundin oder gar um ein Familienmitglied handelte, was bei vielen für Unverständnis sorgte.*

*Sofort redeten diese auf den Arzt ein. Sätze wie «Wie können Sie nur!» oder «Welch unqualifizierter Arzt Sie doch sind!» fielen, und mit jedem Wort, jedem Laut, veränderte sich die Haltung des Doktors, er fing förmlich an zu kochen.*

*«Ruhe, sofort! Ihr alle!», spie der Arzt mit solcher Lautstärke, dass blitzartig Stille im Raum herrschte, «Nur schon der Gedanke, was für ein Teufelswerk der Natur sich hinter dieser Kammer verbirgt, lässt mich zittern! Ihr alle seid doch in sicherer Ferne gestanden, habt das Grauen nicht erblickt! Wer weiss, ob nicht etwa dieser Gestank schon ein Anzeichen dafür war, dass ein Todeskeim durch die Lüfte getragen wurde und bereits in mir nistet. Vielleicht bin ich sogar schon krank! Vielleicht sind wir ja auch alle schon krank! Ach, mir ist, als hätte ich auf einmal brütend heiss Fieber! Vielleicht lieg ich aber auch gerade nur zu Hause im Bett – und all das, was ich hier erlebe, sind nichts als Delirien gewesen!*

Fabian Steiner, 4P

## Podiumsdiskussion

Am 12. Mai durften die 4. Klassen der Kantonsschule Heerbrugg einer Podiumsdiskussion beiwohnen, welche das Thema einer damals noch ausstehenden Abstimmungsvorlage, der Änderung des Transplantationsgesetzes, behandelte. In der Vorlage ging es darum, dass für Schweizer und Schweizerinnen neu die Widerspruchslösung für Organspenden gilt. Das bedeutet, dass man automatisch zum Organspender wird, sollte man sich nicht ausdrücklich dagegen aussprechen. Die Diskussion wurde vom Verein Discuss it organisiert, einem Verein von Studierenden und Berufsleuten, der das Ziel hat, Jugendlichen und jungen Erwachsenen das politische Geschehen näher zu bringen und allgemein das politische Interesse zu fördern. Geleitet wurde die Diskussion von Yasmin Di Pierri, die über die gesamte Dauer die Eingeladenen immer wieder mit kniffligen Fragen ins Schwitzen brachte. Die Gesprächsteilnehmer liessen sich aber selten aus der Ruhe bringen und hatten meist sofort eine vernünftige Antwort parat. Wie üblich bei den Podiumsdiskussionen von Discuss it, wurden auch an die Kantonsschule Heerbrugg vier Gäste eingeladen. Als Gegner der Vorlage wurden David Gysel, Komiteemitglied der Kampagne organspende-nurmit-zustimmung.ch, und Lisa Leisi, Präsidentin der EDU des Kantons St. Gallen, eingeladen. Auf der Befürworterseite wurden Sandro Lendi, Vorstands-

mitglied der jungen Mitte des Kantons St. Gallen, und Sandro Hess, Mitglied des Kantonsrates der Mitte des Kantons St. Gallen, willkommen geheissen. Die Diskussion zum Transplantationsgesetz war hitzig, zugleich aber auch sehr informativ – dies vor allem auch für diejenigen, die sich bis zu diesem Zeitpunkt noch überhaupt nicht mit der Abstimmung auseinandergesetzt hatten. Da ausreichend Zeit zur Verfügung stand, konnten die verschiedenen Themen und Aspekte ausführlich diskutiert werden, was sonst im regulären Unterricht kaum möglich ist. Das Einzigartige an der Diskussion war, dass auch das Publikum zu jedem Zeitpunkt Fragen oder Bemerkungen abgeben konnte, um die Diskussion in eine gewisse Richtung zu lenken. Diese Tatsache haben im Nachhinein viele Schüler und Schülerinnen als positiv herausgestrichen. Zudem gab es die Möglichkeit, zu verschiedenen Zeitpunkten während der Diskussion Online-Umfragen auszufüllen, sodass die Redner:innen die Stimmung im Publikum erkennen und dadurch auf gewisse Punkte vertieft eingehen konnten. Man könnte die Veranstaltung mit der Fernsehsendung „SRF Arena“ vergleichen, mit dem Unterschied, dass auch das Publikum ein grundlegendes Element des Anlasses ist. Die Podiumsdiskussion war ein voller Erfolg! Jeder Teilnehmende konnte davon profitieren und sich eine eigene Meinung bilden.



3Sa, Klaus Amann

## Un curso intensivo en España

### México, Chile y Madrid en el 0216

Nosotras tres de la clase 3Sae estuvimos aquí en la Kanti por un lado por el riesgo de corona y por otro lado porque dos de las tres somos bilingües. No obstante, pasamos una semana hablando mucho español y divirtiéndonos bastante. La semana tenía dos temas principales: Frida Kahlo y la lectura de "Mirta y el viejo señor". Algo especial también fue que tuvimos más profesores que alumnas a lo largo de la semana. Durante la semana nos acompañaron el señor y la señora Amann, la asistente Penélope Martínez y la señora Wieand, una practicante. La semana empezó con diferentes actividades



para mejorar nuestro español. Jugamos juegos de gramática y empezamos a leer el libro. Además, por la tarde cada una hizo una presentación sobre una ciudad española para aprender más sobre la cultura. Marina presentó Barcelona, Lola Sevilla y Elin San Sebastián. El martes seguimos con la lectura marcando vocabulario nuevo para memorizarlo. También empezamos una película que muestra la vida de Frida Kahlo. Mientras mirábamos esa peli teníamos que hacer actividades de gramática y responder a preguntas sobre el contenido. Así aprendimos primeros detalles sobre la vida y el arte de Frida Kahlo. El día siguiente, como era miércoles, solo teníamos escuela por la mañana. Terminamos de ver la peli que venía con unas cuantas actividades. Después miramos diferentes obras de la artista y las interpretamos. Una obra impresionante de ella es "Las dos Fridas" que muestra un doble autorretrato de ella. En esa obra se ve el dolor físico y emocional que había tenido en su vida. Así aprendimos cuales son los aspectos más importantes que quiere transmitir con su arte.

Entonces finalmente tuvimos nuestra excursión el jueves. Por la mañana fuimos a Zurich en tren y durante el viaje leímos más sobre la vida y las opiniones de Frida Kahlo con la señora Amann. Cuando llegamos a Zurich fuimos primero a la exposición en el MAAG sobre la artista. Entrando había una línea de tiempo para enseñar los momentos más importantes de su vida. Cuando seguimos entramos en un salón grande con una exposición virtual que duró treinta minutos. Fue muy interesante compararlo con lo que ya sabíamos. Como ya estábamos en el tema de México, fuimos a un restaurante con platos de ese país. Comimos especialidades como quesadillas y diferentes tacos. También había tacos con insectos que al principio estaban un poco raros pero muy ricos. Lo mejor fueron los churros con chocolate que comimos de postre. Por la tarde visitamos una librería española. Ahí vimos diferentes libros interesantes de niños, pero también para adultos. Antes de volver pasamos por una tienda mexicana para ver productos y ropa típicos mexicanos. Después de un día largo fuimos a casa.



El viernes vimos otra película y al mediodía comimos empanadas que eran caseras de la señora Amann. Había empanadas de marisco y de espinaca. Por la tarde ya no tuvimos clase porque el jueves había sido muy activo y larguísimo. Así terminamos la semana emocionante comiendo las empanadas que habíamos conocido en la lectura sobre Mirta, la simpática chilena en Madrid. Sin salir del país una película, una lectura y varias comidas nos llevaron a México, a Chile y a Madrid.

**In der Schwerpunktwoche haben wir uns mit zwei spanischen Filmen auseinandergesetzt und uns mit spanischer und lateinamerikanischer Literatur, Kulinarik und Kunst beschäftigt. So konnten wir auch ohne die Schweiz zu verlassen viele Eindrücke über Mexiko, Chile und Madrid, sammeln.**

*Elin Wiget, Lola Cañavate*

#### **La semana 39 (y 40) en España: Anfitriones**

En otoño de 2021, mis padres me permitieron ir a Valencia durante dos semanas para mi viaje de estudios de idiomas. Cuando llegué al aeropuerto de Valencia, mi madre anfitriona, Carmen, me dio una calurosa bienvenida. Carmen es una buena amiga de mi madre, así que ya la conocía y me sentí muy cómoda con ella. Su casa estaba a media hora de Valencia en metro. La casa era bonita y había una piscina en el patio trasero donde iba a nadar casi todos los días.



Vivía con su pareja Roberto y los dos perros Lupo y Sofía, que eran absolutamente adorables. Hasta con los perros hablé en español. Cuando no estábamos comiendo en un restaurante, Carmen me cocinaba todo tipo de especialidades por la noche. El primer y último día, Carmen me acompañó al centro de Valencia y me hizo una visita personal a la ciudad. Estoy muy agradecida a Carmen por la experiencia maravillosa y todas las hermosas impresiones.

**Dank meiner Gastfamilie sammelte ich in Valencia viele unvergessliche Eindrücke. Carmen und Roberto haben mir Valencia und seine Vielfalt ein wenig näher gebracht. Zwei Hunde, ein Pool und mehrere kulinarische Highlights verzauberten diese 14 Tage in der Hauptstadt des Levante.**

*Elea Koster*

#### **La ciudad**

En octubre 2021 estuvimos dos semanas en la capital de España en Madrid. Como ya habíamos estado en primavera allí, conocíamos ya todo un poquito pero a pesar de todo fue muy emocionante volver a visitar esta ciudad. Nuestro colegio estaba en el centro de Madrid. Como sólo teníamos clase hasta las tres todos los días, podíamos pasar la tarde en la ciudad. Nuestro sitios preferidos fueron el Retiro, la Plaza Mayor y Sol. Cada día fuimos a cenar a un restaurante diferente. Nuestro restaurante preferido fue Cien Montaditos. Es un restaurante que vende bocadillos de carne o verduras.

Otros estudiantes de nuestra clase estuvieron en Málaga y Valencia – dos ciudades muy majas también.

**Wir verbrachten unsere zwei Wochen in der spanischen Hauptstadt, wo es immer etwas zu tun gibt. Obwohl wir alle die Stadt schon kannten, war der Aufenthalt mit Sprachunterricht wieder spannend.**

*Lara Wörnhard*



#### **El tiempo libre**

En Málaga, siempre éramos cinco compañeros haciendo algo. Al principio, íbamos a la playa y nos quedábamos en la misma zona. Esta zona era un barrio de gente local. También había muchos restaurantes allí, a los que íbamos a comer. Los tres chicos siempre tenían hambre y comían mucho. Después de los tres primeros días, fuimos a la ciudad con e-scooters. Tuvimos que montarlos durante diez minutos y luego estuvimos prácticamente en el centro. Con estos scooters, hicimos varios recorridos por Málaga. Una vez nos perdimos y terminamos en el puerto, pero esto también se convirtió en una tarde muy guay y disfrutamos de nuestro tiempo allí. Podíamos hacer muchas cosas en la ciudad.

A menudo íbamos de compras, veíamos la arquitectura española, íbamos a los parques y comíamos mucho. Los restaurantes más populares eran el Udón, un restaurante japonés las heladerías y los pequeños restaurantes de tapas. En la segunda semana, también fuimos de excursión. Subimos a una pequeña montaña y disfrutamos de una hermosa vista.

**In Málaga hatten wir viele verschiedene Aktivitäten zur Auswahl und jede davon war sehr unterhaltsam. Wir haben die Zeit sehr genossen und kamen mit vielen erfreulichen Erinnerungen zurück.**

*Aiyana Walser*

#### **La escuela en Málaga**

Durante dos semanas visitamos la escuela "Malaca Instituto". El primer día de clase tuvimos que hacer un examen para que ellos nos puedan dividir en las clases con el nivel adecuado. Cuatro de nosotros fueron a la misma clase y una de nosotros fue a una clase diferente. Las clases no eran tan grandes con aproximadamente 10 alumnos. Los alumnos eran de muchos países diferentes. Había

mucha gente de países europeos. La mayoría era de Alemania pero también había gente de Suecia o de Holanda. Unos pocos vinieron de países más lejanos como por ejemplo de Korea del sur. Las clases normalmente empezaron a las 8:30. Por la mañana antes de la pausa larga siempre hicimos gramática con un librito de gramática de la escuela. En la pausa larga casi siempre fuimos al súpermercado que estaba cerca de la escuela. Después de la pausa teníamos clases de conversación y jugamos juegos aprendiendo hablar mejor. Teníamos diferentes profes para las clases de gramática y las clases de hablar. Las clases terminaron a las 12:00 y después nos fuimos a comer a uno de los restaurantes en nuestro barrio.

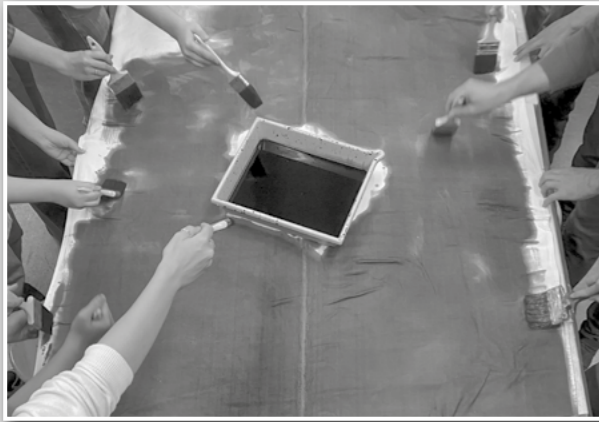
**In einer Schule mit Lernern aus der ganzen Welt haben wir in den zwei Wochen intensiv Spanisch gelernt und ein tolles Klima innerhalb der Gruppe genossen. Die Schule ist in einem sehr schönen Quartier gelegen mit vielen kleinen Restaurants in der Nähe. Die Kurse waren sehr gut organisiert und die Lehrer hochmotiviert uns etwas beizubringen.**

*Melanie Wick*



Carl Leyer

## Cyanotypie (Blaukopie)



Die Chemie für die Cyanotypie wird auf ein weisses Leintuch fachmännisch aufgetragen.



Gioia nimmt ein Sonnenbad in der Natur.



Die Bilder werden temporär im Schulhaus aufgehängt.

## Camera Obscura



Das Schulzimmer wird zu einer Camera obscura. Eine Projektion des Sportplatzes draussen vor dem Fenster im abgedunkelten Schulzimmer. Like going to the cinema. Das Bild ist auf dem Kopf und spiegelverkehrt, jedoch in Farbe und in Echtzeit.

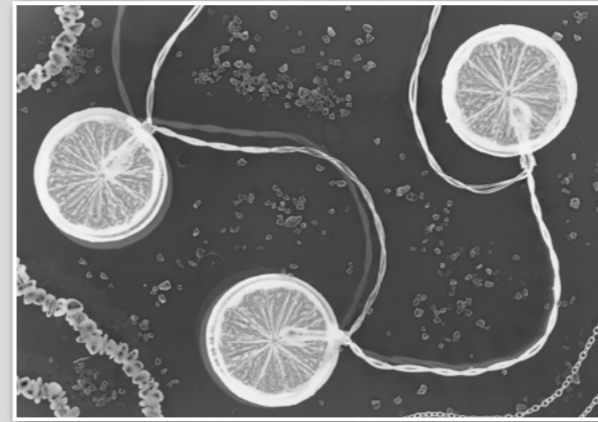


Posieren für die Kartonschachtel (Lochkamera). Fabrikat: Eigenbau.

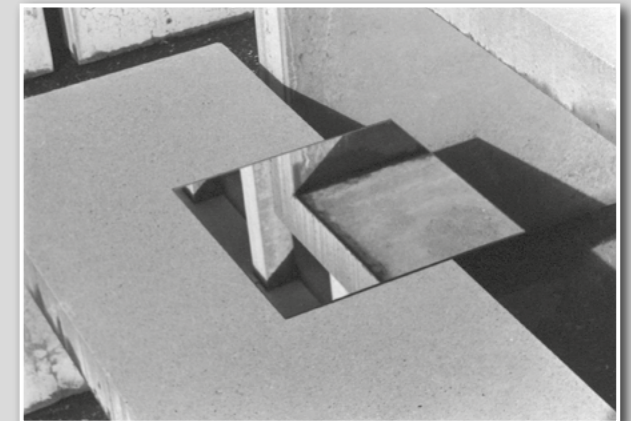


Say cheese.

## Fotogramme



Auch ohne Kamera lassen sich in der Dunkelkammer überraschende Bilder auf Fotopapier erzeugen. Es ist ein Spiel mit Gegenständen und Tonwerten auf der Fläche.



Auch mit einfachen Mitteln lassen sich spannende Bilder erzeugen.

## Schwarz-Weiss Aufnahmen



Hände sind Ausdrucksträger. Das Bild wurde auf einem Film belichtet, im Fotolabor entwickelt und anschliessend ab dem Negativ auf ein Fotopapier vergrössert.



Was bleibt?



Inszenierung von Nähe und Ferne, Schärfe und Unschärfe.



## Der beste Weg Unternehmer zu werden, ist einer zu sein.

Unter diesem Motto verbrachten die Schülerinnen und Schüler der 3. Klasse mit dem Schwerpunkt Wirtschaft die Wirtschaftswoche in KW 39 in der Jugendherberge Zürich.

Im Rahmen des Brettstrategiespiels «Ökonomikus» übernahmen die Schülerinnen und Schüler in kleinen Gruppen als Management-Team ein florierendes Technologieunternehmen, welches Solarpanels produziert. Die Aufgabe des Teams erschien vorerst ganz einfach: Führe das Unternehmen über mehrere Perioden zum Erfolg. Die Teilnehmer sollen praxisnah lernen, wie knappe Ressourcen optimal eingesetzt werden. Für einige Unternehmerinnen und Unternehmer klärten sich während des Spiels auch die ewigen Mysterien des Finanz- und Rechnungswesens auf. Denn die Auswirkungen der eigenen Einkaufs-, Produktions- und Verkaufsentscheidungen schlugen sich postwendend in den Jahresergebnissen der Unternehmen nieder.



Ambitioniert stiegen die Jungunternehmerinnen und -unternehmer in die Geschäftsleitung ein und machten sich über die Planung der Produktion, das Marketing und den Vertrieb bis hin zu den Finanzen Gedanken. Was geplant und in den Strategiepapieren festgehalten wurde, scheiterte anfangs hier und dort bei der Umsetzung. Die vor Ort anwesende Unternehmensberaterin N. Zogg, der Wirtschaftsjournalist und Unternehmensberater P. Waibel sowie die Revisorinnen U. Custer und J. Schliesser standen den Teams in beratender Funktion zur Seite und stiessen ab und zu an ihre persönlichen Grenzen. So berichtete P. Waibel von absoluter Beratungsresistenz einiger Managerinnen und Manager. Als Lagerfetischisten bevorzugten es diese beispielsweise, ihre fertig produzierte Ware an Lager zu halten, anstatt diese im Rahmen von lukrativen Aufträgen an die Kunden weiterzuverkaufen. Liquiditätsgengpässe, veraltete Produktionsanlagen, volle Lager und keine

Abnehmer – es zeigte sich zu Beginn ein diffuses Bild am Markt. Von düsteren Produktionsaussichten bis hin zu Erfolg gekrönten Verkaufsstrategien war alles dabei. Konkurse wurden glücklicherweise keine verzeichnet, doch die Aktienkurse einiger Unternehmen fielen zeitweise buchstäblich in den Keller. Die Revisorin U. Custer musste in ihrer Funktion sogar eine Verwarnung aussprechen aufgrund des manipulativen Managements des Finanzchefs XY, welcher auf eigenen Wunsch hin lieber anonym bleiben möchte (Name ist der Redaktion bekannt). Nach dem Motto «nomen est omen» wurde das Unternehmerteam mit dem Namen Panther Energy Strategie seinem Namen vollends gerecht. Das Unternehmen brillierte vorerst nicht durch seine glänzenden Erfolge, sondern fiel durch seine schwarzen Geschäftspraktiken auf.

Die anfangs fallenden Aktienkurse diverser Unternehmen liessen die Köpfe rauchen. Bis spät nachts wurden die Strategien angepasst und heiss diskutiert. Wie könnte man wohl am schnellsten zum Erfolg gelangen? Die Nächte waren teilweise kurz, die Morgenstunden dafür umso spannender. Die täglich veröffentlichten Schlagzeilen des Wirtschaftsjournalisten P. Waibel zählten bei allen Beteiligten zu den Highlights der Woche. Präsentiert und diskutiert wurden die neusten Ergebnisse der Unternehmerteams sowie die Sinnhaftigkeit der umgesetzten Strategien. Neu inspiriert und voller Tatendrang starteten die Newbies jeweils in die weiteren Spielrunden. An den Marktrunden haben sich die Teams aller Unternehmen jeweils getroffen und um die besten Kundenaufträge und um Marktanteile gebuhlt.

Knallhart wurde gespielt, gelernt, gelacht und gedealt. Die Mühe und das Engagement der Spielerinnen und Spieler hat sich gelohnt. Gegen Ende der Woche schossen die Aktienkurse vieler beteiligten Unternehmen buchstäblich durch die Decke und es konnten ansehnliche Gewinne vereinnahmt werden. Es herrschte Partystimmung im Management und die Freude seitens der Unternehmensberatung war unverkennbar. Auch die Revisorinnen waren entzückt über die zusehends stimmigen Jahresabschlüsse.

Eine interessante, witzige und intensive Woche im Zeichen der Wirtschaft neigte sich allmählich dem Ende zu. Dank der Mitarbeit und dem Engagement aller Beteiligten wird die Woche sicherlich allen in guter Erinnerung bleiben.

## Schwerpunktwoche Musik

Mit Neugier, Vorfreude und vielen Fragen im Gepäck reisten wir am ersten Tag nach St. Gallen zum hier ansässige Geigenbau-Atelier Sprenger. In einem spannenden und sehr informativen Vortrag wurden wir in die einzigartige Welt des Geigenbaus eingeführt. Diese Handwerkskunst beinhaltet zahlreiche, filigrane Arbeitsschritte. Der vollständige Entstehungsprozess, das Aussuchen des passenden Holzes, meistens Fichte, die jahrelange, korrekte Lagerung der Hölzer, das Zuschneiden des Bodens, der Zargen und der Decke, das Schleifen der Hölzer bis hin zur Ausarbeitung der zahlreichen Details der Violine wurde uns umfassend und sehr facettenreich erklärt.

Vorgefertigte Schablonen für Boden und Decke sind meist nach dem Vorbild der berühmten Stradivari-Violinen gefertigt. Eigene Klangvorstellungen, aber auch Ideen des Geigenbauers, wie die Violine später klingen und aussehen soll, sind während des ganzen Arbeitsprozesses präsent. Das Anmischen der verschiedenen Farb-Nuancen, sowie das spätere Lackieren der Violine trägt wesentlich dazu bei, wie das Instrument später klingt. So hat jede Violine schlussendlich andere Klangeigenschaften: Hell, warm, dunkel, klar, geheimnisvoll sind nur wenige Nuancen eines Violinenklanges. Die Platzierung des Stimmstockes, welche mit einem pinzettenähnlichen Instrument durch die F-Löcher der Violine ausgeführt wird, ist eine der wichtigsten Arbeitsschritte, kurz bevor die Violine fertiggestellt ist.

Der Besuch der Flügel- und Klavierwerkstätte in Bülach stellte am Nachmittag einen stimmigen Gegenpol zum Geigenbau-Atelier am Morgen dar. Auch in dieser Werkstätte wurden uns verschiedene Arbeitsschritte, welche bei der Revision eines Flügels vorgenommen werden, erklärt. Die Revision oder Restauration eines Flügels verlangt eine exakte Arbeitsweise. Begriffe wie «klingende Länge» unterstrichen die Verbindung der Disziplinen Mathematik und Musik. Eindrücklich war beispielsweise eine Maschine, welche die späteren Saiten des Flügels mit Kupferdraht umwickelt. Lackierarbeiten werden teilweise in abgeschlossenem Raum mit Gasmaske ausgeführt. Wenigen wird bewusst sein, dass das glänzende Schwarz eines Flügels durch langes, kontinuierliches Herauspolieren von Hand entsteht. Einige Arbeiten sind ähnlich filigran wie die des Geigenbauers, so werden bei der Neuausrichtung der Klaviertasten feine, millimeterdünne Plättchen verwendet. In beiden Ateliers werden die Instrumente im Geschäft restauriert und revidiert, bis sie nach

ausgeführter Arbeit in neuem Glanz und frischer Klang-Strahlkraft zum Besitzer zurückkehren. Ein eindrückliches Brassband-Konzert im KKL rundete am Abend den spannenden Atelier-Tag ab. Während des Konzerts konnten wir die Instrumente, von welchen wir tagsüber in den Instrumentenbau eingeführt wurden, in Aktion erleben. In überzeugender Manier fügten sich die Streicher- und Klavierklänge in den Gesamt-Klang der Brass-Band ein.

Der Besuch des Hans Erni Museums, welches ins Verkehrshaus integriert ist, stellte am folgenden Tag unseren nächsten Programmpunkt dar. Der Schweizer Maler überzeugt durch sein vielfältiges, sehr umfangreiches Werk. Sein Malstil ist unverkennbar, so nimmt der Betrachter seine genaue, meist weisse Linienführung der Figuren und Motive wahr, auch zahlreiche geometrische Figuren und eine vielfältige Farbgebung zeichnen seine Bilder aus. Erfolgreich bewältigten die Schülerinnen die Aufgabe, passende Musik aus dem U- und E-Bereich zu ausgewählten Erni-Bildern zu suchen und Melodie, Text, Artikulation, Dynamik der Musik mit der Farbgebung, Thematik und Maltechnik der Bilder zu vergleichen. So verglich Sofia Ryser Ernis Bild «Der grosse Gletscher» mit Debussys Nocturne in c-moll, op.20. Als weiteres Beispiel verglich Lejla Latifi das Bild «Wasser, Mythos und Mensch» mit dem Songtitel «ocean eyes» von Billie Eilish.

Die kurzen Sätze aus dem Werk Karneval der Tiere von Saint-Saens bildeten am Tag darauf die Grundlage für unsere Recherchen-Arbeit im Zoo Zürich. Die legato gespielten Streicher-Klänge im Stück «Aquarium», welche eine geheimnisvolle Grundstimmung erzeugen, bekamen beim Betrachten der riesigen Fisch-Aquarien und dem gleichzeitigen Anhören der Musik schlagartig eine tiefgreifendere Wirkung. Ganz allgemein konnten wir die kurzen Sätze mit den Titeln «Die Schildkröte», «Der Elefant» oder «Der Löwe» genauer analysieren. Das Hören des Stücks und das gleichzeitige Betrachten der lebenden Tiere schult zudem das Gehör. Melodien, Rhythmen, vom Komponisten vorgeschriebene Artikulation und Dynamik können musikalisch besser verstanden und eingeordnet werden.

Als Abschluss der Schwerpunktwoche komponierten die Schülerinnen eigene, kurze Melodien. Grundlage für das Schreiben der eigenen Musik bildeten die erarbeiteten Inhalte der Musik von Saint-Saens sowie die Song-Recherchen im Zoo Zürich. Das kreative, lustvolle Arbeiten am Laptop rundete die Musik-Schwerpunktwoche, in welcher wir viel Spannendes, Neues und Nachhaltiges kennen lernen und erleben durften, ab.

# Biologie und Chemie im Val Müstair

Patrik Good

**Die Schwerpunktfachwoche der Klasse 3Nae führte ins Val Müstair. In jenem entlegenen Tal beschäftigten wir uns mit den Themen «Wildtierbiologie» und «Bioindikation eines Fließgewässers» sowie der Kulturgeschichte von Pigmenten inkl. dem Besuch des Klosters St. Johann (8. Jh.) mit seinen teils sehr gut erhaltenen karolingischen und romanischen Fresken und einem Workshop mit eigens hergestellten Eitempera-Farben.**

Der Wildtierbiologe David Jenny hielt ein spannendes Referat zu Bartgeier und Steinadler, welche beide in der Region des Val Müstair leben. Unter der Leitung von Severin Hohenegger, einem Jäger aus dem Val Müstair, und ausgerüstet mit Feldstecher und Proviant gingen wir am Folgetag auf eine Wanderung in den Nationalpark. In der Kälte des frühen Morgens war das Röhren der Hirsche immer wieder und sehr gut zu hören. Wir sichteten und beobachteten unzählige Gämsen, einige Hirsche und eine Steingeiss.



Unter der Leitung von Christiane Stemmer von der Biosfera Val Müstair sammelten und bestimmten wir Organismen in unterschiedlichen Abschnitten des Rom, des Flusses, der durch das Müstertal fließt. Aufgrund der Anzahl der verschiedenen Organismen wurde die Gewässergüte der entsprechenden Bereiche des Rom ermittelt.



Von Beginn weg begleitete uns in dieser Woche das Thema «Pigmente». Die Schülerinnen und Schüler analysierten mit Hilfe einer Internetseite die Pigmente von Gemälden aus verschiedenen Epochen und verglichen die Resultate miteinander. Eines der Resultate der Pigmentanalysen war, dass bis zum 19. Jh. leuchtende, kräftige Farben eher selten verwendet wurden, im 19. Jh. aber eine regelrechte Explosion der Farbenvielfalt stattfand.



Im Kloster St. Johann, welches im Jahre 1983 in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen wurde, und in der angrenzenden Heiligkreuzkapelle wurden uns die kulturgeschichtlich einzigartigen, teils sehr gut erhaltenen Fresken aus der Zeit Karls des Grossen (um 800 n. Chr.), aber auch die Wandmalereien aus romanischer Zeit (um 1200 n. Chr.) vorgestellt.



Die Restauratorin Caterina Leandri erläuterte die Fragestellungen und Methodik der aktuellen Arbeiten in der Mittelalpen. Die Wissenschaftler wenden moderne spektroskopische Methoden wie UV-Fluoreszenz, IR-Reflektographie oder auch Röntgenfluoreszenz an, um verschiedene Malschichten zu identifizieren, Spuren von Pigmenten, die im Laufe der Zeit verschwunden sind, aufzuspüren oder auch die Entstehung der Gemälde aufzudecken.

# Maturareise ins Tessin

Chiara Jazzetti und Sina Didi, 4GSa

## Ciao Ragazzi!

Aufgrund der damaligen Coronasituation machten wir uns mit gemischten Gefühlen, aber mit viel Vorfreude auf den Weg ins Tessin. Die Lage war, wie schon seit Beginn der Pandemie, nicht allzu sicher und wir rechneten immer wieder mit Überraschungen. So waren wir erleichtert und gespannt, als wir alle im Zug Richtung Chur sassen. Von dort aus nahmen wir gemeinsam mit unserer Parallelklasse 4P das Postauto, bis zum letzten Platz gefüllt, nach Bellinzona. Schon bald nach der Ankunft durften wir unsere Zimmer beziehen und gemeinsam als Klasse das kleine Städtchen erkunden. Unsere Unterkunft beherbergte nicht nur unsere 4GSa und viele andere reisende Klassen, sondern auch gleichzeitig eine Primarschule. Durch das Aufeinandertreffen so vieler verschiedener Leute war die Stimmung stets heiter und belebt. Nach dem Abendessen am Montag in der Jugendherberge stand uns freie Zeit zur Verfügung und wir hatten die Möglichkeit, das Programm für den restlichen Abend individuell zu gestalten. Am Dienstag besuchten wir die Goldmine in Sessa. Wir wurden herzlich empfangen und durften anschliessend für circa eine Stunde das Innere der Mine erkunden, natürlich mit Schutzhelm, warm angezogen und stets von einer Führungsperson begleitet. Nachmittags wurden wir von Frau Schönwetter und Herrn Graf bei einer Stadtrallye durch Lugano gejagt, konnten uns dann aber auf der Schifffahrt nach Melide zurücklehnen und im Anschluss darauf die Schweiz noch im Schnelldurchlauf im «Swissminiature» durchqueren. Am Mittwoch bewegten wir uns in der Umgebung und besichtigten die Burgen von Bellinzona, natürlich angeführt von unserem Geschichtslehrer Herrn Graf, teilweise sogar auf Italienisch. Das Donnerstagsprogramm war nichts für schwache Nerven. Der Tagesausflug begann gemächlich mit einer Busfahrt zum Startpunkt unserer Wanderung. Nachdem wir eine Zeit lang im Gänsemarsch durch den Wald getrottet waren, gefror einigen von uns beim Anblick der Tibetischen Hängebrücke das Blut in den Adern. Unsere Klasse sammelte sich, auch im übertragenen Sinne, noch ein letztes Mal, bevor sie den 696 m hohen und schwankenden Wanderweg fortsetzte. Auf der anderen Seite der Brücke wurden wir von einer kleinen Kirche voller bunter Malereien empfangen. In ihrem kühlen Inneren durften wir einiges über die Geschichte hinter diesen Abbildungen erfahren. Beim gemeinsamen Abendessen im

klassisch italienischen Restaurant unterhielten wir uns gut und lachten viel. Natürlich zogen die meisten danach noch weiter, um den letzten Abend unserer Maturareise so richtig zu geniessen. Mehr oder weniger ausgepowert durften wir uns am letzten Tag über ein weiteres Highlight freuen: Wir fuhren mit dem Gotthard-Panoramaexpress in der ersten Klasse von Lugano bis nach Arth-Goldau, was enorm eindrücklich war. Wir dürfen auf eine sehr erlebnisreiche Woche zurückblicken. Sie ist Teil der gemeinsamen Zeit als 4GSa, an die wir uns gerne erinnern werden.



2N, Dorothea Wallner

## 2N Vaumarcus

### Lundi 27 septembre

C'est parti ! Notre camp en Romandie peut commencer. En passant par Zurich et Neuchâtel, nous voici en route pour Vaumarcus au bord du lac de Neuchâtel. Avec nous, notre prof de biologie M. Merz et notre prof de français Mme Wallner. L'ambiance dans le train est bonne, certains sont déjà excités, d'autres jouent tranquillement aux cartes ou écoutent de la musique. Tout se passe bien jusqu'à ce que nous arrivions à une gare minuscule (dont nous avons oublié le nom) où nous devons prendre le car postal pour la dernière étape. Seulement ce bus n'arrive jamais. Alors, nous mangeons notre casse-croûte en attendant patiemment le bus suivant.

Enfin arrivés à Vaumarcus, nous grimpons une dernière pente à travers le pré jusqu'à notre logis. Heureux d'être arrivés à but, nous nous installons dans notre petite auberge agréable. Le seul bémol : il n'y a qu'une toilette pour hommes et une pour femmes. Plus tard nous faisons connaissance du reste du site et des autres écoliers, il y en a de toute la Suisse et la plupart d'entre eux parlent allemand. Les terrains de foot et de volley valent la peine d'avoir monté les valises jusqu'ici.

Certains de notre classe sont en train de mourir de faim quand le diner, des fajitas avec deux gâteaux différents, est enfin prêt - la livraison de nos achats par la Migros s'est vraiment fait attendre ...

### Mardi 28 septembre

Après un petit-déjeuner à l'auberge, préparé par le premier groupe (on se relaie tous les jours), nous prenons le bus et le train pour Noiraigue où nous récupérons nos vélos pour la journée. Sur le chemin des mines d'asphalte de La Presta, nous devons résoudre un quiz sur la région du Val de Travers.



La visite de la mine est très intéressante, et notre guide un vrai fan des grosses machines. Nous apprenons qu'à l'époque, l'asphalte du Val de Travers était exporté jusqu'à Londres et à New York où il était utilisé pour goudronner les routes et les places. Donc, il y a un morceau de la Suisse dans le Time Square. Après une heure sous terre, nous avons assez froid et nous faisons surface. Encore un petit casse-croûte et nous reprenons nos vélos pour parcourir la deuxième étape de notre tour. Elle nous mène à La Robella où quelques descentes rapides en luge nous procurent des frissons et des cris sauvages. C'est agréable de se lâcher et de pouvoir crier à pleins poumons.

### Mercredi 29 septembre

On prend le même chemin que la veille pour Noiraigue où notre randonnée sur le Creux-du-Van débute. Toute la classe est bien motivée à cause du soleil et des températures douces.

Les plus sportifs se livrent une course pour le sommet tandis que les autres prennent leur temps. Mais finalement tous les élèves arrivent en haut. Quelle vue magnifique sur cette crique de falaises ! Malgré un vent assez froid, nous mangeons nos sandwiches et nous nous réchauffons aux rares rayons de soleil.

Le chemin vers Vaumarcus à travers la forêt se montre difficile à cause des descentes abruptes. Quand nous arrivons en bas de la montagne, on divise la classe. La plupart de nous préfère marcher jusqu'à l'auberge alors que les autres privilégient le bus (mais finalement le chemin pour l'arrêt de bus est presque aussi long que le retour à pied). Ce jour-là, nous avons fait 20 kilomètres à pied ... ça use, ça use ... mais nous sommes très fiers de nous ! Heureusement, l'équipe de cuisine n'est pas aussi crevée que les profs car le soir, ils préparent un



excellent barbecue dans la forêt de l'auberge. Une très belle journée prend fin et nous dormons profondément cette nuit-là.

### Jeudi 30 septembre

Au programme : une visite guidée de La Chaux-de-Fonds. Pendant que ceux qui doivent encore faire un test covid vont au bus à l'aube, les autres dorment encore confortablement dans leurs lits. Mais à 10h tout le monde se retrouve à la Chaux-de-Fonds et la visite de la ville peut commencer. Cette ville horlogère, qui est inscrite dans la liste de l'UNESCO, nous fascine par sa régularité qu'on peut particulièrement bien voir à partir du tour d'observation dans le bâtiment de l'Office du tourisme. Au 19<sup>e</sup> siècle, on a construit des rues et bâtiments afin d'avoir la meilleure luminosité dans les ateliers. Eh oui, à l'époque, les montres se fabriquaient à la main chez soi. Mais les temps où la crème de la crème de l'horlogerie se donnait rendez-vous à La Chaux-de-Fonds sont révolus et aujourd'hui l'industrie a de la peine à survivre dans la région. Une autre particularité de la ville : elle est bâtie à une altitude de 1000m sans qu'il y ait une source d'eau dans les environs. L'eau est alors acheminée jusqu'ici depuis les Gorges de l'Areuse.

L'après-midi est libre et comme on est tout près de Neuchâtel, nous partons à la découverte de cette ville médiévale. Nous arpentons les petites ruelles avec leurs chocolateries, boulangeries et restaurants et plongeons dans cette atmos-



phère typiquement « française ». Après quelques achats, nous profitons du lac. Le temps est idéal pour se détendre au bord de l'eau. C'est aussi la seule soirée où nous ne devons pas cuisiner nous-mêmes. La ville offre un grand choix de restaurants et chacun trouve quelque chose à son goût.

A dix heures nous sommes de retour à l'auberge mais on ne peut pas aller directement au lit le dernier soir de notre semaine verte. Tout le monde a envie de prolonger la nuit...

### Vendredi, 1er octobre

Hélas, après le petit-déj, c'est l'heure du rangement : il faut nettoyer les chambres, couloirs, poubelles, cuisine, toilettes et salle de bain. Heureusement qu'on est vingt-cinq élèves dans la classe pour se partager la tâche. Nous sommes si efficaces qu'on a fini une heure avant notre départ prévu. Alors, nous ne prenons pas le bus réservé mais celui des autres classes et nous nous retrouvons entassés avec les autres partants du Camp. Mais ils sont gentils et chacun se serre un peu pour qu'on puisse monter aussi. Même image dans le train : nous avons l'impression que toutes les classes suisses étaient en excursion la semaine dernière et qu'elles rentrent toutes à la maison à cette heure-ci. Mieux vaut être assis par terre qu'attendre une heure à la gare.

Fatigués et contents nous arrivons enfin à Heerbrugg. Nous voilà prêts pour les vacances d'automne.



## Unsere Klassenreise nach Lausanne

### Aussicht

Dank der speziellen Topografie von Lausanne waren die schönen Aussichten ständige Begleiter unserer Klassenfahrt. Die Stadt liegt an einem Hang und man kann überall einen phänomenalen Ausblick auf den ruhigen See und das Gebirge von Frankreich geniessen. Immer zu Fuss zu gehen, kann aufgrund der Hanglage sehr anstrengend werden. Zum Glück gibt es die Metro. In dieser Stadt findet man alles; von Wäldern und wunderschönen Parks, über eine verwinkelte und äusserst kultureiche Altstadt, moderne und städtische Viertel bis hin zur ruhigen Atmosphäre des Sees. Das verleiht dem Aufenthalt ein spezielles Feeling.

### Verkehrsmittel

Dank der Verkehrspässe waren wir sehr flexibel und konnten uns jederzeit mit Bus oder Métro in der Stadt fortbewegen. Oft sind sie uns direkt vor der Nase davongefahren, was aber kein Problem darstellte, da das nächste Verkehrsmittel innert weniger Minuten eintraf. Befand man sich in der Métro, hörte man bei jeder Haltestelle ein bestimmtes Geräusch, wie z.B. plätscherndes Wasser oder Pferdegalopp. Einmal verlangten drei Kontrolleure unsere Fahrkarten. Danach fühlten wir uns super, da unsere Karten tatsächlich zum Einsatz kamen. Ein anderes Mal wollten wir gerade mit der unverdächtigen Métro fahren. Als Thimo versuchte, sich vor uns in die Métro zu drängeln, schlug Karma zu, und die Tür schloss sich. Sein Gepäck steckte in der Türe fest und wir waren zu schwach, um sie zu öffnen, weshalb Thimo den Koffer aufgab und ihn ausserhalb der Métro lassen musste. Jenny und Shusvin standen nun mit Thimos Koffer auf dem Bahnsteig und hatten keinen Plan, wohin sie gehen sollten. Zwei Stationen und leichte Armschmerzen später kamen sie bei den anderen an. Thimo freute sich über sein Gepäck, die anderen waren froh, dass wieder alle heil beisammen waren.

### La Tour de Sauvabelin

Bevor wir uns der Herausforderung stellen durften, den 35 Meter hohen Holzturm zu besteigen, bestaunten wir die originelle Art der Konstruktion. Die Treppe, welche stark an eine Wendeltreppe erinnerte, war eine Konstellation von Holzbalken, die horizontal durch den ganzen Turm gespannt

wurden und so nicht nur die Treppe nach oben, sondern auch gleichzeitig nach unten bildeten. Dass der Sauvabelin 151 Stufen besitzt, spürte man in seinen Beinen. Doch die Mühe lohnte sich, denn der Ausblick über ganz Lausanne, den Genfer See und sogar bis zum Juragebirge war majestätisch.

### Le Musée Olympique

In einem Workshop wurden uns die drei Prinzipien von Olympia vorgestellt: Exzellenz, Freundschaft und Respekt. Zur praktischen Anwendung machten wir dann Teamspiele, die alle mit diesen Prinzipien zu tun hatten. Beim Tischfussball z.B. war ein Team benachteiligt: das Tor war grösser, manche Spieler hatten keine oder schräge Beine, man konnte den Torwart nicht ganz nach links und rechts bewegen und der Tisch war gegen sie geneigt. Nun war es an uns, diese Nachteile kreativ auszugleichen. Der Workshop hat uns grossen Spass gemacht.

Nach dem Workshop gab es eine Führung durch die Ausstellung. Unser Guide Tina erklärte uns mit viel Motivation die verschiedenen Exponate, wie zum Beispiel getragene Sportkleidungstücke sowie andere benutzte Gegenstände. Unserer Meinung nach war die Medaillenausstellung das Highlight des Museums. Wir fanden sie sehr eindrucksvoll und enttäuschend zugleich, da die Goldmedaillen nur vergoldet sind, wir aber immer dachten, sie seien ganz aus Gold. Die Fackelausstellung kompensierte jedoch unsere Enttäuschung. Zu guter Letzt sahen wir die Badehose von Eric Moussambani, mit der er den Weltrekord aufgestellt hat für die langsamste geschwommene Zeit im 100m Freistil.



### Place de la Palud

Als wir von der Kathedrale herabkamen, erblickten wir bereits die Fontaine de la Justice auf dem Place de la Palud. Auf dem Sockel des Brunnens thront eine Statue von Justitia, der Göttin der Gerechtigkeit. Wir wollten gerade mit unseren Minivorträgen beginnen, als plötzlich eine ältere Dame laut die Statue anbetete. Sie schien die Statue um Unterstützung anzurufen und hörte nicht mehr damit auf. Wir waren peinlich berührt, doch sie zeigte keine Scham. Dann probierte sie eine Kerze anzuzünden, jedoch funktionierte ihr Feuerzeug nicht, worauf sie uns nach Feuer fragte. Sie fing an, mit unserer Klasse Französisch zu reden. Mit Davide versuchte sie es auch auf Italienisch, aber wir fanden nicht heraus, was sie wollte. Da sie bei uns keinen Erfolg hatte, begab sich die Oma zu einem Restaurant und kam mit einer brennenden Serviette wieder heraus. Wenigstens konnte sie damit ihre Kerze anzünden.

### Alimentarium

Imposant steht das Alimentarium in Vevey am See, in dem eine acht Meter hohe Gabel das Museum anpreist. Das Alimentarium wurde von Nestle gebaut. Nestle hat in Vevey nämlich ihren Hauptsitz. Für die Führung erhielten wir einen Audioguide, durch welchen wir interessante Texte über die Geschichte der Ernährung und Nahrungsgewinnung anhören konnten. Habt ihr zum Beispiel gewusst, dass man Käse mit einer Rucksack-ähnlichen Konstruktion herumgetragen hat? Jedoch sollte man das Gebäude definitiv nicht mit Hunger betreten, denn der Geruch von Essen strömt aus allen Ecken. Nach knappen 1.5 Stunden haben wir genug über Essen gehört und genug Spiele gespielt. Wir wollten endlich selber essen. Kurz darauf wurden wir entlassen und konnten ein freies Mittagessen in der Hafenstadt Vevey geniessen.

Mit dem eindrucksvollen Dampfer Simplon konnten wir eine chillige Fahrt von Vevey zurück nach Lausanne erleben. Irgendwann begann es richtig heftig zu winden und die Gischt spritzte hoch. Dabei haben alle irgendwie versucht ihren Kopf zu bedecken, da die Haare ins Gesicht flogen. Ab und zu wurde man auf dem Schiff auch nass und die Leute erschrecken jedes Mal aufs Neue. Wir fuhren sehr nahe am Ufer und konnten viele Rebberge beobachten. Nach circa 1.5 h auf See kamen wir wieder in der uns bekannten Gegend an und waren froh wieder festen Boden unter unseren Füssen zu haben.

### Streetart

Kein Platz der Stadt bleibt hier von Graffiti verschont. Manchmal Vandalismus, aber ein grosser Teil ist schöne Kunst, welche die Strassen Laussannes zu einem einzigartigen Museum machen. Die ganzen historischen Gebäude zusammen mit der Streetart verbinden das Altmodische mit dem Modernen. Sehr auffällig ist zum Beispiel die Kunst der COFOP-Schule (Instagram: @boiteselectriques). Sie verschönern schon seit 10 Jahren die Stromkästen in Lausanne und hinterlassen somit auch ihr Logo an jeder Ecke.

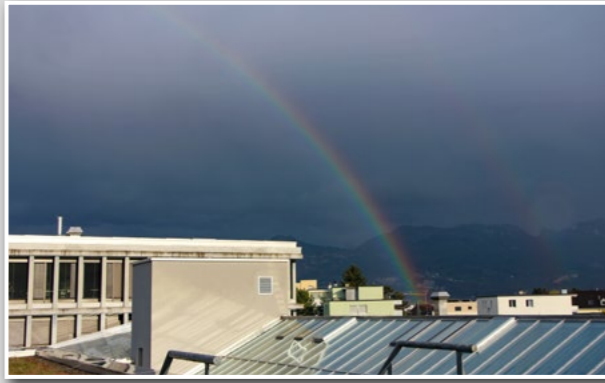
### Jugendherberge Lausanne

Da die Jugendherberge drei genau gleich aussehende Innenhöfe hat, suchten einige von uns ständig nach ihren Zimmern. Zum Beispiel unserer Lehrperson ging es so. Auch interessant war, dass wir nur Zweier- und Dreier-Zimmer hatten. Vorteil davon war, dass wir ein eigenes Bad hatten, Nachteil, dass wir gerne mit den anderen zusammen gewesen wären und weshalb die meisten auch nach der Nachtruhe noch auf den Gängen zu finden waren. Auch ein wenig problematisch war, dass wir nur eine einzige Zimmerkarte hatten, wodurch sich einige unabsichtlich ausschlossen. Die Zimmerwände waren sehr ringhörig, dadurch konnte man einige interessante Gespräche mithören, was noch lustig war.

### Unsere Klasse

In dieser Woche haben wir unsere Klassenkameraden näher kennengelernt. Wir verbrachten jeden Abend zusammen am See, wo wir lustige Gespräche hatten. Eines Abends haben wir einen Basketball aus der Jugendherberge mitgenommen und gespielt. Alles lief gut, bis wir uns an den See setzten und Jennifer plötzlich den Basketball losliess und der Ball fast in den See rollte. Nicolas, Alma und Jennifer rannten auf den Ball zu. Alma motzte, denn sie hatte sich dabei ihren Knöchel geschürft. Oft sind wir auch in Gruppen in einige Zimmer gegangen und haben dort bis spät in die Nacht andere Leute mit unserem Gelächter gestört. Das letzte Abendessen verbrachten wir zusammen in einem Restaurant. Davide hatte an diesem Abend Geburtstag und somit schlossen wir das Lager mit guten Desserts und einer riesigen Kerze auf Davides Kuchenstück ab.

# Teleskopeinweihung



Grossartiges Wetterglück



Walter Winiger zeigt die Sternwarte



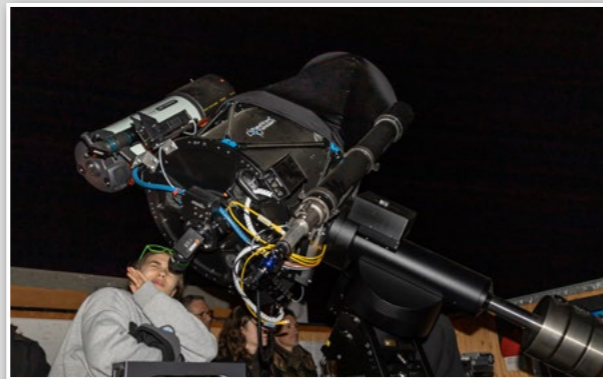
Orionnebel Messier 42



Benedikt Götz erklärt das neue Teleskop



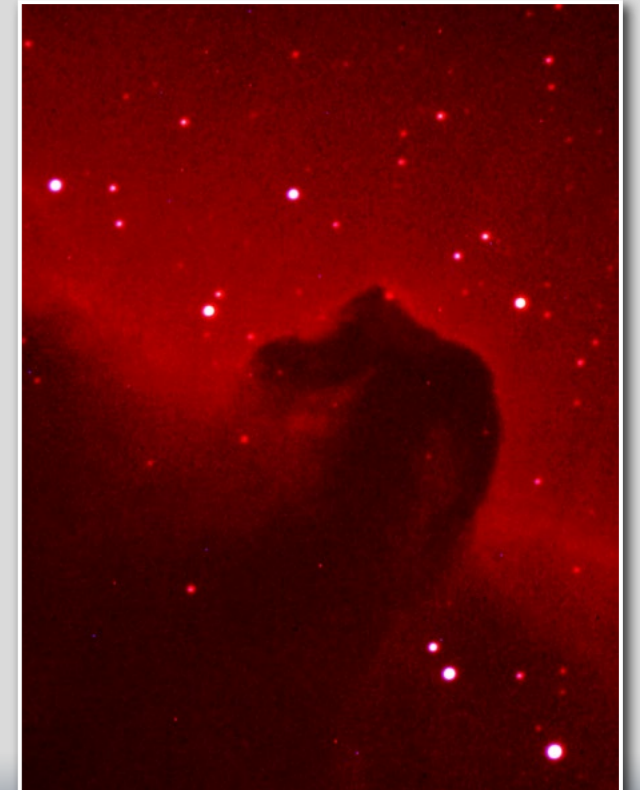
Offizielle Eröffnung durch drei Astroschülerinnen



Blick durch das neue Teleskop



Lorenz Naeff erläutert die Spektroskopie



Pferdekopfnebel



Kinderprogramm mit Bau einer eigenen Sternkarte



Benedikt Götz dankt Sponsoren und Gönnern



Benedikt Götz

## Die Sternwarte rüstet auf: Teleskop-Einweihung

### Take a look!

Die Wetterprognose für Freitag, den 8.4.22, den letzten Tag vor den Frühlingsferien an der KSH war mit Regen, Sturm und bewölktem Himmel denkbar schlecht für einen Anlass, der naturgemäss zu einem wesentlichen Teil im Freien stattfinden sollte: Die Einweihung des neuen grossen Teleskops auf der Sternwarte unserer Schule! Nach 4 Jahren der Planung, geprägt durch Sponsoring, Abklärungen, Bestellung, Lieferung, Installation und Justage sowie Einrichten aller Komponenten und 3 pandemiebedingten Verschiebungen, hatten sich 6 Schülerinnen und Schüler aus dem Astrogrundkurs und der 10-köpfige Astropraktikumskurs sowie 3 Lehrer und 6 externe Helfer wochenlang akribisch auf diesen Anlass vorbereitet, damit alles klappt. Nur das Wetter musste noch mitspielen.

Ein ängstlicher Blick in den Himmel: Was ist mit dem Wetter, gibt es wenigstens ein Wolkenloch? Nach Meteo-Schweiz 0 % Chance auf klaren Himmel! Am Abend dann ein wunderbarer Regenbogen, der Halbmond zeigt sich zwischen Wolken, es reisst für die entscheidenden Stunden von 20:00-23:00 Uhr komplett auf. Das «Wunder von Heerbrugg», was wohl auch die zuversichtlichsten Wetterfrösche nicht auf dem Radar hatten: Klarer Himmel. Freude herrscht! Für alle 150 Besucherinnen und Besucher des Anlasses, die sich auch den Blick durch die Teleskope nicht entgehen lassen mochten, hiess es: **Take a look!**

Trotz schlechter Vorzeichen, was Wetter und den Termin so kurz vor den Ferien betraf, hatte es sich ausgezahlt, eine minutiöse Planung auf die Beine zu stellen. Optimistisch rechneten wir mit knapp 100 Besuchern – 150 sind gekommen! Dank der guten Vorplanung und der Spontanität der engagierten Astroschülerinnen und -schüler sowie der Hilfsbereitschaft einiger Lehrer und externer Astro-Profis, die extra von Schaffhausen bis Sargans angereist kamen, versank der Anlass nicht im Chaos, sondern konnte einigermaßen geordnet über die Bühne gehen. Vielen Dank an alle, die ihren aktiven Beitrag dazu geleistet haben!

### Die Feierlichkeiten

In der ersten Phase wurden die zahlreichen Sponsoren und Gönner, ohne die das Projekt nie hätte realisiert werden können, an einem VIP-Anlass

begrüsst und verdankt. Auch ehemalige Schüler-Sternhelfer waren dabei, die das Rückgrat der zahlreichen Führungen über die Jahre gebildet haben. Bei Musik, gestaltet von Felix Bohle am Klavier zusammen mit Cello, gespielt von Corbinian Götz, gab es frisch ab Teleskop Bilder zu bestaunen und nach einer Sternwartenführung einen exklusiven Apéro als Dank für die grosszügige Unterstützung des ehrgeizigen Projekts!

Dann wurden die Tore der KSH für alle interessierten Rheintalerinnen und Reintaler geöffnet und in Scharen kamen Jung und Alt hereingeströmt, um dem Festakt beizuwohnen. Patrick Stricker begrüsst die Gäste mit einem raffinierten «Klebepunktsystem», das schon die Gruppeneiteilung für den Rundgang vorwegnahm. So wurde alles bereits am Anfang in geordnete Bahnen gelenkt.

Nach kurzer Ansprache des Sternwartenverantwortlichen und Präsidenten des Sternwartenfördervereins KSH, dem Astronomie-Lehrer Benedikt Götz, gab es eine Astro-Bildershow der Superlative, aufgenommen vom neuen Teleskop und live begleitet mit Sphärenklängen am Klavier von Felix Bohle.

Nach diesem Leckerbissen war der Appetit auf den Sternenhimmel geweckt und es konnten in wohlgeordneter Reihenfolge 7 Astro-Stationen besucht werden, die einen spannenden Einblick in das astronomische Schaffen der Schülerinnen und Schüler und die astronomischen Möglichkeiten an der Schule vermittelten. Natürlich durfte da der Live-Blick durch das neue Teleskop nicht fehlen! So durften die vielen Besucher, die fachgerecht von den Astroschülerinnen und -schülern Annika Kengelbach, Luisa Högger, Sofia Ryser, Amy Dreier, Giulia Benz und Corbinian Götz in 15er-Gruppen geführt und geleitet wurden, das neue Gerät bestaunen: Mit seinem Spiegeldurchmesser von einem halben Meter und einer hochpräzisen Montierung, mit der sich tausende von astronomischen Objekten automatisch einstellen lassen, ist es auf der Höhe der Zeit. Die technischen Möglichkeiten erlauben zudem parallel eine Live-Aufnahme zu erstellen, die dann am Grossbildschirm weitere Strukturen, Farben und die volle Schönheit des Alls zum Tragen kommen lassen – auch aus dem etwas lichtverschmutzten Zentrum von Heerbrugg hinaus bis an den Rand des Universums! So kommt man durch



Blick durch das neue Teleskop



Spiralgalaxie Messier 101 im Sternbild Grosser Bär

das Sehen mit dem eigenen Auge ins Staunen über die «Wunder des Himmels» und kann sich dann am Bild fachgerecht erklären lassen, was hinter diesen schönen Bildern steht und was wir Menschen daraus lernen können. Diese Hintergrundinfos wurden an diesem Abend von den externen Helfern mit viel Elan und Fachkenntnis bravourös vermittelt: Walter Winiger (ehemaliger Physikassistent KSH), Christian Schuchter (Sternwarte Kreuzlingen), Klaus Mestel (Sternwarte Schaffhausen), Franz Müller (Sternwarte der Kantonsschule Sargans) und einige aktive und ehemalige Sternhelfer: Lorenz Naeff, Max Diel, Maria Hug, Flavia und Lars Heule, Juri Künzler, Ian Hutter, Timo Küster, Pascal Graber u.v.m. waren beim Anlass auf der Sternwarte aktiv.

Insgesamt konnten die Gäste am Anlass sieben interessante Astrostationen besuchen, die hauptsächlich von Schülerinnen und Schülern des Astro-Praktikumskurses betreut und bestritten wurden. Es war sehr beeindruckend zu sehen, wie sie die komplexe Materie anschaulich präsentierten. Für die Kleinen stand extra ein spannendes Kinderprogramm bereit. Nach Erkunden der Sternbilder im Planetarium stand das Basteln von eigenen Sternkarten auf dem Programm. Zudem konnten die Jüngsten viel zum Thema Mond erfahren und diesen dann auch live beobachten! So wurden sie rührend von den Astroschülerinnen Julia Ziltener, Chiara Jazetti und dem Astroschüler Jamie Heule betreut und hatten viel Spass mit einem Kinderquiz und Sofortgewinnen.

Für die Erwachsenen gab es neben den Sternführungen in beiden Sternwartenhäuschen noch den Besuch der Planetarium-Show von Joshua Dreier und Dominik Metzler mit einem hochstehenden Vortrag vom Sonnensystem bis zu den Grenzen des Universums. Markus Zanon zeigte in seinem

kompetenten Vortrag die Entwicklung von den ersten Fernrohren bis zum neuen Teleskop anschaulich auf. Relativ kurzfristig wurde von Lorenz Naeff aus seiner aktuellen Maturaarbeit das Thema «Spektroskopie» in einer Präsentation gezeigt. Während Andrina Bleisch, Pavi Satheeskumar und Lukas Bobcek anhand des hauseigenen Planetenwegs durch das Sonnensystem führten.

An einem Stand konnten die vom Astrokurs selbst gemachten Bilder und selbstgestalteten Postkarten erstanden werden, wobei man von Hannah Axthelm aus dem Kurs beraten wurde. Der Sternwartenförderverein KSH, vertreten durch Ilona Fenyödi und Stefan Rohner, sorgte mit Getränken, kleinen Snacks und Kuchen für das leibliche Wohl und betreute das grosse Astro-Preisausschreiben des Sternwartenfördervereins KSH. Der erste Preis, ein grosser Feldstecher mit Stativ, ging an Herrn Germann, der 2. Preis in Form einer exklusiven Sternwartenführung gewann die Familie Grab und Frau Jäggi ergatterte als 3. Preis eine drehbare Sternkarte. Wir gratulieren den Gewinnern!

Wer nicht gewonnen hatte, gewann an diesem Abend bis in die späten Nachtstunden einen vertieften Einblick in die Welt der Astronomie und die spannenden Möglichkeiten, die die Kantonsschule in diesem Bereich den Kantonschülerinnen und -schülern bietet, und wurde rundum astronomisch «up-ge-dated». Dank der Unterstützung des Sternwartenfördervereins der KSH blicken wir nun mit einem neuen, leistungsstarken, modernen Teleskop auf dem Dach der Schule in die Zukunft.

Im Schuljahr 2021/22 besuchten über 30 Schülerinnen und Schüler einen Astronomie Kurs und für 2022/23 sind bereits über 40 Astro-Interessierte angemeldet. Wir bleiben dran: **Take a look!**

Tabea Bach, Milena Todic

## Rückblick Exkursionen

### KW 39

Stratigrafie, Pathologie, Dendrochronologie, Typologie, Archäobotanik und -zoologie sowie Anthropologie: Die Klassen 1Na und 1LaSa machten sich während eines interaktiven Workshops im «Historischen und Völkerkundemuseum St. Gallen» mit verschiedenen archäologischen Forschungsmethoden vertraut, datierten Fundgegenstände wie Pfeilspitzen und Krüge aus der Region und bestimmten mittels Knochen (Oberschenkel und Speiche) die Körpergrösse unserer Vorfahren. (separate Durchführung mit den Klassen; Organisation: Tabea Bach; Begleitung: Carl Freise)



### KW 39

«Grosse Mutter! [...]na bittet S+quaca [...]a von deinen Gehilfinnen: Wer auch immer den Speicher der Catullina in Lindomagus aufgebrochen hat, oder das Fenster oder das Polster des Asiaticus, und wer seine Lampe gestohlen hat und wer Mitwisser ist und wer arglistig täuscht, soll so in zehnfacher Pisse liegen, wie dieser Brief (im Dreck) liegen wird.» Dieses Fluchtäfelchen aus der um 40 n.Chr. entstandenen römischen Kleinstadt Kempraten (Rapperswil-Jona) begeisterte die Schülerinnen und Schüler der Klassen 1LaSa und 1Na während der Führung durch den Ausstellungssaal zur römischen Lebensweise und Bautradition im Kanton St. Gallen ganz besonders. (separate Durchführung mit den Klassen; Organisation: Tabea Bach; Begleitung: Carl Freise)

### KW 43

Weil die 3GeSeWe mit Julia Lucadous «Hochhaus-springerin» und Marc Uwe Klings «Qualityland» zwei Dystopien im Deutschunterricht gelesen und besprochen hatte, drängte sich der Besuch der Ausstellung «SUPER - Die zweite Schöpfung» im Museum für Kommunikation in Bern nahezu auf. In einem Workshop dachten wir darüber nach, ob und wie wir uns optimieren und wie weit wir gehen würden. Wie weit würden wir gehen bei Neuro-Enhancement, würden wir mit Drogen oder medizinischen Eingriffen nachhelfen, würden wir gezielt in das Erbgut von Embryos eingreifen, um unser Wunschkind zu bekommen? Kann eine KI in der Pflege oder gar als Partner einen Menschen ersetzen? Die Ausstellung bot viele grosse Fragen, eine vertiefte Beschäftigung mit diesen Fragen blieb sie uns aber schuldig. Als wir dann ganz ohne Hilfsmittel auf den Münsterturm stiegen und durch die Berner Lauben und das Mattequartier spazierten, fanden wir die Welt, wie sie gerade ist, super. (Organisation: Milena Todic; Begleitung: Stefan Fischer)

### KW 04

Weg aus der Schweiz – Weshalb wanderten Schweizerinnen und Schweizer im 19. und frühen 20. Jahrhundert nach Russland, Frankreich, Brasilien oder in die USA aus? Wie gestaltete sich ihr Alltag in der Ferne? Und was geschah mit jenen, die sich den Traum vom wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg nicht erfüllen konnten? Die Klassen 1Na und 1LaSa lernten während einer Führung und einem anschliessenden Workshop im Landesmuseum Zürich die Schicksale einzelner Frauen und Männern, Familien und ganzer Gemeinden kennen und stellten Überlegungen an, inwiefern Migration uns alle auch heute noch betrifft. (separate Durchführung mit den Klassen; Organisation: Tabea Bach; Begleitung: Martin Fitz)

### KW 11

Flucht in die Schweiz – Die Atelier-Gruppe «Historische Spielfilme» begab sich vormittags bei einem geführten Spaziergang vom Jüdischen Museum Hohenems zur Schweizer Grenze auf die Spuren jüdischer Flüchtlinge, die ab August 1938 meist illegal (d.h. ohne Visum) und unter grösster Gefahr in die Schweiz einreisten. Neben Audio-Aufnahmen erinnerten auch auf der Fluchtroute verlegte Stolpersteine an Mitglieder der jüdischen Gemeinde in Hohenems, die als Fluchthelfer so viele Menschen wie möglich vor den Gräueln der Nationalsozia-

listen zu retten versuchten. Am Nachmittag sah sich die Atelier-Gruppe den Kultfilm «Das Boot ist voll» (Markus Imhoof, 1980) an und diskutierte anschliessend über die Schweizer Flüchtlingspolitik. (Organisation: Walther Baumgartner; Begleitung: Tabea Bach)



Stolperstein von Hans David Elkan

### KW 24

Ora et labora et lege! – Auf Grundlage der Benediktregel erstellten die Schülerinnen und Schüler der Klassen 1Na und 1LaSa eigene Pläne für einen idealen Klosterbezirk im Zeitalter der Karolinger und glichen diese im Ausstellungssaal des Stiftsbezirks mit dem originalen St. Galler Klosterplan (St. Gallen, Stiftsbibliothek, Cod. Sang. 1092, 9. Jh., UNESCO-Weltkulturerbe) ab. Dabei konnten die zeitweiligen Architektinnen und Architekten zu ihrem eigenen Erstaunen feststellen, dass viele ihrer eigenen Ideen – beispielsweise das Aufstellen von Zelten für Besucher niedrigen Standes – im Frühmittelalter tatsächlich in ähnlicher Weise umgesetzt wurden. Bei einer Führung durch den Gewölbekeller und die Stiftsbibliothek zeigten sich die Schülerinnen und Schüler besonders von den reich verzierten Handschriften beeindruckt. (separate Durchführung mit den Klassen; Organisation: Tabea Bach; Begleitung: Martin Fitz)

### KW 24/KW26

Die Klasse 3PaSa bzw. 1Wa begab sich für einen Tag nach Bern und dort ins «Queer-Reich» im Naturhistorischen Museum. In der Sonderausstellung «Queer – Vielfalt ist unsere Natur» dachten wir

über die Vielfalt der Geschlechter und der sexuellen Ausrichtungen bei Tieren und Menschen nach. Dort überlegten wir uns unter anderem, welches Tier wir am ehesten sind: Helmkasuar (aufopferungsvolle Väter, flatterhafte Mütter), Habicht (Weibchen grösser als Männchen), Argusfasan (männliche Machos), Tüpfelhyäne (unscheinbare Männchen, dominante Weibchen) oder andere mehr.

Die Ausstellung wurde bisher mehrfach verlängert und mit dem Prix Expo 2021 der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz ausgezeichnet. (Leitung: Milena Todic; Begleitung: Stefan Fischer / Kurt Schwendener)

### KW 26

Am 30. Juni besuchten die Schülerinnen und Schüler der Klassen 2N und 2PaSa das Bildungslab 'Smartfeld' des Innovationsnetzwerkes Startfeld und entwickelten eigene Chatbots zu selbstgewählten Themengebieten: Während eine Gruppe einen 'Style-Bot' zur Verkürzung der Zeit vor dem Kleiderschrank konzipierte, entwarf eine andere Gruppe einen 'Sorgenfresser-Bot', der durch die Interaktion mit dem Menschen dessen Stimmung aufhellen sollte. Der unbestrittene Star des Workshops war jedoch der soziale Roboter 'Lexi', der an der HSG während Vorlesungen bereits als Assistenz eingesetzt wurde. Obwohl die Antworten der Roboterdeame teilweise noch etwas undifferenziert waren, begeisterte sie dennoch mit ihrem Auftreten: So tanzte sie vor versammeltem Publikum, tauschte mit einigen Schülerinnen und Schülern High Fives aus und umarmte sogar einen Schüler. (Organisation: Cornelia Bally; Begleitung: Tabea Bach/Nando Büchel)



Lexi tauscht High Fives aus

Luna Lenzin, Yannik Meier, Erion Alijaj, Ambra Niederer, Dieter Burkhard

## Schülerbegegnung mit Liberec / Tschechien 2022

### Unsere Woche als Gastgeber

Dieses Jahr durfte – zum ersten Mal seit Ausbruch der Corona-Pandemie – wieder ein Schüler-Austausch mit Liberec in Tschechien durchgeführt werden. Wir haben daran teilgenommen und berichten Ihnen gerne von der Besuchswoche der Gäste bei uns in der Ostschweiz vom 13. bis 19. März 2022. Nach regem Austausch auf Social Media bereits sehnlich erwartet, traf der Reisebus mit den Gästen am Sonntagabend gegen 18 Uhr schliesslich bei uns an der Kanti ein. Kaum war die Gästeschar unter Leitung von Zbyněk Jakubec und Venda Linhartová entstieg und begrüsst, wurde sie auch schon von den Gastfamilien in Empfang genommen, damit diese einen individuell gestalteten ersten Abend gemeinsam verbringen konnten. Das eigentliche Besuchsprogramm startete dann am Montagmorgen. Es begann mit einem gemeinsamen Brunch in der Mensa, den ein Schülerteam vorbereitet hatte, unterstützt vom Mensa-Leiter Michael Friedauer. Darauf folgte ein kleiner Einblick in den Unterricht an der KSH. Die Hälfte der Schüler:innen aus Tschechien nahm mit ihren Gastgebern an einem Chemiepraktikum von Michael Olah und Annette Haisch rund um Gerüche und Düfte teil. Parallel bot Janina Müller einen Kennenlern-Workshop in bildnerischem Gestalten an. Inspiriert vom berühmten Fernsehturm auf dem Liberecer Hausberg Ještěd ging es darum, mit bescheidenen Mitteln einen möglichst eindrücklichen eigenen Turm zu basteln, was die Teams sichtlich anspornte.

Am Nachmittag bot Urs Hermann mit weiteren Freiwilligen eine spannende Führung durch das Festungsmuseum Haldsberg bei St. Margrethen. Wir erhielten interessante Einblicke in die Bedrohungslage während des Zweiten Weltkriegs und die damaligen Abwehrstrategien. Die aktuellen Ereignisse – Russland hatte gerade die Ukraine überfallen – machten diese Besichtigung aktueller denn je. Besonders geblieben ist uns persönlich die grosse Sammlung verschiedenster Patronenarten, mitsamt Anschnitten und Erklärungen zu ihrer teils erschreckenden Funktionsweise. Nach der Besichtigung wanderten wir zum Aussichtspunkt Meldegg, wo wir einen Zvieri einnahmen und mit den Gästen das Panorama studierten. Zum Abschluss des ersten Tages gingen wir im B-C-R Widnau bowlen und liessen den Abend dort ausklingen.



Festungsmuseum Haldsberg

Am Dienstag fuhren wir ins Appenzellerland, wo wir den Wasserlehrpfad Hundwil-Stein beschritten und über die Wasserwerke informiert wurden. Die Führung beinhaltete einen Besuch in der Trinkwasseraufbereitungsanlage Oertlismühle und einen Spaziergang entlang des Mülenerbachs zu ganz verschiedenen Quelfassungen. Anschliessend erwartete uns in der Mensa der Kanti am Burggraben ein leckeres Mittagessen. Am Nachmittag teilten wir uns in Vierergruppen auf und erkundeten die Stadt mit einem neuen Actionbound, einer interaktiven digitalen Schnitzeljagd mit verschiedenen Rätseln und Inputs zur Schweizer Geschichte am Beispiel der Ostschweiz.

Am nächsten Morgen stand der Besuch im Eisenbergwerk Gonzen bei Sargans auf dem Programm. Bei einer über dreistündigen Führung sahen wir grosse Teile des verzweigten Bergwerks. Auch der Alltag eines Minenarbeiters wurde uns nähergebracht. So konnten wir uns ein eigenes Bild davon machen, wie früher in solchen Bergwerken gearbeitet wurde. Am Nachmittag durften wir unser Programm selbst gestalten. Wir beschlossen, unseren Gästen das Untere Rheintal zu zeigen.

Am Donnerstagmorgen fuhr uns Jan Ouhračka nochmals mit seinem Car nach St. Gallen, wo wir

die Kathedrale und die neue Dauerausstellung im Stiftsarchiv besuchten. Dabei erfuhren wir viel über die Gründung des Klosters und die Bedeutung der Stiftsbibliothek mit ihrem Schatz an vollständig erhaltenen mittelalterlichen Schriftbeständen. Anschliessend konnten wir uns erneut in der Mensa der Kantonsschule am Burggraben verpflegen und alles ein wenig wirken lassen. Danach wurden unsere bereits gut gefüllten Mägen im Chocolarium der Maestrani in Flawil erneut gefordert: Nach etlichen Kostproben während der Führung durften wir sogar unsere eigene Schokolade kreieren. Selten haben wir so viele leuchtende Augen gesehen!

Am Freitag und somit letzten Tag wurde die Tagesplanung uns überlassen. Die meisten sind nach Abwil in den Säntispark gefahren und haben dort den Tag mit ihren Gästen genossen. Der Abend vor dem grossen Abschied am Samstagmorgen wurde gekrönt mit einem gemeinsamen Abschlussanlass, den wieder eine Schülergruppe auf die Beine gestellt hatte: ein gemeinsames Racletteessen im Pfarreiheim Heerbrugg mit viel Zeit zum geselligen Beisammensein. Der gelungene Abend versprach ein schönes Wiedersehen ein Vierteljahr später in Liberec.

### Zu Gast in Tschechien

Montagmorgen ging's zügig los: Punkt 8 Uhr nahm Peter Siebers Luxus-Reisebus seine Fahrt über Österreich und Deutschland unter die Räder. Mit an Bord war neben den Lehrern (D. Burkhard und S. Wellauer) auch Martin Poživil, der die Reise nach Liberec auch nach seiner Pensionierung noch begleitet – nun bereits zum 26. Mal! Wir waren sehr aufgeregt, als wir schliesslich gegen 19 Uhr ankamen. Endlich war es soweit – die Türen öffneten sich, und wir sahen uns alle wieder. Die Gastgeber:innen aus Liberec begrüsst uns herzlich mit Gebäck und Snacks, die sie liebevoll im neuen, offenen Unterstand neben dem kleinen Clubhäuschen, dem «Domeček» angerichtet hatten. Nach diesem Willkommensapéro wurden wir von unseren Gastgebern nach Hause begleitet und schlossen dort auch mit ihren Familien rasch Bekanntschaft.

Am Dienstagmorgen lernten wir die Schule unserer Gastgeber kennen. Dem ersten kurzen Rundgang durch die Schule folgte um neun die Begrüssung mit Rektor Jaroslav Štátný, aufgelockert durch kleine Schüler-Einlagen zum Mitsingen. Im



Rathaus von Liberec

Anschluss zeigten Schüler drei Präsentationen zu den Städten Liberec und Prag sowie zu Tschechien generell. Nach einem reichhaltigen Morgenbuffet wurden wir Gäste in zwei Gruppen aufgeteilt: Die eine verliess den Raum und spielte in einem Geografiezimmer das Kahoot eines Schülers, um Land und Leute näher kennenzulernen. Die andere bekam eine kurze Einführung in die tschechische Sprache und Schrift inklusive erheiternden Zungenbrechern. Nach der Mittagspause trafen sich alle vor dem imposanten Rathaus von Liberec für eine Stadttour. In tschechisch-schweizerischen Vierergruppen gingen wir mit der interaktiven App «Actionbound» auf Entdeckungsreise. Beim anschliessenden individuellen Erkunden der Stadt nutzten die meisten die freie Zeit für einen Besuch des Zoos mit den berühmten weissen Tigern oder des botanischen Gartens mit seinen vielen lebenden Fossilien, zwei beliebte Sehenswürdigkeiten.

Die Vorfreude auf den Mittwoch war bei vielen sehr gross, denn es stand der Besuch der Hauptstadt Prag auf dem Programm. Auf dem «Königsweg» wurden wir von Herrn Poživil durch die Stadt geführt. Währenddem steuerte er immer wieder historische Fakten bei, etwa zum jüdischen Leben in Prag, zum Pulverturm oder zum Kleinseitner Ring. Nach einer



zweistündigen Mittagspause stand mit dem Hradschin der Besuch in einem UNESCO-Weltkulturerbe an. Dabei hatten alle sichtlich Respekt vor der Burganlage, nicht zuletzt wegen der vielen Soldaten, die den dortigen Sitz des Präsidenten bewachten. Das ganze Areal übertrifft in seiner Grösse sogar den St. Galler Stiftsbezirk. Nach der Führung durch Veitsdom, Königspalast und Georgsbasilika durften einige mit Erlaubnis ihrer Gastgeber Prag noch etwas länger selbständig erkunden, ganz besonders die grünen Hügelzüge um Prag herum und die belebten Ufer der Moldau. Beides lohnte sich sehr, wie die Gäste zu berichten wussten.

Der Donnerstag stand ganz im Zeichen der Glas-kunst. Nach einer spannenden Betriebsführung durch «Ajeto», eine weltweit führende Glashütte im nahen Lindava, durfte die Schülerschaft im zugehörigen Workshop eine eigene Vase blasen, was allen ein Gefühl für diese anspruchsvolle Tätigkeit vermittelte. Am Nachmittag stand der Besuch der Glasbijouterie in Jablonec auf dem Programm. Während die Schweizer:innen sich in einem weiteren Workshop selbst darin versuchten, feinen Glasschmuck herzustellen und ihre Feinmotorik herausforderten, besichtigten die Tschechen mit einigen ihrer Gäste die Jablonecer Talsperre. Anschliessend bot sich allen die Gelegenheit, mit den Gastgebern Glasschmuck in einem der vielen Jablonecer Spezialgeschäfte zu erwerben, bevor sich jedes Grüppchen individuell auf den Heimweg begab und den späten Nachmittag nach eigenem Gusto gestaltete.



Am Freitagmorgen genossen wir eine Führung durch die «MOCCA-Fabrik». Sie stellt zwar keine Schokolade, dafür aber Bonbons, Gels und Pastillen her. Im Gebäude stach uns ein starker Minzgeruch in die Nase, der uns den Atem verschlug und Tränen in die Augen trieb. Zuerst erfuhren wir einiges über die bewegte Firmengeschichte, speziell auch ihre Verstaatlichung in sozialistischer Zeit und ihre Privatisierung danach. Anschliessend zogen wir hygienische Schutzkleidung an und wurden durch die Firma geführt, wo wir die einzelnen Herstellungsprozesse verfolgen konnten. Die Lebensmittelproduktion aus solcher Nähe betrachten zu dürfen, hat heutzutage Seltenheitswert!

Im Anschluss fuhren wir zum Na Vyprezi, dem Bergsattel auf halbem Weg zum Ještěd, dem Ziel unserer kleinen Wanderung. Auf dem «Gipfel» angekommen, genossen wir die phänomenale Aussicht! Wir konnten bis nach Ostdeutschland und nach Polen mit dem bekannten Braunkohletagebau-Gebiet in Turnov sehen. Dies, weil das Gebiet rund um Liberec zwar hügelig, aber nicht gebirgig ist, wie etwa in der Ostschweiz. Im Panoramarestaurant des berühmten, hyperbolisch geformten Fernsehturms von Karel Hubáček erhielten wir ein Getränk oder auch eine Suppe zur Stärkung, bevor wir den Abstieg in Angriff nahmen. Zum Ausklang der Woche trafen wir uns am Abend wiederum beim Domeček. Das Essen vom Grill und die Gesellschaft waren unglaublich gut; es wurde viel gelacht und wir hatten uns viel zu erzählen. Eine amüsante Auflockerung war zudem Zuzana Martinovskas Kurzfilm über den Besuch in der Ostschweiz, den sie fürs Schulfernsehen am Jergym gedreht hatte. Danach gingen die meisten in einen Jugendclub, um den Abschluss gehörig zu feiern.

Samstagmorgen 8:30 Uhr – Besammlung und Gepäckverlad. Letzte Fotos wurden geschossen, bevor wir uns unter Tränen von unseren Freunden verabschieden mussten. Immerhin: dass man sich bald wieder sieht, war für viele schon ausgemacht! Nach ruhiger Fahrt erreichten wir schliesslich Heerbrugg, wo uns die Angehörigen bereits erwarteten, natürlich auch, um mehr über diese spannende Woche zu erfahren.

Amy bläst eine eigene Glasvase

## Rückblick SchiLf

### Es lächelt der See, er ladet zum Bade

Nach einem Unterbruch von 10 Jahren trafen sich die Lehrpersonen der KSH vom 1. bis 2. Juli 2022 zu einer zweitägigen schulinternen Fortbildung in Wildhaus, um ganz nach dem Thema des aktuellen Sem-Zyklus «Zeit» miteinander zu verbringen. Organisiert von der KGSEM standen drei Schulentwicklungsthemen im Fokus, die aus den Rückmeldungen der ersten SchiLf vom September aus dem Kollegium kamen. Nach der gemeinsamen Carfahrt und dem Mittagessen in Wildhaus beschäftigte sich das Kollegium mit dem verantwortungsvollen Amt der Klassenlehrperson. Zur Einstimmung wurde ein von Virgil König produzierter filmischer Beitrag gezeigt, der die verschiedenen Perspektiven (Schülerinnen und Schüler, Schulleitung, schulpädagogischer Dienst) auf das Thema deutlich machte. Die folgende kurze Podiumsdiskussion von erfahrenen Lehrpersonen und Junglehrpersonen moderierte Patrick Strickler. Im Rahmen eines «World Cafés» diskutierten danach verschiedene Gruppen ausgewählte und vorbereitete Aspekte und erarbeiteten differenzierte Lösungsvorschläge.

Am Freitagabend zeichneten verschiedene Lehrpersonen für das Freizeitprogramm verantwortlich. Man konnte zwischen mehreren Optionen auswählen: eine Wanderung um den Schwendisee mit Claudia Vogel, gemeinsames Musizieren mit Klaus Amann, Casinospiele mit Michael Wellauer, eine Präsentation zum Klanghaus oder ein Besuch an der von den beiden KGSEM Mitgliedern Manuel Kobelt und Virgil König geführten Bar.

Für diejenigen, die nach dem langen Tag mit Matrakonferenzen und Konvent am Morgen eine Erfrischung benötigten, hiess das Motto: «Es lächelt der See, er ladet zum Bade». Diese Einladung galt offenbar die ganze Nacht, aber das bleibt unter uns. Das etwas müde wirkende Lächeln am Frühstückstisch jedenfalls war verräterisch.

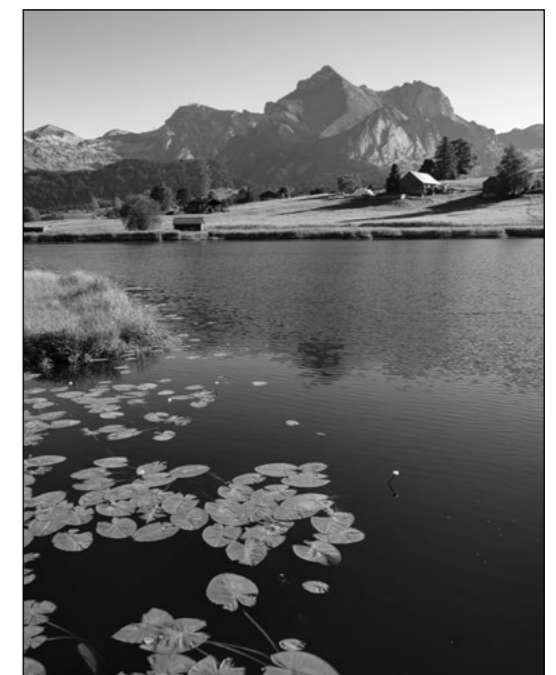
Der Samstagmorgen wurde genutzt, um über den (erweiterten) Berufsauftrag zu diskutieren. Die Prorektoren stellten dabei zu Beginn die Gedanken der Schulleitung vor, auf deren Basis sich die Lehrpersonen zu Bekom, Konvente und Anlässe austauschen konnten. Es ging darum, das Schulleben in den kommenden Jahren zu gestalten und eine gemeinsame Richtung zu finden, wie wir unseren Arbeitsplatz in Zukunft prägen möchten. Ist die Arbeitslast



auf mehreren Schultern verteilt und gründet das Miteinander auf einem gemeinsamen Commitment, dann kann dadurch die Identifikation mit der Schule gestärkt werden, was wiederum für das alltägliche Unterrichten nur förderlich sein kann.

Der Samstagnachmittag stand unter dem Thema Schulklima und forderte die Lehrpersonen heraus, über ein allfälliges Engagement ausserhalb des Unterrichtes nachzudenken. Dabei kamen verschiedene Ideen für zukünftige Anlässe von Lehrpersonen für Lehrpersonen zusammen.

Die Veranstaltung war ein gelungener Anlass, da der persönliche Kontakt unter den Lehrpersonen insbesondere während der letzten beiden Jahre zu kurz kam. Es tat allen gut, sich wieder einmal zwei Tage Zeit zu nehmen und diese mit dem Kollegium zu verbringen. Die Diskussionen waren intensiv und die Ergebnisse können sich sehen lassen, so dass es bis zur nächsten zweitägigen SchiLf nicht wieder 10 Jahre dauern dürfte.



Jacqueline Jäger

## Eine Woche ganz im Zeichen der Gesundheit

Die Sommersportwoche «Move it – Feel it» setzte den Schwerpunkt auf Bewegung und Gesundheit: Wohlbefinden, verfeinerte Körperwahrnehmung, myofasziale Elastizität, Achtsamkeit, Atmung, Ausstrahlung und Selbstbewusstsein, Umgang mit den eigenen Ängsten, ausbalancierte Haltung. Die Schülerinnen sollten die drei Grundpfeiler einer nachhaltigen Gesundheit kennenlernen: Bewegung – Ernährung – Lebensstil.

Ein Programm mit Theorie- und Praxisblöcken umfasste Themen wie Yoga, Faszientraining, Selbstverteidigung, Embodiment und Ernährung. Eine zentrale Frage war: Wie hängen Körper und Psyche zusammen? Beim Thema «Embodiment» (Verkörperung) wurde ersichtlich, wie man die Weisheit des Körpers nutzen, eigene Verhaltensmuster erkennen und die Psyche über den Körper (und umgekehrt) beeinflussen kann.

**«Ich fühlte mich so entspannt und locker in meinem Körper.»**

**«Ich weiss jetzt, was ich kann und wie viel Kraft ich habe.»**

**«Ich freute mich jeden Morgen zu kommen.»**

Die Teilnehmerinnen lernten die Hintergründe und Bedeutung vielseitiger Bewegung und die myofaszialen Strukturen kennen. Sie erfuhren, wie sie körperliche Dysbalancen ausgleichen, Schmerzen und Verspannungen vermindern und warum Verklebungen und Verspannungen in Faszien zu Schmerzen führen können. Sie erlernten Strategien, wie Stress abgebaut, die persönliche Resilienz gestärkt und Verspannungen gelöst werden können.

**«Ich fühle mich jetzt wohler und selbstbewusster.»**

**«Diese Woche hat mich sehr viel weitergebracht.»**

**«Ich habe viel Neues fürs Leben gelernt, was wichtig ist, vor allem auch für meine Gesundheit.»**

Beeindruckt zeigten sich die Teilnehmerinnen vom grossen Einfluss unserer täglichen Mahlzeiten auf unsere Gesundheit. Sie lernten, wie wichtig eine gesunde Darmflora für unser Immunsystem und die



Gehirnfunktionen ist und wie ein ausgeglichener Säure-Basenhaushalt in unserem Körper angestrebt werden kann. Sie erkannten, dass eine Diät und Kalorienzählen für ein gesundes Körpergewicht nie die Lösung sind. Entscheidend ist vielmehr die Wahl der Nahrungsmittel und ihre Zubereitung – immer in Kombination mit ausreichend Bewegung. Selbst kochen mit möglichst natürlichen Nahrungsmitteln ist länger sättigend und langfristig gesünder, als der Verzehr von Fertigprodukten, die oft viele Zusatzstoffe, einen hohen Zuckeranteil und schlechte Kohlenhydrate beinhalten.

**«Nach der Befreiung aus der Umklammerung entstand ein Triumphgefühl, so als könne man alles schaffen.»**

**«Die Selbstverteidigung war eine wertvolle Chance, die Verteidigung im Ernstfall kontrolliert zu üben.»**

**«Sehr spannende Woche, würde ich jederzeit wieder machen.»**

Ein Highlight dieser Woche waren die vier Halbtage mit Lilo Oppliger, einer Gastreferentin für Selbstverteidigung für Frauen. Selbstbehauptung, eine gute Körperhaltung und Ausstrahlung sind die Voraussetzungen, um bedrohliche Situationen möglichst zu vermeiden. Das Erlernen von Schlag- und Befreiungstechniken bereitete die Schülerinnen auf die letzte grosse Herausforderung vor: Die Anwendung im TIS-Training (Trainer im Schutzanzug), d.h. ein Situationstraining, das den Ernstfall simuliert – eine sehr wertvolle und eindrückliche Erfahrung für alle Teilnehmerinnen. Im Theorieteil erfuhren die Schülerinnen Wesentliches zum Notwehrrecht und über das Opferhilfegesetz.

Eine Video-Sequenz dazu finden Sie unter diesem Link: [nanoo.tv/link/v/YPFWukXW](https://nanoo.tv/link/v/YPFWukXW).



Damiana Gehrig

## Giant X Tour Flumserberg und Finale in Leysin

Am Freitag, 25. Februar 2022, sind 11 Schülerinnen und Schüler der KSH ins Skigebiet Flumserberg gereist, um an der Giant X Tour teilzunehmen. Die Giant X Tour organisiert Ski- und Snowboardcross-Rennen in verschiedenen Regionen der Schweiz. Für Mittel- und Berufsschüler:innen finden die Wettkämpfe jeweils am Freitag statt.

Für die Schüler:innen der KSH war es ein spannender Tag, da es für alle das erste Mal war, einen Ski- beziehungsweise Snowboardcross-Parcours zu absolvieren.

Der Tag begann mit der gemeinsamen Zug- und Postautoreise nach Flumserberg. Im Skigebiet war die Sicht auf der Piste und dem Parcours noch schlecht und es schneite. Dennoch waren alle Teilnehmer:innen sehr motiviert, den Parcours zu besichtigen und die schwierigen Stellen zu analysieren. Danach wurden zwei Trainingsläufe absolviert und die zuvor besprochenen schwierigeren Stellen im Parcours in höherem Tempo erfahren.

Genau zum Wettkampfstart wurde das Wetter besser, die Sicht perfekt und die Sonne wärmte die kalten Füsse und Hände.

Die Teilnehmer:innen starteten jeweils zu viert. Alle hatten mindestens zwei Läufe. Danach schafften es immer die schnelleren zwei in die nächste Runde bis zu den beiden Finalläufen «grosser Final» (Rang 1-4) und «kleiner Final» (Rang 5-8).

Die Stimmung während des Wettkampfes war sehr gut und die Teilnehmer:innen waren bei jedem der Läufe auf den Ausgang und die Rangierung der neuen Fahrer:innen-Kombination gespannt.

Schliesslich durften alle 11 Schüler:innen der KSH einen spannenden, schönen und erfolgreichen Tag erleben. Ronja Hungerbühler 4LeNeSeWe (Ski Damen: 2. Rang), Florin Brunner 4GSa (Ski Herren: 3. Rang) und Laura Lüchinger 4FP (Snowboard Damen: 3. Rang) zeigten besonders gute Leistungen in ihren Kategorien und wurden auf dem Podest gefeiert.

Einen Monat später, am Samstag, dem 26.03.2022, fand das gesamtschweizerische Finale der Giant X Tour in Leysin statt. Nico Stieger (2PaSa) qualifizierte sich für die Teilnahme an diesem Event über die Tour am Flumserberg. In Leysin nahm er dann nicht wie am Ausscheidungswettkampf am Flumserberg am Skicross teil, sondern entschied sich für den Slopestyle-Wettkampf. Für Nico war

dies der erste Wettkampf dieser Art. Er zeigte eine hervorragende Leistung mit spektakulären Sprüngen und präsentierte diese perfekt (360 mute grab, 540 safety grab und backflip). Herzliche Gratulation für diese Topleistung.



Flumserberg Herren Ski



Flumserberg Damen Snowboard

# Die künftigen Zeiten brauchen auch Kämpfer:innen

Salome Miller, Svenja Röthlisberger, 1Wa

## Eine Hommage an die Kämpferinnen für das Frauenstimmrecht

**B**ier trinkende Raufbolde und eine friedensstiftende Wirtin führen ein in das Stück, das Fehden und Intrigen bis hin zum tragischen Ende G. von Berlichingens zeigt.

Der Bühnenhintergrund, nur aus zwei einfachen Textildrucken mit dem Motiv «Wald» bestehend, bietet schon am Anfang der Aufführung Aufschluss über die Umgebung, in der das Stück spielt. Auch zwei Wegweiser mit der Aufschrift «G. von Berlichingen» und «Weislingen» lassen darauf schliessen, an welchem Ort sich die Burgen der Charaktere befinden, was das Verständnis etwas erleichtert. Links auf erhöhten Bühnenelementen ist die Burg des Bischofs von Bamberg (Nando Büchel), rechts Berlichingens Heim, der Turm von Jagsthausen.

Götz von Berlichingen heisst in dieser Inszenierung G. von Berlichingen, die Geschlechterrollen von Goethes Stück «Götz von Berlichingen» wurden kurzerhand vertauscht. Der Anlass dazu ist der letztjährige fünfzigste Jahrestag des Frauenstimmrechts in der Schweiz. Die Inszenierung der KSH zeigt, dass der starke, mutige Götz von Berlichingen genauso von einer Frau verkörpert werden kann. Lächerlich gewirkt hat es nicht und jemand, der nicht weiss, dass die Geschlechterrollen vertauscht wurden, bemerkt dies nicht. Vielleicht schmunzelt man manchmal, wenn Friedrich (Tiziano Grimm), der Ehemann der G. (Amira Schmid), seine Frau immer wieder auffordert etwas zu essen oder ihre Memoiren zu schreiben.

Rote Blitze, extra aus der Zürcher Ausstellung über das Frauenstimmrecht geholt (Museum Strauhof), stellen die Zunahme an dramatischer Spannung dar. Für viele waren sie als Fremdkörper auf der sonst leeren Bühne verwirrend, andererseits lassen sie auch viel Interpretationsfreiraum. Riesige weisse 3D-Drucke in Form von Armen, Beinen, Händen, die von den Bauern immer wieder auf die Bühne getragen werden, stellen die zunehmende Gewalt im Stück und die Toten durch den Bauernkrieg dar. Auch die teilweise gerechtfertigten Forderungen der Bauern werden von der Brutalität in ihren Reihen überschattet.

Das Stück wurde von den Regisseurinnen Simone Bischof und Milena Todić geschickt gekürzt. Dennoch ist es nicht immer einfach, die Geschichte auch wirklich zu verstehen und ihr zu folgen, wenn man das Original nicht kennt: Wieso verrät Weislingen (Matilda Frank) ihre Jugendfreundin G. so

niederträchtig, wechselt die Seite und intrigiert sogar beim Kaiser (René Hugelshofer)? Weshalb will sie G.s Bruder heiraten (Sandro Sieber), um sich bloss zwei Szenen später in den grossen Verführer Adalbert (Elias Mitter) zu verlieben, mitsamt ihrer Dienerin (Lisa Militi)? Was machen im ganzen Konflikt zwischen dem Bamberger Hof und G. von Berlichingen die Bauernkrieger? Die Zuschauer sind gefordert, mitzudenken und Stellung zu beziehen, denn Goethe packte da recht viel hinein, um seinen Raubritter Götz von Berlichingen gut dastehen zu lassen, wenn auch seine Vorstellungen von Freiheit und Gerechtigkeit immer wieder Unheil anrichten. Schon Goethe problematisiert die Ansichten seines Götz, aber durch die Darstellung der Figur als Frau werden sie noch stärker in Frage gestellt: Wie kann sich G. gegen die halbe Welt stellen und glauben, ihr guter Name und ihr Heldentum werde sie schon retten? Freiheit bedeutet für sie unabhängig sein von anderen, dabei ist auch sie auf Verbündete angewiesen.

Gewisse Probleme des selten gespielten Stückes wurden kreativ gelöst. So wurden zum Beispiel Kampfszenen, die schwierig auf der Bühne umzusetzen sind, auf Video aufgenommen und eingespielt. Die acht Kämpferinnen und Kämpfer wurden dafür vom «Bunten Haufen Basel» zwei Tage lang trainiert, um dann vor dem Schloss Arbon vor der Kamera zu kämpfen. Die Einspielungen lockern die Inszenierung auf und vermögen die Brutalität der Kämpferinnen und Kämpfer so zu zeigen, wie das in der Aula nicht möglich gewesen wäre. Die Grösse des Aularaumes wurde beim Schauspiel vollends genutzt, einige Schauspieler kamen von hinten durchs Publikum oder gar von draussen durch den Notausgang, wodurch dem Stück eine neue Wirkung verliehen wurde. Goethes rasantes Stück wurde zwar massiv gekürzt, seine Dynamik ging aber nicht verloren. Die Inszenierung war teilweise sehr humorvoll (Bischof: Nando Büchel), doch das Ende rührte viele zu Tränen. Die starke schauspielerische Leistung von Tiziano Grimm als Friedrich und Amira Schmid als G. von Berlichingen überzeugte sehr. Auch andere wichtige Rollen wie die untreue Weislingen (Matilda Frank), die übermotiviert Sarah (Michelle Luong) sowie der intrigante Schönling Adalbert (Elias Mitter) und die Nebenrollen wurden mit Begeisterung gespielt. Eine Begeisterung, die sich spürbar auch auf das Publikum übertrug.



G. (Amira Schmid) und ihre treuen Kämpferinnen (Michelle Luong und Elea Koster)



Bischof von Bamberg (Nando Büchel), der politische Gegner von G.



Wollen für Ruhe und Ordnung sorgen und G. an den Kragen (Stefan Rohner, Stefan Lang)



Franziska (Lisa Militi) kann Adalbert (Elias Mitter) nicht widerstehen



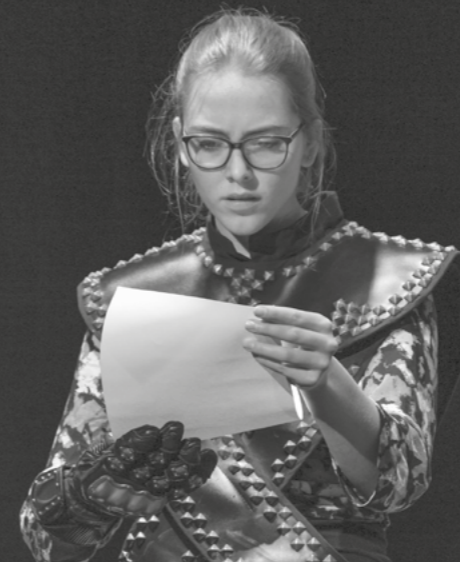
Sickingen (Marina Suengas) hat Ambitionen!



Weislingen (Matilda Frank) täuscht den Kaiser (René Hugelshofer)



G. und ihr Ehemann (Tiziano Grimm) schreiben ihre Memoiren



Eine Aufnahme finden Sie unter dem Link: [vimeo.com/739869809](https://vimeo.com/739869809)



## Ein Spiel selbst kreieren

Acht Personen sitzen gemütlich zusammen, trinken und essen – doch dann, plötzlich geschieht ein Mord und alle Anwesenden sind verdächtig. Wer war der Täter? Das gilt es, mit Hilfe der kleinen grauen Zellen im Verlaufe des restlichen Abends herauszufinden.

So beginnt fast jedes Krimidinner-Spiel. Es handelt sich dabei um eine Kombination von Gesellschafts- und Rollenspiel, bei dem alle Spieler:innen jeweils die Figur eines/einer Tatverdächtigen verkörpern und gemeinsam versuchen, den oder die Täter:in zu finden. Solche ursprünglich in Grossbritannien populär gewordene Spieleabende, die meist mit Kostümen und einem guten Essen angereichert werden, sind in den letzten Jahren auch bei uns beliebt geworden. – frei nach dem Motto «Mord ist ihr Hobby» – Das Angebot an Krimidinner-Spielen ist mittlerweile sehr vielfältig, sodass professionell organisierte Abende oder gar ganze Wochenenden gebucht werden können oder diverse Spielekits für private Partys im Handel erhältlich sind.

Wer soll ermordet werden? Wer soll der Täter sein? Welche Tatmotive haben die Figuren? usw.

So kommt es in einem Spiel etwa zum Mord während der Feier zur goldenen Hochzeit von Lotti und Bernd, ein Oscar-Gewinner wird noch auf der After-Party tot aufgefunden oder die Braut oder der Bräutigam bricht noch am Altar zusammen und stirbt.

Der anspruchsvolle Part besteht jedoch nicht darin, eine erste Idee und die Figuren zu finden, sondern alle Motive und Hinweise, die in jeder Spielrunde neu ans Licht gelangen sollen, so zu jonglieren, dass der Fall einerseits spannend und nicht zu einfach, aber dennoch lösbar ist. Alle vier Gruppen mussten also ordentlich tüfteln, um alle Elemente im Blick zu behalten und einen interessanten Fall zu erfinden.

Es entstanden jedoch vier verschiedene, spannende Spiele, die die Teilnehmer:innen am Ende jeweils mit nach Hause nehmen konnten und die jetzt nur noch darauf warten, die Feuertaufe beim ersten Durchspielen zu überstehen.



Im Rahmen der Atelierwoche im März haben sich nun fünfzehn Schüler:innen aus unterschiedlichen Klassen zusammengefunden, um selbst eigene Spiele zu kreieren. Um alle Teilnehmer:innen auf den gleichen Wissensstand zu bringen, haben wir gemeinsam ein Beispiel durchgespielt. Danach ging es daran, eigene Ideen zu finden: Welche Figuren sollen auftreten? Wo soll die Handlung spielen?

## My Short Story

### Possession by Angela Schmid (4GSa)

On the seaside of Painswick lives a rich couple well known by the villagers of the little town. Arabella is a middle-aged woman whose hair is already showing little signs of grey. With creams against the process of becoming older she tries to prevent her skin from getting wrinkly. She spends her time sewing and knitting her famous blankets and scarves with which she decorates, when finished, the enormous house. Her husband Logan, on the contrary, earns their living by defending clients in court. His cold manner permits him to be the best in his field and with the absence of humanity, success is a repeated event in his career. The two of them have lived a long and unhappy marriage with feelings of neither love nor affection since Arabella can't hide her sentiments of perfectionism and fear of loss. Divorce has never been considered a possible solution since the reputation of the lawyer would be destroyed.

It was a rainy Friday afternoon when Arabella had just finished one of her seemingly never-ending scarves. The monstrous piece of fabric found its place on top of an old cupboard made of larch wood. Perfect, thought the tall woman after having inspected the match for many minutes. Not one object in the house had been placed by accident, everything had its purpose. As she walked down the massive stairs, her gaze wandered over to the clock. Surprised by the advanced time, she looked at her smartphone in hope of a message from her husband. But as expected, only a message informing her of a missed call from her mother appeared on the glowing screen. At this time, he should have already returned from work, what was he doing? Could something have happened to him? Was she supposed to search for him? No clear thought could reach her troubled mind and a bad suspicion crossed her. He must have found a mistress with whom he was probably spending his Friday afternoon instead of returning to his wife. Furious at the thought, she grabbed her jacket and sat on her bike, because Logan had taken the car. At great speed, she drove into town where she directly rushed to the small pub at the end of the main street. Having found no trace of her husband she went to the coffee shop, the shopping mall, sought at the grand hotel and finally, she decided to inspect the chancellor. But none of them gave

her a hint of his whereabouts. Low spirited and with all strengths wasted she returned to the villa. Rain had set in and was soaking her self-knitted pullover. Her cotton trousers were clenched uncomfortably around her long legs.

Annoyed and worried about her husband she entered the entrance hall and took off her dripping clothes. As she was about to go to the bathroom to dry her wet hair, she heard a clacking sound, the origin of which seemed to be the office of Logan. With a rush of adrenaline, she grabbed the sharpest knife she possessed and headed slowly towards the room where the suspicious sound came from. Come out or I'll chop off your criminal head, intruder! cried she with all the force that was left in her frazzled body. Immediately the sound stopped and a deathly silence grew over the house. Arabella dared not to take a breath and stood as if turned to stone. Suddenly a loud pang cut through the silence and the door of the office flew open. Before her stood her husband dressed in normal clothes and looked at her with a confused gaze. Who do you think you are to scare death out of me? Me!? I scared you? Are you out of your sacred mind? You! It was you who didn't come home today and you who let me be frightened!! I nearly thought you dead, do you know what you did to me?

Bewildered he looked at her. In her gaze he searched for a hint of rationality. But all he saw was a lunatic standing before him with her wide eyes staring at his chest as if they were going to stab him. In a calm and steady voice he finally said, I worked from home all day and I informed you in the morning. You agreed.

### Loneliness by Annika M. Kengelbach (3GeSeWe)

Peter Johnson, an old man the age of 72, lived alone in a quite old, a bit run-down looking, large baroque-style house on the outskirts of a small town in the southern part of England. His wife Lilibeth, whom he had lost eight years ago, had grown up in that house. After they had gotten married and had two beautiful children, named Kathrine and Marcus, they moved back into the house; they renovated it, redid the garden, and made it into their own little paradise. After both children had gone off to college, Lilibeth and Peter had the house all to themselves, the children did visit relatively often but as all parents know, when their children grow older, they become

more and more independent, until the weekly visits turn into only holidays spent together. At first this drift apart caused the married couple a great deal of pain but eventually they realized this was just the normal course of life, of their children growing up and turning into young adults, who have dreams and ambitions of their own.

The last couple of years Peter spent with his wife Lilibeth in their big house were the most peaceful and content ones of his entire life. They were both retired, found a shared passion in cooking and gardening, and just enjoyed their time together, without knowing that it might soon be all over. Just five years after their kids had moved out, Lilibeth died in a car crash. It happened on the motorway while she drove up to London to visit her son Marcus, who was about to finish his PhD in medicine. Some black utility wagon crashed into her while going 40 miles/h above the speed limit. Peter didn't know the details; he didn't want to. All he knew was that she had died quickly, without any suffering. At least that gave him some peace of mind.

After Lilibeth had died, he got rid of most of the furniture in the house, she was the one who had picked out everything with care. He couldn't stand to look at it and be reminded of her. He bought himself a new dining table and only one chair to go with it; he didn't need more. After his loss he closed himself off from the world even more, he never had any visitors. Shortly after her death, his children, now fully grown into independent adults with families of their own, visited frequently but just like when they had gone off to college, their visits became more uncommon with time until they only rarely called. But Peter understood, that they had a life of their own and he didn't want to be a burden to them.

When Peter took his meals, which he was still cooking for himself, he sometimes imagined Lilibeth sitting across from him and talking about things that had brought her joy, just like she always used to do when she had still been there. That evening, when he was sitting at the dimly lit dining table on his own, moving around the food on his plate without really eating anything, he was staring straight ahead, imagining Lilibeth sitting across from him and smiling lovingly at him. It broke his heart every single time he saw her, and he wanted nothing more than to be with her again. Unlike the other times he imagined her sitting with him at dinner, she wasn't talking about the things she loved doing. "Peter, you need to stop this", she said. Well, she didn't really say that he just imagined her to. But it did seem so very real to him. He didn't respond, he was taken aback by what had just happened. Unfaced by his strange reaction she kept on talking, "you truly can't keep doing this. You don't realize, but it's killing you." He just stared straight at her or through her at some spot behind her on the wall. He couldn't tell anymore because the outlines

of her semi-transparent figure began to blur (even more). It only took little time before her form had fully disappeared. He could hear the clock ticking but he couldn't move. He sat there for another while before he managed to gather the strength to get up. Without putting anything away, without cleaning the table or even closing the blinds he decided to go upstairs and get ready for bed. Nowadays it took him a great deal of effort to get himself up the stairs, he was out of breath once he reached to top floor. He opened the windows of his room; the old window frames made a shrill creaking sound while he opened them. He took a deep breath of fresh evening air. He closed his eyes and somehow, he knew.

He went to the bathroom to wash his face, brush his teeth, take off his wristwatch and to put on a pair of blue and white checked pyjamas. He threw one last glance into the mirror. His eyes looking sunken in under the shadow of his browbone, his skin rough from all the years spent in the sun. He turned and made his way towards his bedroom. He stopped halfway down the hallway to look at a picture that showed him and Lilibeth on their wedding day. They had been so happy. He slowly lowered himself onto his bed. It didn't take long for him to close his eyes and drift off. A slow, barely-there smile spread on his face as he took one last breath. As the air was about to leave his lungs, his muscles relaxed, but the smile stayed put on his lips. He would see her again, soon, and that's all he'd been wishing for the past eight years.

#### **Visitors by Marina Carla Suengas Cortés (3GeSeWe)**

I was digging through my closet. The anger was now visible on my face, while I was trying to find the other pair of my striped socks. I really attempted to stay calm, not letting the scream out, which I wanted so desperately to release. It had been four weeks now and I still couldn't figure out why they were in our house. Mom had never warned us, "they are good friends", was all she said.

When I had been randomly surprised by a man sitting on our couch, eating my favourite Cheeto chips, I just was not able to think about the fact, that my mother might have taken somebody in again.

In my current situation, my biggest problem was to find the other pair of socks because I surely hadn't been so upset for a long time. That was probably the reason I emptied my closet in one sitting and suddenly a huge mass of clothes fell onto me. Not being able to move any part of my body, I was lying there on my bedroom floor, covered by clothes. Thinking of all the horrible things that had happened to me these past weeks, and the fact that this had turned into a never-ending loop of embarrassment.

It was their fault. The only possible way that could have made it possible for such upsetting things to happen regularly, was the bad luck they might have brought into this house.

It had gotten dark outside when Mom finally showed up. She always disappeared when she was in the mood to, never saying where she had been. Most times she stumbled through the corridor, pretending that everything was fine. She left us home alone, as usual. Last summer we'd made a campfire, just the three of us. In those moments the world went quiet, only feeling the heat of the fire crawling up our body and being cooled by a light breeze. Those moments truly made me happy and had me dreaming that maybe one day, we could go back to how it used to be. But this year had been different. Mom had to work, privacy was not a thing anymore, because of the family that had moved into our house.

I just couldn't disregard the feeling I had in my stomach about them. It just didn't sit right with me, how they just had possessed our home, with all their hunger, eating and touching everything they found in this place. The youngest daughter was the worst. She probably didn't even notice how selfish and strange she behaved. I hadn't spoken a word with the father, because of his arrogant way to take my favourite snacks and not leave a tiny bit left for me. They were just there, existing in their own way in my safe space, making it their sanctuary.

I hadn't really thought about the fact that mom might get along with them. I just knew it wasn't meant to be like that, the need to get rid of them, grew constantly. I had seen him talking to mom and drinking the last bit of wine left in the kitchen. The little girl had stolen some of my socks, because she had left hers at the shelter. She liked them striped.

The night they left, the only sound besides the silence in this house, was a calming sound of wind that found its way through the tiny hole in our roof. The fog had swallowed them up entirely. As I stepped out of the warm shower, after the last drop of red water had left the sink, I calmly put on both of my striped socks, and took a nap.

#### **Orange Dress by Alketa Gashi (3GeSeWe)**

Sitting there, in her long, orange silk dress, whose color is so bright, that you could use it as a reflective vest at night, she is reading her favorite book. The outside world is unimportant to her. She is rather comfortable in her own little room with a small, but cozy bed, a toilet, a water tap, a table to eat and her books. A wardrobe doesn't fit in her small room, but she doesn't even have clothes except for this dress. The girl has no problem with wearing it every day. It is long, comfortable, and she never gets cold when wearing it.

However, today is strange. The sun doesn't shine through her little window as usual, nor can she hear the birds chirping in that beautiful high-pitched tone, but the most important unusual thing is that he doesn't appear. Usually, he comes at this time. Every time he comes, she stands up, straightens her dress, until he finally appears and gives her everything she needs. He combs her hair, feeds and washes her, and makes sure she has it all, so she doesn't have to think about the things that she doesn't have.

A couple of years ago her life took an unexpected turn when she met him. First it was only his desire to live with her but later it also became hers. He seduced her in an untypical way of seducing a woman but eventually she liked that. It only took a couple of years trapped in her small little room without any contact to the outside world to get used to it.

Slowly the girl is starting to realize that he isn't coming (and probably won't come anymore) today and while becoming aware of this fact, a range of emotions runs through her little body. She doesn't know what to feel. In fact, she has never known, but what she knows is that she needs him, or else her life won't work anymore. Calling him is just as impossible as leaving her room, which makes it hard for her to look after him. Like in a lot of situations where she doesn't know what to do, she sits on the floor, looks at the wall or at the door and just waits very patiently. Completely dreamy, (looking at the wall), she doesn't realize that there have been noises (going on), firstly further away but later getting closer and closer. The high-pitched noises/sounds must most probably be the birds. Still looking at the wall and then quickly glancing at the door she notices a reflection. The reflection must come from the window because that is the only spot where light shines through into her room. It is a bright light that fills her whole room. It's been years since she last saw such bright light. The sun seems brighter than usual today. What an irony when only an hour ago there was no sun at all. The noises become louder and louder and suddenly they're not high-pitched anymore. Now they sound completely different. Finally, the girl hears a deep voice that is talking and screaming/shouting (because it's a deep voice), but she is unable to understand what exactly the voice is saying. This can't be him. He doesn't scream/shout and there's no way he would ever scream/shout at her. Slowly, it seems to approach, closer and closer, with every second that passes. She doesn't lose concentration and still keeps looking at the door. Finally, the door opens. The girl stands up, straightens her dress, but it isn't him. In front of her stands a tall, broadly built man in a blue uniform. The next moment two other men, dressed exactly the same, appear and look at the girl/her. In that very moment the girl realizes that they've taken him away from her and sits down again.

## Weisser Schnee

**Beim diesjährigen Bleiwis-Schreibwettbewerb des Theaters Diogenes in Altstätten beteiligten sich etliche Kantischüler:innen. Alle prämierten Texte wurden von aktuellen oder ehemaligen Kantischüler:innen verfasst!**

Die folgende Kurzgeschichte wurde mit dem zweiten Preis der Jury ausgezeichnet.

*Meine Augen brannten. Ich war es nicht gewohnt, dass Licht derart reflektiert wurde. Meine Lider zuckten zusammen, ich presste meine Hände weiterhin so grob zusammen, das Blut aus ihnen entwich. Seit ich den Bestätigungsbrief bekommen hatte, war ich voller Vorfreude auf diesen Tag und nichtsdestotrotz fiel es mir schwer, schwerer als gedacht. Verabschiedet hatte ich mich von allen. Alle haben mich betrauert, einige haben geweint, andere waren voller Verachtung für meine Entscheidung, aber ich hatte sie sorgfältig getroffen, das wussten primär meine engsten Vertrauten, aber es sollte auch sie am meisten treffen, also konnte ich damit umgehen, dass Fremde diesen Schritt als egoistisch betrachten würden. Ich hatte die Residenz genaustens ausgesucht. Akribisch hatte ich jede Beschreibung jedes Standortes und Aufenthaltsorts durchgelesen und studiert. Schlussendlich entschied ich mich für eine sehr neutrale Klinik. Sie versprach alles, was ich mir erhoffte, präzise, nüchterne und effiziente Verrichtung der Arbeit und das alles zu einem Preis, den ich mit meinem Ersparnen aufbringen konnte. Der Wagen kurvte inzwischen bereits eine Passstrasse hinauf, den Flughafen hatten wir schon lange hinter uns gelassen. Der Flug verlief tadellos und auch über den bisherigen Service konnte man nicht klagen, pünktlich wurde ich abgeholt und im Auto waren sogar eine Käseplatte und ein sogenanntes «Rivella» vorhanden. Bald schon sah ich mein Ziel vor Augen. Mit flimmerndem Herzen stieg ich aus dem Auto und betrat das Haus, welches ein Chalet mit roten, weiss karierten Vorhängen war, genau*

*wie auf der Webseite aufgeführt. Mit einem munteren «Grüezi» wurde ich empfangen und nach einigen Formalitäten wurde ich von zahllosen Stimmen umzingelt. Ich wurde in mein Zimmer gebracht, das wider die Aussenseite des Gebäudes sehr modern und vollgestellt war. Auf dem Bett lag eine Schokolade, jedoch musste ich ernüchert feststellen, dass es sich um Lauensteiner Pralinen handelte, und nicht um eine Tafel Milchschokolade. Die letzte Pflegerin verliess den Raum und ich wurde mit meinen Gedanken alleingelassen. Noch vierzig Minuten. Ich konnte spüren, wie mein Puls einen Countdown zählte. Spannungsgeladen sah ich auf die Uhr, die sich nicht zu bewegen schien. Sie stand still. Auch der Kuckuck durchbohrte mich mit seinem Blick. Die gesprengte Feder hinter ihm verriet mir, dass die Uhr ausser Betrieb sein musste. In diesen Moment klopfte es an der Tür: «Entschuldigen Sie die Verspätung, aber ich konnte das Bobrennen nicht verpassen.» Ich nickte kulant.*

*Etliche Gesprächsfetzen später hielt ich endlich ein Glas in der Hand. Das Wasser wirkte abgestanden, aber ich dachte nicht mehr daran, mich daran stören zu können. Ich nahm die Tabletten in den Mund und schloss ein letztes Mal die Augen. Alles wurde schwarz und die Schmerzen hörten das erste Mal in meinem Leben auf.*

Hanna Baumgarten: Weisser Schnee. In: «... und dann geht's los». bleiwis 2021/2022. Altstätten.

## Urs Faes: Einer, der schreibt

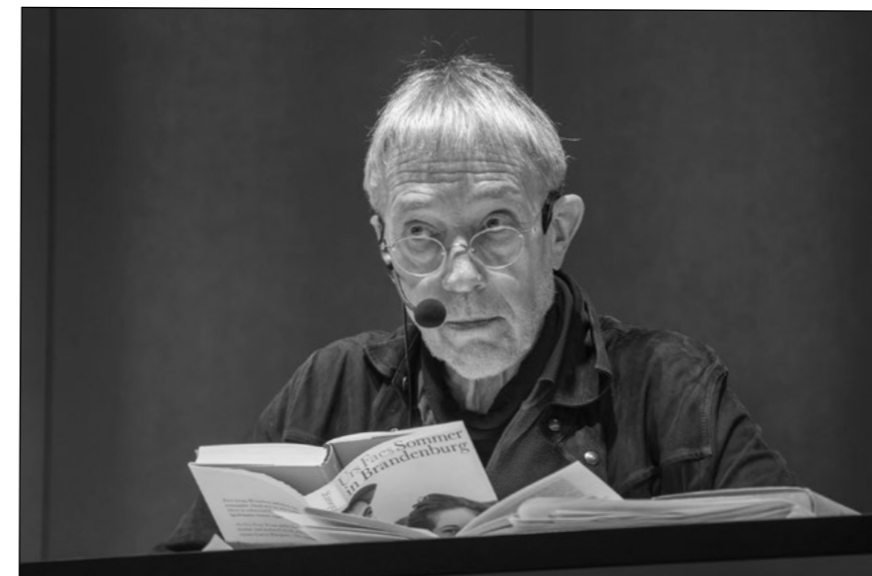
Im November 2021 durften einige Klassen der KSH den literarischen Gedanken des Schweizer Urs Faes lauschen. Er stellte sich den Schülerinnen und Schülern vor als «Einer, der schreibt». In der Aula der Kantonsschule wurde es still, als der Referent begann aus seinen Büchern vorzulesen. Eines davon war sein 2014 erschienenes Werk «Sommer in Brandenburg». Urs Faes erzählt dem Leser darin von einer jungen, hoffnungsvollen Liebe zwischen einem Hamburger Juden und einer Wiener Jüdin in den späten 1930er Jahren; zu Zeiten des Nationalsozialismus in Zentraleuropa. Als studierter Historiker berichtet er jedoch nicht etwa stumpfe Fakten, sondern erzählt schöngestige und tief-sinnige, prosareiche Literatur, die gänzlich mit den Avancen seiner Affinität zur Wahrheit der Geschichte und seiner Recherche Genauigkeit verschmolzen ist. «Untertags», der zweite Roman aus welchem Urs Faes las, handelt von der aufblühenden Romanze zweier Menschen im letzten Abschnitt ihres Lebens. Die Stelle, die er der Schülerschaft fast zärtlich vortrug, war geprägt von Zuneigung und Liebe, Glück und Fröhlichkeit mit einer guten Portion Nostalgie. Erzählort dieser besonderen Geschichte waren die Rocky Mountains in Wyoming, USA.

Noch ein wenig persönlicher wurde es dann in einem letzten Buch: «Und Ruth». Mit vielen autobiografischen Zügen erzählt dieses von einem strengen,

katholischen Jungeninternat mit einigen wenigen Lichtblicken, wie dem Fest zur Sonnenwende. Bei diesem alljährlichen Ereignis war es den Jungen des Internats nämlich gestattet, sich in die Stadt zu begeben und einer Dame ihrer Wahl den Hof zu machen und sie auf den zu den Festlichkeiten gehörigen Ball einzuladen.

Die Art und Weise, mit welcher Faes aus seinen Geschichten las, erinnerte viel mehr an lebhaftes Erinnerung als an blosses Fiktion. So kam es auch, dass die Schülerinnen und Schüler sowie auch ihre Lehrer im Anschluss an die Lesung eine gute Menge Fragen zusammentrugen, welche Urs Faes nur zu gern mit ruhiger Stimme beantwortete.

Urs Faes ist ein besonderer Mensch, der Emotionen und Tiefgang nicht nur in seinem Schreibstil, sondern auch in seiner gesamten Präsenz zu tragen scheint. Er wirkt ungemein vielschichtig und weise, und die Präzision und Ausdrucksstärke, die in seinen Werken klar hervortreten, lassen ihn zu mehr werden als einem Autor. Er ist Historiker, Ethnologe, Philosoph, Schriftsteller, Vater und schliesslich auch Mensch. Die Lesung war somit ein schönes sowie lehrreiches Erlebnis und eine gefühlvolle, furchtbar sanfte Selbst-präsentation von Urs Faes, einem, der schreibt.



Felix Bohle

## Musik an der Kanti

### Musik zur Weihnachtszeit am 15. Dezember

Es war eine große Herausforderung, das Weihnachtskonzert am 15. Dezember durchzuführen, da coronabedingt jederzeit mit einer Absage gerechnet werden musste. Ungeachtet von Krankheiten, Quarantäne und Schutzmassnahmen – nicht nur seitens von Schülerinnen und Schülern, sondern auch von Lehrpersonen – konnte ein abwechslungsreiches und interessantes Programm dargeboten werden. Diese Leistung sollte hervorgehoben werden, da die Schülerinnen und Schüler zu dieser Zeit neben vollem Schulbetrieb auch noch jede Menge Prüfungen meistern mussten. Einige Schülerinnen und Schüler musizierten sogar das erste Mal auf der grossen Kanti-Bühne.

Der Titel des Konzerts «Musik zur Weihnachtszeit» wurde bewusst so ausgewählt, dass die Stückauswahl nicht auf Weihnachten reduziert werden musste und so Raum für ein breites Spektrum an Musikliteratur gegeben war.

Das Programm als Video-Clip erscheint im folgenden Link:



### Kantikoncert am 16. Februar

Aufgrund der Pandemie musste das «Winter-Kantikoncert» von Anfang Januar auf Februar verschoben werden. Erfreulicherweise wurde am Tag des Konzerts das Ende der Corona-Schutzmassnahmen bekanntgegeben und die musikalische Vorfreude auf einen unbeschwerten Frühling war unüberhörbar. Nicht nur die Schülerinnen und Schüler, sondern auch die Lehrpersonen freuten sich wieder über ein Live-Konzert. Dem zahlreich erschienenen Publikum wurde ein vielfältiges Programm geboten, beginnend mit klassischen Werken von Ludwig van Beethoven und Johann Sebastian Bach bis hin zu modernen und aktuellen Hits von Adele und Gotye. Der Abend war geprägt vom exzellenten gemeinsamen Musizieren in kleinen Ensembles, aber auch hochstehende Solobeiträge standen auf dem Programm.

Zu diesem Konzert gibt es ein Video, das eine Zusammenfassung des ganzen Konzerts zeigt. Zu jedem Beitrag gibt es einen kurzen Einblick:



### Kantikoncert am 2. Juni

Das Juni-Kantikoncert war ein spannendes, interessantes und unterhaltsames Konzert mit über 60 beteiligten Schülerinnen und Schülern – vom Solobeitrag im ersten Teil über die FMS-Band im zweiten Teil bis zur Ad-hoc-Chorproduktion zum Schluss war alles vertreten.

Im ersten Teil musizierten rund 20 Schülerinnen und Schüler Werke von Brahms, Chopin und einigen bekannten zeitgenössischen Komponisten. Dabei bildeten sie mit kurzen Stücken einen Querschnitt durch den Instrumentalunterricht an der Kanti Heerbrugg ab: am Flügel, auf der Harfe, mit Trompete und Klarinette, Akkordeon oder auch auf dem Schwyzerörgeli.

In der Pause wurden die Gäste in der Eingangshalle von der Klasse 2Fa mit einem Buffet verwöhnt, der gesamte Erlös der charmanten Bewirtung ging in die Klassenkasse.

Nach der Pause beherrschten die grossen Formationen das Geschehen: In der Arena spielte die FMS-Band mit 19 Schülerinnen und Schülern Songs von Coldplay, Gina Schneider und ABBA. Danach nahm das Publikum wieder in der Aula Platz und weiter ging es mit dem Gitarren-Ensemble und einem Kla-

Zoe Doenecke



Giulia De Lucia



Fabio Heule



Sabrina Eugster, Mia Dolder, Chiara Skaro

vier-Gesangsduo. Am Schluss zeigte der «Ad-hoc-FMS-Chor», bestehend aus 55 Schülerinnen und Schülern, sein Können. Mit einem Electronic-Gospel und stimmigen Melodien aus dem Kultfilm «Pitch Perfekt» begeisterten die Sängerinnen und Sänger das Publikum und erhielten tosenden Applaus. Der Erlös der Kollekte in der Höhe von 1'193.30 CHF kam vollumfänglich dem Rheintaler Direkthilfe-Verein für Kriegsoffer in Transkarpatien zugute.

Im folgenden Video ist ein Zusammenschnitt des Konzerts zu sehen. Von jedem Beitrag ist ein kurzer Ausschnitt vorhanden:



### Konzert zum Schuljahresschluss am 7. Juli

Was eigentlich als Open Air geplant war, musste wetterbedingt in der Aula durchgeführt werden. Zum Ausklang des Sporttages präsentierten ca. 50 Schülerinnen und Schüler zwei Stunden lang Rock-, Pop- und Hardrock-Musik vom Feinsten mit bestem Sound und cooler Beleuchtung. Zum «Relaxen» und auch zum Tanzen animierten die FMS-Band, gefühlvolle Gesangsballaden mit Klavier und Gitarrenbegleitung, verschiedene FMS Ad-hoc Ensembles, und zum Schluss die Kantiband.

Im folgenden Videomittschnitt können Sie das Konzert Revue passieren lassen:



Mare Hellermann



FMS Ad-hock Ensemble

# Nachruf Wolfgang Weber

Hans Haselbach

## Zum Tod von Wolfgang Weber, Rektor der KSH von 1986 bis 1992

### Erinnerungen von Hans Haselbach, Mitglied der Schulleitung unter Wolfgang Weber

Der Verstorbene war ein Mann der ersten Stunde. Als im Frühling 1975 die KSH mit einer Schar junger Lehrkräfte startete, gehörte er, Jahrgang 1937, zu den wenigen, die über reichlich Unterrichtspraxis und Lebenserfahrung verfügten. Aber nicht nur deswegen war es ein glücklicher Griff des Gründungsrektors Beat Fürer, ihm die Leitung des Seminars anzuvertrauen. Dem Deutsch-, Geschichts- und Psychologielehrer war die Aufgabe wie auf den Leib geschrieben. Die individuelle Entwicklung des Einzelnen vom Kleinkind zur reifen Persönlichkeit war ihm Herzensanliegen. Entsprechend setzte er sich mit all seinen Möglichkeiten für eine breite Bildung der angehenden Primarlehrkräfte ein. Das zeigte sich auch in der Festansprache, die er 1980 bei der Verleihung der ersten Lehrerpatente hielt: «Wer mit Menschenbildung zu tun hat, trägt grosse Verantwortung. Lehrer mit Geist und Herz können das Leben ihrer Schüler erhellen und erwärmen auf Dauer, können Massstäbe und Wertvorstellungen geben von lebenslanger Kraft. Solche Lehrer sind Kulturträger im vollen Sinne des Wortes.»

Sehr beeindruckt hat mich, wie es Wolfgang Weber schaffte, bedeutende Stücke der Theaterliteratur mit Klassen auf die Bühne zu bringen, z.B. «Antigone» (bereits 1976) und «Eurydike» von Anouilh, Goethes «Urfaust» und von Gryphius «Herr Peter Squentz». Ein Klassentheater kann nur gelingen, wenn der Lehrer es versteht, die Schülerinnen und Schüler für ein Werk zu begeistern und im Gespräch für jedes Einzelne die passende Rolle zu finden. Entscheidend ist aber, dass gerade die Zurückhaltenderen das Vertrauen des Regisseurs spüren, so dass sie aus sich herausgehen und ihren Part frei interpretieren können.

Dieses beflügelnde Wohlwollen erlebte ich selber während der fünf Jahre, in denen ich mit Rektor Weber in der Schulleitung zusammenarbeiten durfte. Wir Prorektoren hatten lange Leine, missbrauchten dies aber aus Respekt vor den menschlichen Qualitäten unseres Chefs nicht. Wolfgang Weber war vom Naturell her, aber auch aus Überzeugung kein Kommandant. Wie es in der offiziellen Todesanzeige



der Schule hiess, war ihm Vertrauen wichtiger als Kontrolle. Das wurde z.T. als Schwäche ausgelegt, und ich gestehe, dass auch ich mir gelegentlich eine straffere Führung wünschte. Dafür herrschte in seiner Rektoratszeit ein Klima, das manch Neues entstehen und gedeihen liess. Wenige Beispiele: Nicht nur wurde eine Wandzeitung (ohne Vorzensur!) eingerichtet, es entstand auch eine offizielle Schülerorganisation. Im Vorfeld von CH91 debatierte die gesamte Lehrer- und Schülerschaft in der Turnhalle, ob und wie man als Schule den 700. Geburtstag der Eidgenossenschaft begehen sollte. Und der gedruckte, für die Öffentlichkeit bestimmte Jahresbericht erschien erstmals in Webers zweitem Amtsjahr.

Die Rektoratskommission bestand aus drei Geisteswissenschaftlern und dem Verwalter. Unvergessen die Sitzungen im Rektorat, wo es zuweilen dick qualmte, wenn Heiner Sulser und Wolfgang eine Zigarre anzündeten. Gerne erinnere ich mich auch an jene Momente, da Wolfgang eine Anekdote aus seinem reichen historischen Fundus einstreute oder gar zu einem literargeschichtlichen Exkurs ansetzte. Was allerdings die Sitzungen nicht kürzer machte.

In Webers Rektoratszeit fiel die Umstellung vom Frühjahrs- auf den Herbstschulbeginn, was den Schulen ein interessantes Langschuljahr bescherte. Dann aber folgten die Diskussionen um die Verkürzung der Gymnasialzeit und weitere Sparmassnahmen, die bei der Lehrerschaft heftigen Protest auslösten. Der Druck von der Basis wie von oben auf den Rektor war gross und machte ihm zu schaffen. Er verhielt sich aber, wie immer, loyal, als pflichtbewusster Diener seines Herrn, was der Erziehungschef am grossen Fest zu Wolfgang Webers Verabschiedung 1992 ausdrücklich würdigte.

Umso revolutionärer war der Ungehorsam der KSH am 14. Juni 1991, dem ersten nationalen Frauenstreiktag. Engagierte Schülerinnen und Lehrerinnen hatten ein ganztägiges Alternativprogramm auf die Beine gestellt, als sehr kurzfristig vom Erziehungsdepartement die Weisung kam, an den Schulen habe normaler Unterricht stattzufinden. Den bewundernswerten Einsatz der jungen Frauen mochte Wolfgang Weber, unterstützt von der Rektoratskommission, nicht unterbinden, und so fand der Frauenstreiktag einzig an der KSH statt, allerdings umbenannt in Gleichberechtigungstag.

Besonders sympathisch war, wohl nicht nur mir, Wolfgangs Bescheidenheit. Er machte von seiner Person kein Aufhebens. Vielleicht hatte dies auch mit seinem weiten geschichtlichen Horizont zu tun. Er dachte in grossen Zeiträumen und war aller Effekthascherei abhold. Wenn er im gleichen Satz auf den Parthenontempel in Athen, die Pfalzkapelle von Aachen und die St. Galler Kathedrale hinwies, war er sich der eigenen Zeit- und Vergänglichkeit bewusst. Daher sein häufiges Nachdenken über den Begriff der Kultur und das den Moment Überdauernde. Und so erkläre ich mir auch seine Vorliebe für die sogenannten Klassiker.

Wie Weber das Rampenlicht nicht suchte und ein Mensch der feinen Töne war, trug er das Herz nicht auf der Zunge. Es brauchte schon besondere Momente, dass man Persönliches und Privates von ihm erfuhr. Umso grösser seine Herzlichkeit, wenn im kleinen Kreis die nötige Vertrautheit gegeben war.

Eine wichtige Kraftquelle für Rektor Weber war seine Familie, allen voran seine Frau Renate, die ihn im Hintergrund tatkräftig unterstützte, aber auch an privaten Anlässen des Kollegiums ein gern gesehener Gast war. Bei seiner Pensionierung bezeichnete Wolfgang Weber sein Zuhause als Basislager, «ohne das ich nichts hätte sein können» und in das er gerne zurückkehre.



Wolfgang Weber hält die Maturarede im Jahr 2002

Wer sich ein eigenes Bild vom Verstorbenen machen möchte, sei auf seine im Jahresbericht 2002 abgedruckte Rede verwiesen. Er hielt sie – eine seltene Ehre – an der Maturafeier, als er seine letzte Klasse «ins Leben» entliess und sich gleichzeitig von der Schule verabschiedete. Die Rede ist das Ergebnis seines lebenslangen Ringens um die Bestimmung des Menschen und die Aufgabe der Schule. Sie darf als sein eigentliches Vermächtnis gelten.



## Markus Buschor

### Spuren hinterlassen

Markus «Muck» Buschor hat als Sportlehrer in knapp 40 Jahren (genau 39 Jahren) nicht nur den Sport an der KSH, sondern während Jahren auch als Prorektor die ganze Schule geprägt und gestaltet.

Er hat Spuren hinterlassen, bei Schüler:innen, Lehrerkolleg:innen, an Wänden und Böden, aber auch an der Art, wie wir Sport unterrichten und wie Sportunterricht im Kollegium wahrgenommen wird. Generationen von Schüler:innen haben manchmal «schwer» gezeichnet die Sporthalle nach seinen Fitness-, Geräteturn- oder Spiellektionen verlassen. Er hat nicht nur seine Klassen gefordert und gefördert, sondern auch sich selber. «Glaubst du, du kannst es gut, Bh kann es besser!» Dieses Zitat aus einer Maturazeitung widerspiegelt seine sportlichen Fähigkeiten, aber auch seine Disziplin, bis zum Schluss alles zu geben.

In 40 Jahren Sportlehrer-Dasein war Muck immer wieder gefordert, sich und seine Rolle als Sportlehrperson zu hinterfragen und sich weiterzuentwickeln. Mit ihm zusammen war es immer wieder möglich,

neue Trendsportarten an der KSH zu entdecken und einzuführen oder sich gemeinsam in EF Sport- oder Schneesportkursen weiterzubilden. Während andere Sportlehrpersonen die Grey-Panther-Kurse unseres Verbandes besuchten, orientierte sich Muck lieber an seinen jüngeren Kollegen. Kein Wunder ist er sowohl geistig als auch körperlich kaum gealtert in diesem Job.

Seine körperliche (und geistige) Grundfitness hat ihm sicherlich geholfen, bis zum letzten Schultag fast verletzungsfrei zu bleiben. Und wenn es dann doch mal «zwickte», gab es niemanden, der disziplinierter und präziser die eigene Rehabilitation vorantrieb als Muck.

Mit dieser Disziplin und Präzision hat er auch Sport unterrichtet. Er hat von seinen Klassen echte Leistung gefordert und sie zum Lernen animiert. Durch seine konsequente Klassenführung, den strukturierten Unterricht und seine gesellige Art sind in seinem Unterricht auch «echte» Beziehungen und eine lernfördernde Unterrichtsatmosphäre entstanden. Er hat die SuS geführt und weitergebracht – sowohl sportlich als auch sozial.

Seine Disziplin, Ausdauer und Genauigkeit haben ebenfalls in der FG Sport positiv gewirkt, sei es bei der Entwicklung neuer Ideen für den Sportunterricht, beim Unterhalt und Revision des Sportmaterials, beim Neubau der Sporthallen in der Planungsgruppe oder der Ordnung im Geräteraum.

Muck ist ein Macher. Sei es als Lagerleiter, Sportlehrer oder Vereinsmensch. Er übernimmt Verantwortung für sein Tun und Handeln. Und das verlangt er auch von seinen Schüler:innen und Kolleg:innen. Er ist konsequent beim Anwenden von Regeln in der Schule und in seinen Lagern. Wer die Regeln bricht, muss die Konsequenzen tragen – aber dann ist für ihn die Sache erledigt. Nachtragend ist er nie. Und einige Schüler:innen haben durch seine Leitplanken erst die Kurve gekriegt.

Muck hinterlässt Spuren an der KSH, weil er immer wieder neue Linien, Geräte und Material für die Weiterentwicklung seines Unterrichts gemalt, erfunden oder gebastelt hat – und diese immer uns allen zur Verfügung gestellt hat. Er ist kein Einzelkämpfer, sondern trotz «KTV»-Vergangenheit als 10-Kämpfer ein super Teamplayer.

Deshalb hinterlässt er auch in unserem Sportteam eine grosse Lücke. In 40 Jahren war er immer bereit, sich auf neue Projekte einzulassen. Mit seiner

Erfahrung und manchmal kritischen Inputs hat er gute Ideen noch besser gemacht und sich dann voll dafür eingesetzt.

Spuren hat Muck auch bei mir persönlich hinterlassen. Als Sportlehrer hat er mich sowohl als Schüler im Wahlfach Sport, als Praktikumsbetreuer während meiner Ausbildung und als Mentor als Junglehrer geprägt. Er war gleichzeitig Vorbild und Spiegel für eine kritische Reflexion meines Handelns und hat mir immer den Rücken gestärkt. Vielen Dank, dass ich so viel von dir lernen durfte!

In Zukunft wird sich Muck vor allem Zeit für seine Bedürfnisse und seine Familie nehmen. Hobbies und Interessen hat er genügend (Reisen, endlich richtig Gitarre spielen lernen, Biken, Langlauf, Gartenarbeit...) und vor allem auch die geistige und physische Fitness, diese noch lange auszuleben.

Wir wünschen ihm bei allen seinen zukünftigen Projekten nur das Beste und danken Markus «Muck» Buschor von Herzen für alles, was er in den 40 Jahren für die KSH geleistet hat.

«Wir werden deine Spuren pflegen.»

*Rainer Langenegger*

## Malcolm Green

### Lieber Malcolm

In der antiken Philosophie spielt die Musik seit jeher eine zentrale Rolle: Für Pythagoras ist sie der Klang der himmlischen Sphären, für Platon ist sie ein kostbares Spiegelbild der mathematischen Beziehungen, die den Kosmos regieren.

Jedes Mal, wenn ich die Gelegenheit habe, Malcolm zuzuhören, habe ich diesen Eindruck des Staunens, der Verzauberung und der Energie, auf die sich diese alte Kosmologien beziehen, als wäre Malcolm ein blosses Medium, ein Resonanzboden, aus dem Musik und Gesang ganz natürlich fliessen und der in der Lage ist, im Publikum eine Schwingung hervorzurufen, die Körper, Geist und Emotionen in einer fast mystischen Erfahrung miteinander verbindet.

Wenn Malcolm singt, wirkt das sehr natürlich, auch wenn es das Ergebnis einer meisterhaften Technik ist, deren Ziel gerade das Gefühl der Leichtigkeit, der

Mühelosigkeit ist. Schliesslich ist es die Direktheit, die ihn unwiderstehlich macht, der Wunsch, mit seiner Stimme nicht das aufdringliche Dröhnen, nicht den rhetorischen Nachdruck, sondern den ruhigen, eleganten Fluss des Lebens auszudrücken.

Die Namen, mit denen der Mensch seine intimsten Erfahrungen ausdrückt, enthalten oft einen wertvollen Hinweis. Das Wort «Seele» oder das englische «soul» haben eine gotische Wurzel, die «beweglich», «bunt», «schillernd» bedeutet, genau die Wirkung von Malcolms Stimme, wenn man sie mit geschlossenen Augen geniesst. Die lateinischen Namen «animus» (Geist) und «anima» (Seele) entsprechen dem griechischen «ánemos» (Wind). Und das andere griechische Wort für Wind und Atem («pneuma») bedeutet ebenfalls «Geist». Dein Soul, lieber Malcolm, ist also eine treibende Kraft, ein lebendiger Wind, den du bei uns oft ausgestrahlt hast.





Am Ende deiner Lehrtätigkeit kannst du sicher sagen, mit den Worten von Frank Sinatra, die du so oft gesungen hast und die die Quintessenz des amerikanischen Geistes ausdrücken: «Ich habe getan, was ich tun musste, ich habe alles durchgestanden, ohne Ausnahme. Was ist denn ein Mann, was hat er vorzuweisen, wenn er nicht ausspricht, was er wirklich fühlt?».

Lieber Malcolm, im Namen von uns allen danke ich dir von ganzem Herzen für die Emotionen und vielen Konzerte, die du uns geschenkt hast. Alles Gute für eine glückliche und sonnige Zukunft.

Matteo Cerutti

**Abschiedskonzert, 11. Mai 2022:**  
[nanoo.tv/link/v/xqZhbUNG](https://nanoo.tv/link/v/xqZhbUNG)



## Anna Danielewicz

Anna Danielewicz studierte in Breslau Klavier und kam in die Schweiz, um hier ihr Klavierspiel zu perfektionieren, aber auch, um ihr pianistisches Können weiterzugeben. Als Professorin für Klavier fand sie in der Kantonsschule Heerbrugg ihre musikalische Wirkungsstätte, wo sie ihre Virtuosität mit Lehrtätigkeit verbinden konnte. Zahlreiche Schüler:innen, denen sie auf hohem Niveau vor allem (aber nicht nur) klassische Klavierliteratur

näherbrachte, profitierten davon. Anna Danielewicz verschaffte sich Respekt und Anerkennung in Musikkreisen und ihr Ruf verbreitete sich weit über das Einzugsgebiet der Kantonsschule Heerbrugg hinaus. Sie wirkte bei fast allen Kantikonzerten mit, war als Korrepetitorin eine wichtige und verlässliche Stütze, fungierte als Solistin, auch Moderatorin, und war eine tragende Säule bei diversen Musicals und Kulturveranstaltungen.

Hervorzuheben ist das Projekt «Peter und der Wolf» von Sergei Prokofjew, das von Anna Danielewicz lanciert und organisiert wurde und zu einem grossen Erfolg mutierte. Auch die Chorfantasie von Ludwig van Beethoven, bei der Anna als Solistin auf sich aufmerksam machte, bleibt unvergessen. Erwähnenswert ist auch die Zusammenarbeit mit dem Rheintaler Sinfonieorchester, besonders Werke für zwei Klaviere von Mozart und Bach oder die Aufführung des anspruchsvollen Klavierkonzerts in a-Moll von Robert Schumann.

Ein grosser Erfolg wurden auch die Aufführungen der «Carmina Burana» mit grossem Chor in der Eingangshalle der Kantonsschule Heerbrugg, Anna Danielewicz am ersten und Jürg Brunner am zweiten Klavier. Ebenso brillant war die Wiedergabe der Suite «Karneval der Tiere», welche die Pianistin zusammen mit den Musiklehrpersonen der Kanti Heerbrugg in einem Lehrerkonzert zur Aufführung brachte.

Auch ausserhalb der Schule trat Anna oft künstlerisch in Erscheinung. So wirkte sie als Solistin (Klavierkonzerte von Mozart) und als einfühlsame Begleiterin bei vielen Konzerten der Dirigenten René Häfelfinger und Mario Schwarz mit. Auch Orgelkonzerte waren Teil ihres künstlerischen Schaffens und viele Gottesdienste wurden durch Anna bereichert.

Die unzähligen Klassenkonzerte, auf die Anna Danielewicz ihre Schüler:innen umsichtig vorbereitete, aber auch die Lehrerkonzerte, bei denen Anna mitwirkte, werden in der Region Mittelrheintal unvergessen bleiben.

Einen grossen Beitrag zu ihrem Erfolg lieferten Annas Fortbildungen, die sie zeit ihrer Unterrichtstätigkeit an der KSH besuchte. So war sie regelmässig in Kanada, Deutschland und in den CH-Metropolen, um dort Meisterkurse und Workshops zu besuchen. Anna ist ein richtiger Schöngest – sie liebt den kulturellen Genuss auch kulinarisch. Einem guten Wein ist sie nicht abgeneigt und dabei lässt sich mit ihr über Gott und die Welt diskutieren. Besonders bei ökologischen Angelegenheiten ist Anna sehr engagiert, aber auch, wenn Probleme anstehen, zeigt sich Anna immer sehr hilfsbereit.

Die Fachgruppen Instrumental- und Schulmusik wünschen ihr im Ruhestand Zufriedenheit, beste Gesundheit, viel Zeit und Freude beim Musizieren.

*Martin Pozivil, Karl Hardegger, Fachgruppe Musik*



## Cornelia Boss

Vor rund 16 Jahren überzeugte Cornelia Boss als Deutschlehrerin mit ihrer Vorstellungslektion zum Gedicht Eichendorffs «Die zwei Gesellen». Wie im Gedicht die beiden Jünglinge zeichnete auch sie das «Streben nach hohen Dingen, trotz Lust und Schmerz, was Rechts in der Welt vollbringen», aus. Ein langjähriger beruflicher Entwicklungsprozess mit verschiedenen Stationen, eine regelrechte Wanderschaft im Sinne Eichendorffs, prägte ihren Werdegang. Vor ihrer Stelle an der KSH befasste sich Cornelia Boss mit dem Lehren und Lernen mit Neuen Medien, nota bene vor fast 20 Jahren, und war unter anderem bei der Schweizerischen Universitätskonferenz und der Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten in Bern als Koordinatorin des Virtuellen Campus Schweiz tätig.

Im Unterricht pflegte Cornelia Boss das Unterrichtsgespräch mit dem Ziel, Schülerinnen und Schüler zum kritischen und analytischen Denken, scharfsinnigem Argumentieren anzuregen. Den Denkhorizont erweitern, sich überraschen lassen und jeden Tag Neues entdecken, bildete Cornelias pädagogisches Credo. Dass die Gespräche manche Umwege nahmen und zu neuen Stränden führten, nahm sie bewusst in Kauf. Das Gesprächsverhalten im Unterricht durfte dabei nicht ausser Acht gelassen werden: Wer sich gegenseitig anerkennt und andere Meinungen tole-



riert, trägt zum positiven Klassenklima bei und kann sich in die Klassengemeinschaft einbringen. Um guten Umgang bemüht war Cornelia Boss auch als Fachgruppenpräsidentin. In der Schulgemeinschaft setzte sie sich überdurchschnittlich ein, wofür sich die Schulleitung und das Kollegium herzlich bedanken. Für die Zukunft wünschen wir ihr und ihrem Mann Glück, Gesundheit und weitere spannende Erfahrungen auf ihrem Lebensweg.

*Marc Caduff, Matteo Cerutti und  
Eva Rothenberger*

## Christian Haas

Nach acht Jahren verlässt Christian Haas leider unsere Schule. Obwohl ihm der Lehrberuf gut gefällt, ist für Christian nun die Zeit für neue Herausforderungen gekommen.

Direkt nach dem Studium der Mathematik und Informatik an der ETH Zürich begann Christian Haas 2014 seine Lehrtätigkeit an der KSH. Innovativ und mit grossem Engagement unterrichtete er Mathematik im Grundlagen- und Schwerpunktfach.

Bald schon wurde er ICT-Verantwortlicher der KSH und trat damit in die erweiterte Schulleitung ein. Zu seinen Tätigkeiten gehörten der pädagogische und teilweise technische Support, die Schulentwicklung im Bereich ICT, die Zusammenarbeit mit dem BLD-Informatikcluster sowie die Homepage- und Share-Point-Betreuung. Seine Mitarbeit in der kantonalen IT-Fachkommission war insbesondere während der Corona-Zeit sehr intensiv. Neben diesen grossen strategischen Aufgaben kümmerte er sich als Anlaufstelle für die Lehrpersonen auch sehr geduldig und unkompliziert um allerlei kleinere alltägliche ICT-Probleme. Christian Haas war massgeblich an der Planung des Fachs Informatik und dessen Lehrplans an St. Galler Mittelschulen beteiligt. Ab der Einführung der Informatik als obligatorisches Fach im Schuljahr 2018/2019 durften viele Schülerinnen und Schüler von seinem abwechslungsreichen Informatikunterricht profitieren. Neben der grossen Arbeit im ICT-Bereich und dem normalen Unterricht engagierte er sich für das Zusammenleben an der Schule und in seinen Fachgruppen,



indem er unter anderem Schwerpunktfachwochen durchführte, an Maturareisen teilnahm, Freifächer anbot, bei der Kinderkanti-Organisation mithalf und ins Lehrerturnen ging. In Sonderwochen gestaltete er Ateliers wie Schach und das Programmieren von Lego-Robotern.

Wir danken Christian Haas ganz herzlich für seinen grossen Einsatz für den Kanton, die Schule, die Fächer Mathematik und Informatik sowie den gewinnbringenden kollegialen Austausch.

Gerne wünschen wir Christian Haas interessante Herausforderungen und alles Gute für die Zukunft!

*Manuela Schiess*

## Cornel Spinel

Vor zehn Jahren ist Cornel als Lehrperson für Wirtschaft und Recht an die KSH gekommen. Er hat sich durch seine offene und humorvolle Art schnell in der Fachgruppe sowie im Kollegium integriert.

Die Schülerinnen und Schüler schätzten Cornel als junge, motivierte und freundliche Lehrperson. Er hat ein wohlwollendes Verhältnis zu den Schülerinnen und Schülern gepflegt und hatte immer ein offenes Ohr für ihre Anliegen. Auch als Klassenlehrer war Cornel beliebt. Er hat seine eigenen Klassen mit viel Empathie, Wertschätzung und der nötigen Konsequenz von der ersten Klasse bis zur Matura geführt und ihnen viel mehr als Fach- und Methodenkompetenzen vermittelt. Besonders am Herzen lag ihm die Volkswirtschaftslehre und so hat er mit viel Engagement und fundiertem Fachwissen den Schülerinnen und Schüler die gesamtwirtschaftlichen Zusammenhänge vermittelt und sie für die volkswirtschaftliche Themen begeistert.

Im Jahre 2015 übernahm Cornel das Fachgruppenpräsidium. Er hat sich stets für die Fachgruppe eingesetzt und sich jeweils differenziert, kritisch-konstruktiv und lösungsorientiert zu den verschiedenen Themen geäussert.

Durch seine Affinität zur Informatik konnte er bei diversen Problemen mit dem Computer weiterhelfen oder einen guten Rat geben. Insbesondere während der volkswirtschaftlichen Intensivwochen fand Cornel bei diversen Herausforderungen mit der Computersimulation eine Lösung. Cornel hat auch selbst während unzähliger Stunden eine App einwickelt, mit der die Schülerinnen und Schüler anhand des Tiefseebergbaus betriebswirtschaftliche



Problemstellungen lösen müssen und gleichzeitig ihre finanzbuchhalterischen Kenntnisse trainieren können. Diese App ist für die Schülerinnen und Schüler besonders motivierend, da sie damit eigenverantwortlich und spielerisch ihre wirtschaftlichen Kompetenzen vertiefen können.

Die Zusammenarbeit mit Cornel war sehr angenehm und freundschaftlich. Bei Begegnungen im Fachgruppenzimmer, bei Fachgruppenanlässen oder in Wirtschaftswochen war Cornel ein hervorragender Zuhörer und Gesprächspartner.

Cornel wechselt nun in die Privatwirtschaft. Lieber Cornel, wir lassen dich nur ungern ziehen. Für deine berufliche Zukunft und für deine Familie wünschen wir dir von Herzen alles Gute.

*Ursina Custer*

## Fabienne Kälin

Während fast 5 Jahren hast du einen zweistündigen Weg bis zu uns an die KSH zurückgelegt. Jetzt unterrichtest du in Pfäffikon SZ näher bei deinem Zuhause. Auch zu deinen geliebten Pferden hat sich der Weg verkürzt.

Wir möchten uns herzlich bedanken für deine engagierte Arbeit bei uns an der Schule. Nicht nur die Schüler und Schülerinnen hast du mit deiner ansteckenden, motivierenden Art begeistert, sondern auch unsere Fachgruppe und das Kollegium. Wir haben deine überaus offene und umgängliche Art sehr geschätzt. Im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern zeigtest du viel Einfühlungsvermögen, deine ganz natürliche Autorität und deine ruhige Art. Die Schülerinnen und Schüler haben von deinen breiten gestalterischen Interessen, von gezielten Aufgabenstellungen, abwechslungsreichen Themen und Techniken sehr profitiert.

In der Kanti hast du mit einer sorgfältig gestalteten Fotogalerie der ehemaligen Abschlussklassen sichtbare Spuren hinterlassen und mit deinem Flair für den 3D-Drucker überdies bereichernde Neuerungen eingebracht.



In der Fachgruppe sowie im Kollegium werden wir dich vermissen. Wir wünschen dir das Beste für deine Zukunft am Gymnasium in Pfäffikon und an deinem neuen Wohnort in Egg. Wir werden in Verbindung bleiben.

*Marion Rietmann und Kurt Schwendener*

## Martina Alberding

Martina Alberdings Weg an unsere Schule führte über das Gymnasium in Augsburg, den Bachelor an der Uni Bayreuth in Biochemie und den Master an der Uni Zürich in Biologie mit Vertiefung Neurowissenschaften. Die Liebe zu den Naturwissenschaften und Kindern, ein prall gefüllter Rucksack mit wertvollen Erfahrungen und Charaktereigenschaften sowie eine solide Ausbildung schrieben ihr den Weg vor, den sie in der Folge beschritt: Ihre erste Stellvertretung führte sie an die Kantonsschule Alpenquai in Luzern. Nach Abschluss des Lehrdiploms in Biologie und Chemie begann sie als Martina Mayer am 1. August 2014 bei uns als Chemielehrerin an der KSH. Martina Alberding hat in ihren 7 Jahren an der KSH Spuren hinterlassen. So war sie bei der Kinderkanti von Anfang an sehr engagiert. Sie baute ein Modul auf, das bei jeder Durchführung rasch ausgebucht war. Typisch Martina ist, dass sie sich nie in den Vordergrund stellte. Man muss ihre Spuren sichtbar machen, sie sind sozusagen mit Geheimtinte geschrieben.

Chemie im Alltag zu verknüpfen, war Martina stets wichtig, man denke dabei zum Beispiel an die Molekularküche. Überhaupt zeigte sie ihre Kreativität bei der Vermittlung von komplexen chemischen Prozessen, so dass diese spannend und für alle verständlich wurden. Mit Freude und Witz sollten die Schülerinnen und Schüler lernen, so durfte auch die CO<sub>2</sub>-Rakete niemals fehlen. Ihre Kreativität lebte sie auch bei der Gestaltung der Auslage aus, so hat sie auf Holzwürfel die Namen und Formeln sowie Ordnungszahl aller chemischen Elemente gestempelt. Die Holzwürfel bilden zusammen mit

Demonstrationsobjekten der einzelnen Elemente ein grosses anschauliches Periodensystem. Sichtbare Spuren hinterlässt sie als Fachgruppenpräsidentin, und zwar durch ihr Organisationstalent und ihre grosse Empathie. Geduldig und verständnisvoll hatte sie ein Ohr für alle, ihre lösungsorientierten Vorschläge wurden geschätzt. Digital interessiert und versiert war sie eine der ersten Lehrpersonen an der KSH, die OneNote verwendet hatte. Wir danken Martina für ihr Engagement für die KSH, insbesondere für die Schülerinnen und Schüler und für die Fachgruppe Chemie, und für die gute Zusammenarbeit. Für ihre Zukunft wünschen wir ihr alles Gute!

Marc Caduff



## Nora Zogg

Vor drei Jahren ist Nora von der Kantonsschule Wil, wo sie weiterhin ein kleines Pensum unterrichtet hat, nach Heerbrugg gekommen. Sie hat in einem Teilpensum hauptsächlich die Rechtskundelektionen übernommen und bei vielen Schülerinnen und Schülern mit viel Engagement und Leidenschaft das Feuer für die Jurisprudenz entfacht. So war es ihr ein grosses Anliegen, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, systematisch mit den Gesetzen zu arbeiten. Nora hatte auch immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Schülerinnen und Schüler.

Gerne ging Nora auf Exkursionen mit ihren Klassen, um ihnen neue Erfahrungen ausserhalb des Unterrichts zu ermöglichen. Besonders geschätzt haben die Schülerinnen und Schülern den Besuch im Gericht, wo sie einer Verhandlung beiwohnen durften und miterleben konnten, wie ein Strafprozess geführt wird.

Nora hat sich mit ihrer kommunikativen, offenen und humorvollen Art schnell in der Fachgruppe integriert. Nun kehrt Nora wieder ganz an die Kanti Wil zurück. Wir danken Nora für ihre wertvolle und engagierte

Arbeit in der Fachgruppe und an der KSH. Für ihre berufliche Zukunft und für ihre Familie wünschen wir ihr von Herzen alles Gute.

Ursina Custer



## Doris Köppel

Vor etwas mehr als 16 Jahren trat Doris Köppel als junge Informations- und Dokumentationsspezialistin die Stelle als Bibliothekarin, wie es früher hiess, an der Kantonsschule Heerbrugg an. Mit grossem bibliothekarischen Wissen und viel Engagement machte sie sich daran, die Mediothek der KSH Heerbrugg zu dem zu machen, was sie heute ist: ein Begegnungsort, ein Lernort, ein Rückzugsort, ein Ort, an dem die Schüler:innen und Lehrer:innen Wissen auftanken können. Doris war es wichtig, dass sich die Schüler:innen in der Mediothek wohl fühlen, dass sie Raum haben, um zu lernen und zu arbeiten, um sich zurückzuziehen, aber auch um sich zu treffen und auszutauschen. Auch der Dialog mit der Lehrerschaft war ihr ein grosses Anliegen. Mit Hilfe ihres Teams modernisierte und aktualisierte sie fortwährend den physischen und digitalen Bestand, so dass die Medienbedürfnisse der Schüler und Lehrer gestillt werden konnten.

Doris war in vielen Kommission innerhalb der Bibliotheks- und Schullandschaft engagiert. So kamen immer wieder Ideen und Projekte in unsere Mediothek, die mit viel Freude erfolgreich umgesetzt wurden. Immer hat sich Doris mit viel Herzblut für unsere Mediothek und die Schülerschaft an der KSH eingesetzt. Sie hinterlässt viele Spuren und grosse Fussstapfen.



Liebe Doris, wir danken dir von Herzen für dein Engagement, deinen Elan, deine Freundlichkeit, dein Zuhören und dass wir ein so grossartiges Team sein konnten. Wir werden dich vermissen.

Wir wünschen dir für die Zukunft alles Gute, viel Glück und Zufriedenheit.

Caroline Sieber und Daniela Kaufmann

## Christof Sonderegger

Am 1. August 2006 hat Christof Sonderegger den Weg zur Kantonsschule Heerbrugg gefunden, wo er sich gleich einer Weiterbildung stellte: Zwei Jahre später schloss er die eidg. Berufsprüfung zum Hauswart erfolgreich ab, nachdem er berufsbegleitend gut zwei Jahre die Schulbank gedrückt hatte. Die KSH konnte vom erworbenen Wissen seiner Weiterbildung stark profitieren. Mit seinem Know-how als Schreiner ergänzte Christof Sonderegger das Hausdienst-Team (allesamt «Nicht-Holzwürmer») ausgezeichnet.

Christof Sonderegger hat eine ganz besondere Zeit der Kantonsschule Heerbrugg begleitet – den Neu- und Umbau der KSH mit Abschluss im Jahr 2014. Kurz nach seinem Eintritt, im Jahr 2007, begann diese Bauphase mit der Lancierung des Architekturwettbewerbs.

Die anschliessende Bauzeit selbst hat seine Arbeit bei der KSH stark geprägt. Neben mehr Dreck und den damit verbundenen Reinigungsarbeiten erforderten die baulichen Erneuerungen Anpassungen der Arbeitsabläufe.

Als Hauswart unterstützte Christof zahlreiche Veranstaltungen: Die geforderte Infrastruktur stand stets im richtigen Moment am richtigen Ort und für die richtige Anzahl Personen zur Verfügung. Christof Sonderegger verstand es, sich den Herausforderungen zu stellen und blieb auch in struben Zeiten ruhig,

besonnen und half mit Geschick Probleme zu lösen. Im Namen der Schulleitung und allen Mitarbeitenden danken wir Christof für seinen Einsatz und wünschen ihm alles Gute für die Zukunft.

Peter Ricklin



Alina Pichler, Chansilu Fonseka, 2laWb

## Interview mit Axel Thoma

Von 1991 bis 1996 besuchte der gebürtige Rorschacher Axel Thoma die Kantonsschule in Heerbrugg. Für ihn war früh klar, in welche Richtung es gehen sollte. Im Wissen, später an der HSG studieren zu wollen, belegte er den Schwerpunkt Wirtschaft und Recht. Sehr geschätzt an der Kanti hat Herr Thoma den Aussenbereich. Wie er sagt, war es immer schön, am Mittag draussen zu sitzen und dort zu essen. Ebenfalls im Gedächtnis blieb ihm die Möglichkeit, in den Ferien mit dem Putzen der Kanti Geld zu verdienen. Zu seiner Zeit musste man auch am Samstagmorgen zur Schule. Nichtsdestotrotz wurden die Freitagabende für Ausgang genutzt – immer von ein bis sechs Uhr morgens im Techno-Club Dome in Lindau.

Nach der Kanti nutzte Axel Thoma ein Zwischenjahr, um zuerst ein Praktikum bei einer Bank zu absolvieren und daraufhin ein halbes Jahr in den USA bei einer Kommunikationsfirma zu arbeiten. Nach seinem Aufenthalt in den USA folgte das Studium an der Uni St. Gallen, welches er mit dem Master

in International Management abschloss. Während seiner ersten Anstellung nach dem Studium bei einer Beratungsfirma verfasste Axel Thoma seine Doktorarbeit. Mittlerweile arbeitet er zusammen mit 14 weiteren Angestellten in der Kommunikationsagentur «Die Botschafter» in St. Gallen. Seine Firma wirkt heute in den Bereichen Vertriebskommunikation und Kommunikation öffentlicher Hand, wo sie unter anderem mit Gemeinden, Kantonen und auch dem Bund zusammenarbeiten und diese in verschiedenen kommunikativen Aufgaben unterstützen.

Den jetzigen Schülerinnen und Schülern der Kanti würde er empfehlen, die Schul- und auch die Studienzeit zu geniessen und viel Verschiedenes auszuprobieren. Jede Person kann in der heutigen Zeit seinen Interessen folgen. Wichtig ist es, einen Beruf zu finden, an dem man Spass hat. Wenn man etwas findet, wofür man sich begeistert, sollte man sich daran festbeissen und nichts unversucht lassen, um seine Ziele zu erreichen.



## 1. Klassen

### 1F

Barima Tenzin  
Betschart Alina  
Chandrabalan Harmy  
de la Poza Lucas Manuel  
Dietrich Larina  
Ganz Florin Livio  
Gurbanmammedova Sumeyye  
Halter Leonie  
Handermann Fabienne  
Köppel Anna  
Kuratli Eva Maria  
Nevzati Aulona  
Okle Matteo  
Pawlak Maximilian  
Petrollini Giulia  
Rutz Lisa  
Schlanser Samara  
Schönholzer Noëmi  
Solomon Zeray Salena  
Steiner Emma  
Stieger Valeria  
Tobler Moana  
Welzel Alessia  
Züger Chenoa

### 1Gala

Aurich Ida Luise  
Biagini Ilaria  
Broger Erin  
Bünter Enelia  
Doenecke Zoe  
Frei Vanessa  
Gremaud Achille  
Häfelinger Chiara  
Kehl Mara  
Kehl Zoe  
Kobelt Yara  
Kollefrath Lisa  
Lamorte Elisabeth  
Mavmudoski Mesud  
Näf Ellen  
Ogwo Eva Nnenna  
Rohloff Noam  
Rüf Philipp  
Spirig Julia  
Strack Jakob  
Tenisch Vivienne  
Treitinger Nina Claudia

### 1GeLeSeWe

Appert Ladina  
Bäuerle Lars  
Berger Alina  
Can Laura  
Cuomo Alessandra  
Frei Anna  
Hagmann Nina  
Hanselmann Joris

Hasler Mara  
Heeb Céline  
Kuster Eleni  
Maurer Daria  
Mavroudis Pavlos  
Meier Luana  
Melzer Ronja  
Music Aleksandr  
Nüesch Alisha  
Pardatscher Sam  
Rathnasingam Kiruththika  
Schmid Mateo  
Silipo Anina  
Supe Julina  
Veladzi Nina  
Wimalendrakumar Jeneny

### 1LaSa

Bale Giulia  
Belazi Myriam  
Dietrich Alina  
Dietsche Bigna  
Heitele Cosima  
Hess Lena  
Hilck Amelie  
Langenegger Thierry  
Marczynski Carina  
Miloradovic Mariela  
Moravac Damjan  
Nuridini Bleart  
Schnyder Nevio  
Schöbi Valentin  
Sieber Manuel  
Sippel Soraya  
Wymann Patricia Sophie

### 1Na

Buresch Sara Maria  
Enzler Curdin  
Frei Julia  
Grabe Robin  
Keiser Leonie  
Klein Jonathan  
Lauwiler Sina  
Lehmann Jamin  
Mätzler Elias  
Nüesch Julia  
Ritz Lilian  
Schedler Nicole  
Schmidheiny Enola  
Schöbi Felicitas  
Sulajmani Ajna  
Tsegay Abiga

### 1NePe

Aranyi Miklos  
Bächi Tobias  
Degani Malin  
Elbrecht Conrad

Gantenbein Timo  
Höpfner Sabrina  
Khan Abdullah  
Köppel Ilona  
Langer Darius Lukas  
Niederacher Julia  
Raschle Samuel  
Roduner Emma  
Röhrig Moritz  
Saguer Fernando  
Takac Nathan  
Vetsch Fiona

### 1Pa

Alberti Alessandro  
Baumann Noah  
Baumgartner Miro  
Breu Marvin  
Eichmüller Erik  
Hamo Robin  
Häusler Jamiro  
Holenstein Gabriel  
Loher Kai  
Lüchinger Damian  
Lüchinger Sina  
Marchlewitz Hendrik  
Omlin Adrian  
Rissi Martina  
Schlegel Jasmin  
Spirig Mauro  
Zhizhikin Dmitry

### 1Wa

Balmer Damian  
Cristuzzi Luca Antonio  
Frei Nadim  
Frühwirth Gian-Lauro  
Galvani Cherise  
Gröber Yanic  
Gschwend Valentin  
Juen Laurin  
Kast Jasmine  
Kehl Fionn  
Keller Ylenia Alina  
Kluser Rahel  
Koshi Sejid  
Metzler Mika  
Miller Salome  
Mir Ahmad  
Nevzadi Mejdi  
Ramsperger Ilija  
Röthlisberger Svenja  
Schneider Alina  
Shajnoski Sanih  
Sivanesan Rohit  
Steiner Simon Daniel  
Thurnherr Jennifer  
Vidallé Ignacio

## 2. Klassen

### 2Fa

Benz Linda  
Breu Nadine  
Celentano Cristina  
Dähnhardt Johanna  
Deiss Jaël  
Dolder Miah  
Ernst Zoe  
Federer Livia  
Frischknecht Sarah  
Güntert Yannick  
Heule Fabio  
Keel Rea  
Keller Samantha  
Kolb Max-Aziz  
Kuljici Belmin  
Lambert Denja Mia  
Paus Lasse  
Schüle Chantal  
Segmüller Sami  
Thaqi Altina  
Tran Zoe Yi  
Vatrella Lara  
Zäch Kyra Lorene

### 2Fb

Amara Sirine  
Auletta Eleonora  
Baumgartner Laura  
Frei Julia  
Hellermann Mare Anna  
Högger Luisa  
Keel Naomi  
Korkmaz Rojin  
Liechti Luana  
Mastrapovic Elena  
Plattner Joy  
Redzeqi Sarah  
Schlickeiser Felicitas  
Schmid Fiona  
Skaro Chiara  
Stampfli Elena  
Arnaut Amer  
Ashokarasan Shusvin

### 2GaLaWa

Bergmann Mina  
Breu Fabienne  
Brunner Lena  
Coralic Omar  
Demiri Rinor  
Didi Samy  
Dreier Amy Joana  
Germann Davide  
Gilgen Nicolas  
Halili Alma  
Langenegger Fabrice  
Lauwiner Renia  
Mäder Chiara Alissa  
Marquart Jonah

Oesch Saskia  
Saqipi Ardhméria  
Spirig Eria  
Strauch Liliana  
Sümbül Sade  
Zanon Thiemo  
Zingg Jennifer

### 2GeleLeSe

Alijaj Erion  
Aranyi Anna  
Baldé Mariame  
Bertényi Luana Angelina  
Bornhauser Janis Salome  
Brassel Eleonor  
Brunner Anna  
Frei Niklas  
Hintermann Lynn  
Hörtner Annika  
Köppel Bianca  
Kung Anastasia Eleonore  
Lenzin Nica  
Margadant Allegra  
Pezzoni Gioela  
Scharm Giulia-Marie  
Schelling Vera  
Scherrer Anja  
Schlegel Nicole  
Simma Myriam  
Spirig Flurina  
Weder Anastasia Leonia  
Weder Lisa  
Willi Kim  
Wolfers Amrei

### 2IaWb

De Felice Angela  
Fonseka Chansilu  
Fuhrer Andrina  
Halter Leonie  
Hetzl Leo  
Ibusoski Adem  
Knapp Constantin  
Monnard Ella  
Monnat Aidan  
Pichler Alina  
Rathnasingam Sanjeevan  
Redzeqi Albiona  
Schweizer Jordan  
Sonderegger Hanna  
Spirig David  
Srikanthavel Piramiga  
Stiendl Samuel  
Stüdl Kevin  
Tajroska Anida  
Thangeswaran Vithuran  
Treitinger Elena  
Uzdilli Bünyamin  
Waibel Max  
Wenger Adrian

### 2N

Bäuerle Sascha  
Buschor Simon  
Cicéron Jérôme  
Eisel Tabea  
Eisner Sarah  
Gisep Alina  
Gunsch Dario  
Hug Jason Sean  
Küng Josua  
Langenegger Noemi  
Lippuner Aléna  
Metzler Nina  
Mitter Elias  
Niederer Ambra  
Nowruzi Sonia  
Schmidheiny Thyl  
Schütz Matthias  
Schwingel Sina  
Seitz Elia  
Szabo Jamie Iris  
Usoski Harun  
Vinca Bekim  
Volland Lilly  
Zoller Samira

### 2PaSa

Altermatt Thierry  
Auer Dominik  
Curty Jessica  
Eichmüller Nils  
Greitmann Andrin  
Haller Lina  
Högger Lena  
Ibushoska Hafiza  
Krieger Iliana  
Krüsi Simon  
Langenegger Jasmin  
Nüesch Chiara  
Pallecchi Gianna  
Rohner Salomé Magdalena  
Roten Colin  
Scherrer Lara  
Sgier Marvin  
Sinkovec Sandro  
Spirig Gil  
Stieger Nico  
Vatrella Ruven  
Vogel Aldric  
Wiederkehr Janis  
Willi Bryan  
Winter Emily

### 2PeWe

Besserer Arienne  
Buchli Salome  
Deiss Sandro  
Felde Amelie  
Filipovic Diana  
Götz Corbinian

Hardegger Alma Rosa  
Huthöfer Luis  
Jaeger Lisa Marie  
Kiedl Elias  
Knapp Aurel  
Lenzin Luna  
Meier Yannik  
Ramadani Leon  
Ruppanner Lucian  
Zäch Lysander  
Zeller Jeremias

## 3. Klassen

### 3GaMWb

Bauer Gioia  
Baumberger Sarah  
Baumgartner Elia  
Benz Noemi  
Brülisauer Maurin  
Dzhavadov Magomed  
Fazljiij Laurent  
Fiedler Malte  
Hensel Lorena Noëmi  
Koshi Kanita  
Kühnis Sarah  
Kutlagic Milen  
Latifi Lejla  
Meile Salina  
Ryser Sofia  
Saqipi Sabrije  
Ziltener Julia

### 3GeSeWe

Baumgartner Hanna  
Bouabdallah Sid-Ahmed  
Frank Matilda  
Gashi Alketa  
Good Johanna  
Höpfner Larissa  
Imhof Lia Simona  
Kengelbach Annika Maren  
Kéri Szonja  
Kiss Marleen  
Kleinstück Lisa  
Köppel Alessia  
Kura Erina  
Langenegger Jamie-Lee  
Mathieu Laila  
Mota Marinho Bruno  
Ramcilocic Sara  
Studer Laurie  
Suengas Cortés Marina Carla  
Verna Fausto  
Voemel Irina

### 3LaNa

Axthelm Hannah  
Bürki Jordi  
Ferrari Davide  
Fetting Elena  
Gantenbein Andrina  
Giacotto Laura  
Grab Lena  
Jurke Tim  
Kobler Laura Sophie  
Leupold Amélie Sophie  
Murati Suad  
Rustemi Hetem  
Schöbi Magdalena  
Seitz Niclas  
Sonderegger Shaan  
Sturzenegger Robin  
Thür Nora  
Thür Tabea  
Uzdilli Sahra  
Walt Tobia  
Weder Eilin  
Zejnulahu Altina

### 3LeNePe

Benz Giulia  
Bleisch Andrina  
Bobcek Lukas  
Büchler Pascale  
Buechel Vittoria  
Fiechter Lena  
Heule Jamie  
Kica Anna  
Luong Michelle  
Neff Sophia  
Petau Enya-Nikita  
Satheeskumar Pavithiran  
Sieber Sandro  
Taha Aayeh

### 3PaSa

Bogár Márton  
Breitenmoser Emerson  
Cañavate Lola  
Civez Baris  
Dietsche Emma  
Frei Ramon  
Heeb Kim  
Herbst Dorian  
Kipfer Dominik  
Koster Elea  
Moser Samira Maria  
Naeff Lorenz  
Rohloff Aron  
Röthlisberger Yannik  
Sorell Selena  
Steiger Miika Janis  
Vorbeck Elias  
Walser Aiyana  
Wick Melanie  
Wiget Elin  
Wörnhard Lara

### 3Wa

Andres Simon  
Benz Eilyn  
Britschgi Christian  
Gunsch Sven  
Hollihn Luna Sofia  
Hongler Silvan  
Lamorte Charlotte  
Lüchinger Jan  
Pergher Brian Erick Kwame  
Raschun Tim  
Schiefer Nico  
Schmid Sean Nicolas  
Schneider Sarah  
Schuman Leandro  
Schweizer Eleonore  
Spirig Julian  
Stecher Jennifer  
Valdivia Manchego Diaz Sheena  
Wick Roel

# Absolventinnen und Absolventen

## 3F

Ademaj Aurora  
Bellino Carla  
De Lucia Giulia  
Di Bartolomeo Eva  
Egbon Kevin  
Eugster Sabrina  
Köppel Julia  
Kühnis Delia  
Okle Jessica  
Schlickeiser Anastasia  
Schmid Patricia  
Schneider Gina  
Schneider Lea  
Schoch Alina  
Sivridag Seyla  
Stieger Leonie  
Tammer Richard

## 4FGs, 4FKI, 4FS

Fousseni Asiya  
Abeler Emily  
Fitz Leandra  
Gmür Nico  
Wessner Isabelle

## 4FP

Böhler Clara  
Böhme Julie  
Brahovic Abdulsamed  
Devenoges Larissa  
Diel Maximilian  
Dietsche Lara  
Dobler Aliza  
Eggenberger Anja  
Hangartner Ramona  
Hutter Eileen  
Keel Salomé  
Lippuner Tim  
Lüchinger Laura  
Rechsteiner Lea  
Ritter Noelia  
Roettig Vanessa  
Schweitzer Nadine  
Sieber Joëlle  
Spirig Gwen  
Stieger Laura  
Walser Gioia  
Wiederkehr Larissa  
Zünd Sina

## 4GSa

Azzarone Adriana  
Bajrami Erblina  
Bajrami Rina  
Brunner Florin  
Dervishoska Amina  
Didi Sina  
Enz Jana  
Grimm Tiziano  
Jazzetti Chiara

Juen Ladina  
Kägi Yanis  
Kuster Hanna  
Nerat Angelina  
Schmid Angela  
Seitz Janine  
Selvakulajothynathan Witharsa  
Sharabati Leila  
Vinca Melisa  
Vukovic Valentina  
Walter Markus  
Weder Nuria

## 4LaNa

Conzett Ronja  
Custer Julian  
Dietsche Livia  
Germann Alessandra  
Gurbanmammedova Meryem  
Halter Svenja  
Hanselmann Linus  
Keller Robin  
Kuratli Elias  
Lauchenaer Enya  
Pop Leon David  
Rajeswaran Amshika  
Schöbi Benedikt  
Steiger Lara  
Weber Andrina

## 4LeNeSeWe

Buschor Doriane  
Di Bartolomeo Marika  
Hemmi Loris  
Hungerbühler Ronja  
Hutter Vega  
Kehl Lina  
Keller Simon  
Lingenhag Elias  
Lüchinger Lukas  
Manser Jason Lee  
Metzler Kimi  
Petridis Ilektra  
Pezzoni Andrea  
Prinz Cindy  
Röhrig Eva Anneloes  
Schmid Amira Verena  
Schwaebtsch Melissa  
Simma Sophia  
Sonderregger Pablo  
Sonderregger Stephanie  
Strickler Elin  
Wymann Amelie  
Zivian Loris

## 4P

Bischof Remo  
Braziulis Andreas  
Calcinotto Nicola  
Deyerler Philipp  
Dreier Joshua  
Frei David  
Frei Mario  
Götz Jonathan  
Greitmann Lisa  
Herzog Marek  
Metzler Dominik  
Nyffenegger Michal  
Omlin Corina  
Rhyner Andri  
Steiger Michelle  
Steiner Fabian  
Tavarnier Janik  
Ulrich Aaron  
Walser Camilla

## 4Wa

Ashokarasan Haesan  
Baumann Melanie Sophie  
Christoffel Gian  
Eppler Garret  
Frei Nicola  
Friedlein Andrina  
Gruber Chiara  
Indermaur Hannah  
Jegatheeswaran Ajidan  
Keel Eva Maria  
Kirchhofer Tabea  
Knecht Francesco  
Lenzin Mattia  
Lüchinger Livio  
Sgier Lara  
Stelzl Ingrid Sofie  
Stojkaj Jon  
Tammer Frederik

# Lehrerschaft

## Rektorat

### Rektorin

Mark-Schatt Judith, Prof., mag. oec. HSG, Wirtschaftswissenschaften, 2000

### Prorektor I

Infanger Björn, Prof. lic. phil. I, Latein, 2011

### Prorektor II

Caduff Marc, Dr. phil., Deutsch, Philosophie, 2016

### Prorektor III

Good Patrik, Prof. dipl. Natw. ETH, Chemie, 2001

### ICT-Verantwortlicher

Haas Christian, Master of Science ETH, Mathematik, 2014

## Lehrerschaft

Aeppli Gustavo, Prof. dipl.Phys. ETH, Mathematik, Physik, 2004  
Alberding Martina, Master of Science, Chemie, 2014  
Amann Klaus, Prof. Magister, Spanisch, Englisch, 2000  
Bach Tabea, Master of Arts, Deutsch, Geschichte, 2021  
Bally Cornelia, Prof. dipl. Natw. ETH, Geografie, 1998  
Bamert Rahel, Master of Arts, Englisch, 2022  
Baumgartner Walther, Prof. Dr., Geschichte, Staatskunde, 1983  
Beadini Mirjam, Master of Arts, Deutsch, Geschichte, 2017  
Berchtold Thomas, Violoncello, 2018  
Bischof Simone, Prof. lic. phil. I, Deutsch, 2007  
Bohle Felix, Prof. Musikpädagogin, Klavier, 2012  
Boss-Pfister Cornelia, Dr. phil., Deutsch, 2006  
Büchel Christian, Prof. Magister, Sologesang  
Büchel Nando, Master of Arts, Deutsch, 2021  
Büchi Angelika, Prof. dipl. Gestaltungslehrerin, BG, 2002  
Büchler Stefan, Prof. Dr., Physik, Mathematik, Informatik, 1988  
Bürgi Büchler Gabriela, lic. phil. I, Englisch, 2018  
Burkhard Dieter, Prof. dipl. Zool., Biologie, 2005  
Burtscher Herbert, Musiker MH, Musik, 2010  
Buschor Markus, Prof. Sportlehrer ETH, Dipl. II, Sport, 1984  
Cerny Mirja, Prof. lic. phil. I, Französisch, Deutsch, 2000  
Cerutti Matteo, Prof. lic. phil. I, Französisch, 2003  
Custer Ursina, Prof. lic. oec. dipl. Hdl. HSG, Wirtschaft u. Recht, 2002  
Danielewicz Anna, Prof. Musikpädagogin, Klavier, 1983  
De Clercq Ludwig Erasmus, Dr. sc. nat., Mathematik, Physik, 2019  
Dibik Minako, Klavier, 2021  
Eberhard Johannes, Musikpädagoge, Gitarre, 1997  
Eitel Astrid, Dr. phil., Latein, 2016  
Engl Peter, Klarinette, 2017  
Eugster Adrian, Musikpädagoge, Trompete, 1998  
Fischer Stefan, Prof. dipl. Ing. ETH, Mathematik, Physik, 1995  
Fitzi Martin, Dr. sc. math., Mathematik, 2021  
Flückiger Stefan, Schlagzeug, 2016  
Fontana Carmen, lic. theol., Religion, 2021  
Fraefel Urs, Master of Arts, Chinesisch, 2008  
Frei Bernhard, Dipl. Ing., Informatik, 2021  
Freise Carl, Philosophie, 2021  
Gehrig Damiana, Sport, 2016  
Götz Benedikt, Prof. dipl. Physik- und Mathematiklehrer, Physik, Mathematik, 1999  
Graf Reto, Prof. Master of Arts, Geografie, Geschichte, 2008  
Guler Jonas, Master of Science, Mathematik u. Informatik, 2022

Green Malcolm, Musikpädagoge, Saxophon, Gesang, 2000  
Hauser-Aerni Patrizia, Prof. lic. phil. I, Psychologie, 2006  
Hügli Peter, lic. phil. I, Ethik, Philosophie, 2012  
Infanger Cassandra, Master of Arts, Deutsch, 2022  
Jäger-Koller Jacqueline, Prof. Sportlehrerin ETH, Dipl. II, Sport, 1992  
Kälin Fabienne, Master of Arts, BG, 2018  
Keller Torsten, Master of Science, Wirtschaft und Recht, 2022  
Kobelt Manuel, Prof. Master of Science, Biologie, 2011  
Kohler Kevin, Master of Science, Sport, 2022  
König Virgil, lic. phil. I, Psychologie, 2013  
Kopp Margit, Prof. Lehramtsassessorin, Mathematik, Physik, 2002  
Kränzlin Martina, Master of Arts, Englisch, 2015  
Kuhn Anita, Prof. lic. phil. I, Englisch, Deutsch, 2001  
Kurzbein Ralf, lic. oec. HSG, Wirtschaft und Recht, 2022  
Lang Daniela, Prof. lic. phil. I, Englisch, 2009  
Lang Stefan, Prof. Dr. sc. nat., Chemie, 2004  
Langenegger Rainer, Prof. Sportlehrer Dipl. II, Sport, 2002  
Leyel Carl, Prof. dipl. Gestaltungslehrer, BG, 2006  
Lio Eva, Master of Arts, Blockflöte, 2022  
Martellotta Dürr Claudia, Prof. lic. phil. I, Französisch, 2006  
Matt Sabine, Prof. Mag. rer. nat., Englisch, Geografie, 2002  
Mattle Suso, Musikpädagogin, Musik, 1998  
Meili Aline, Dr. Phil., Deutsch, 2021  
Merz Hannes, Master of Science, Biologie, 2014  
Müller Dominic, Master of Arts, Deutsch, Geschichte, 2017  
Neubacher Ulrike, Musikpädagogin, Harfe, 2013  
Olah Michael, Master of Science ETH, Chemie, 2018  
Omerovic Denis, Gitarre, 2014  
Pugliese Daniel, Master of Arts, Französisch, 2020  
Reinthalter-Eberle Sonja, Musikpädagogin, Oboe, 2011  
Rietmann Marion, Master of Arts, BG, 2020  
Rohner Stefan, Prof. lic. phil. I, Geschichte, Geografie, 2000  
Rothenberger-Bleichenbacher Eva, Prof. Dr., Ital., Deutsch, 1995  
Sahbai Julius Aria, Master of Arts, Violine, 2014  
Schiess Jörg Manuela, Prof. dipl. Math. ETH, Mathematik 1998  
Schliesser Jasmin, Master of Arts HSG, Wirtschaft u. Recht, 2020  
Schönwetter Sonia, Prof. lic. phil. I, Französisch, Italienisch, 2000  
Schwendener Kurt, Prof. dipl. Gestaltungslehrer, BG, 1993  
Seitz Priska, Akkordeon, 2020  
Spiri Melani, Master of Arts, Französisch und Spanisch, 2022  
Spinell Cornel, Master of Arts, Wirtschaft und Recht, 2012  
Staffelbach Alexandra, Prof. lic. phil. I, Spanisch, Deutsch, 1996  
Steurer Céline, lic. phil. I, Philosophie, 2017  
Strickler Patrick, Prof. lic. phil. I, Englisch, Geografie, 1999  
Tedesco Dominic, Prof. dipl. Math. ETH, Mathematik, 1995  
Tedesco-Hutter Isabel, Prof. Musikpädagogin, Musik, 2002  
Tgetgel Halawa Seraina, Master of Science, Biologie, 2013  
Todic Lindegger Milena, Prof. lic. phil. I, Deutsch, 2000  
Triegel Antonia, Mathematik, 2020  
Vogel Claudia, Prof. Eidg. Turn- u. Sportl. II, Sport, 2013  
Waibel Patrik, Prof. mag. oec. HSG, Wirtschaftswissenschaften, 1993  
Wallner Holenstein Dorothea Anna, Mag. phil., Französisch, 2013  
Weber Katja, Querflöte, 2022  
Wellauer Michael, Master of Science, Chemie, 2021  
Wellauer Simon, Bachelor of Arts, Physik, 2021  
Wendel-Sinz Regina, Prof. lic. phil. I, Französisch, 1992  
Zinndorf-Sant Andrea, lic. phil. I, Deutsch, 2014  
Zogg Nora Master of Arts, Wirtschaft und Recht, 2019

## Personal

### Verwaltungspersonal

Kaufmann-Büchel Daniela, Bibliothekarin, 2009  
Köppel-Nigg Doris, Bibliothekarin, 2006  
Ricklin Peter, Verwalter, 2013  
Rohner Gabrielle, Verwaltungsangestellte, 2014  
Schröder Melina, Verwaltungsangestellte, 2004  
Sieber Caroline, Bibliothekarin, 2006  
Sinz Evelyn, Verwaltungsangestellte, 2007

### Assistenten

Anrushi Asie, Assistentin am chemischen Laboratorium, 2022  
Haisch Annette, Assistentin am chemischen Laboratorium, 2017  
Mattle Cornel, Assistent am physikalischen Laboratorium, 2008  
Karen Frei, Assistentin am biologischen Laboratorium, 2016  
Gantenbein Daniel, Assistent am biologischen Laboratorium, 2019

### Hausdienst und Reinigungspersonal

Auer Kilian, Leiter Hausdienst, 1997  
Sonderegger Christof, Mitarbeiter Hausdienst, 2006  
Speck Manuel, Mitarbeiter Hausdienst, 2014  
Köppel Karin, 2022  
Krüsi Manuela, 2017  
Smerecnig-Wehrli Karin, 2000  
Zoller Irene, 2006

### Schularzt

Altwegg Tobias, Dr. med., Schularzt, Heerbrugg, 1989

### Persönliche Beratung

Sonia Mato, M. Sc. UZH Kant. Schulpsychologin, 2022  
Carmen Fontana, Theologin/Seelsorgerin, 2021

### Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Albertin Mengia, MSc Psychologin, 2019  
Alber Martina, MAS Berufs-, Studien und Laufbahnberatung, 2020

### Informatikpersonal

Altenburger Daniel, ICT-Supporter Senior, 2022  
Linder Ivo, Leiter Informatik Cluster V, 2005  
Heule Ralf, ICT-System-Ingenieur Senior, 2021

## In Pension

Ueli Bietenhader  
Albert Braun  
Markus Bruderer  
Peter Bützer  
Ernst Capiaghi  
Peter Egli  
Alex Frei  
Hans Frischknecht  
Beat Fürer  
Albert P. Guntli  
Karl Hardegger  
Hans Haselbach  
David Hove  
René Hugelshofer  
Gabriele Hunziker  
Hannes Kampfer  
Albert Keller  
Felix Kessler  
Kurt Krattinger  
Werner Kuntschik  
Peter Lenggenhager  
Fredy Messmer  
Bert Mogg  
Luzi Müller  
Domenig Oetiker  
Albert Pfenninger  
Martin Pozivil  
Theodor Scherrer  
Guido Scheuber  
Fritz Schoch  
Andreas Seiler  
Franz Spirig  
Rainer Stöckli  
Ruth Stöckli-Erni  
Heinz Suhner  
Meinrad Vögele  
Susanna Wipf  
Wolfgang Weber †  
Benedikt Weissenrieder  
Laurenz Winkler  
Jürg Zimmermann

Peter Benz  
Paul Bruggmann  
Walter Kehl  
Jelica Ladalarido  
Elmar Loher  
Ruth Lutz  
Wilfride Meier  
Aurelia Spirig  
Otto † und Ida Staub  
Renate Stieger  
Walter Winiger



Homepage: [www.ksh.edu](http://www.ksh.edu)

## Impressum

Redaktion: **Stefan Fischer**  
**Milena Todic**

Gestaltung, Satz: **Kurt Schwendener**

Bilder: **Kurt Schwendener**  
**Michael Olah**  
**Rainer Langenegger**  
**Björn Infanger**  
**Tabea Bach**  
**Lisa Greitmann**  
**Elea Koster ...**  
**Isabel Tedesco**  
**Jasmin Schliesser**  
**Dorothea Wallner**  
**Patrik Good**  
**Reto Graf**  
**Tabea Bach**  
**Benedikt Götz**  
**Dominik Metzler**  
**Carl Leyel**  
**Jacqueline Jäger**  
**Damiana Gehrig**  
**Andrina Fuhrer**  
**Liliana Strauch**

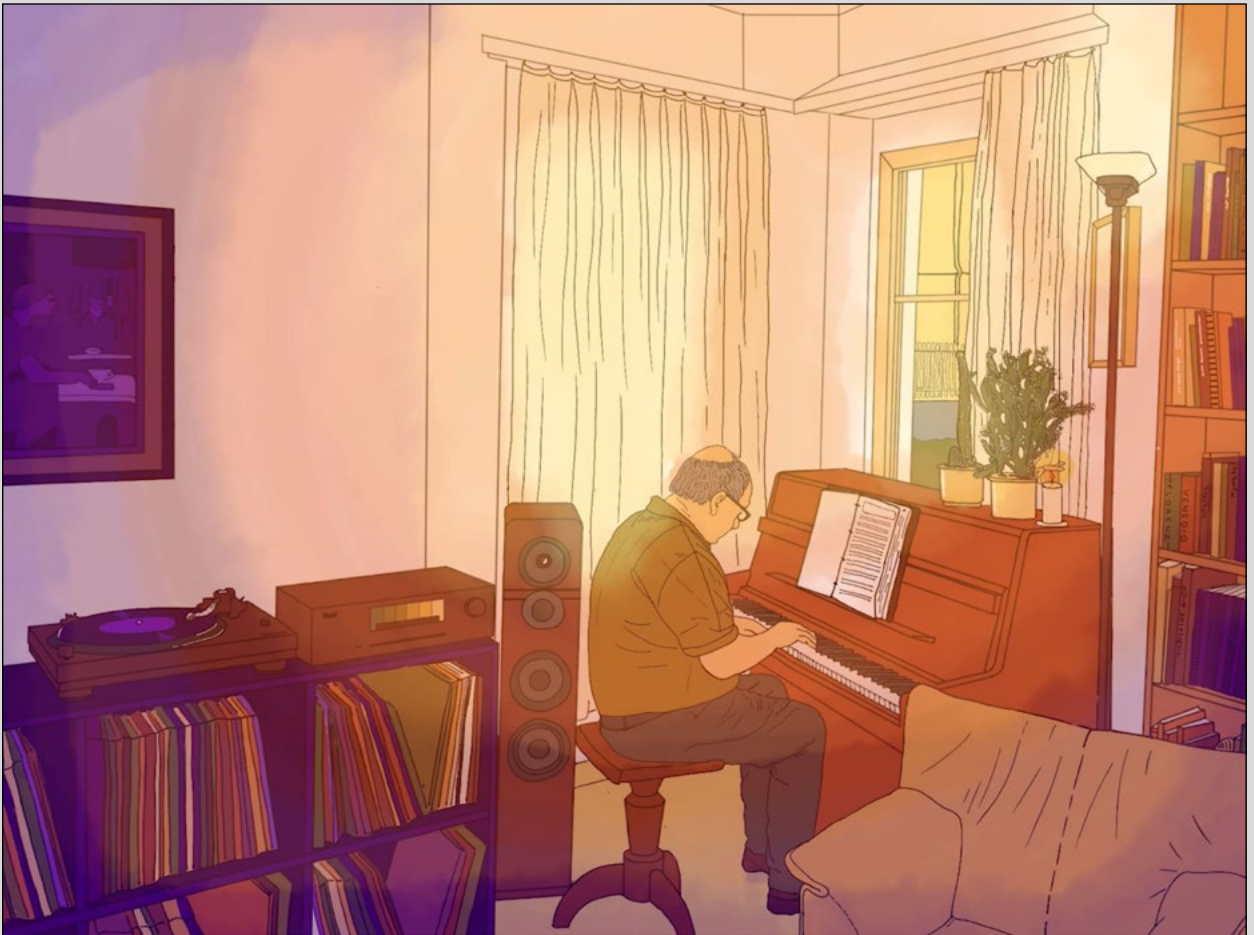
Titelbild: **Kevin Egbon an der FMS-**  
**Abschlussfeier,**  
**Foto: Michael Olah**

Sekretariat: **Evelyn Sinz**  
**Gabrielle Rohner**

Versand: **Kilian Auer**  
**Peter Ricklin**  
**Melina Schröder**

Druck: **galledia ag, Berneck**





**Julia Ziltener, 3G, «Chillig» - eine animierte Illustration gestaltet mit Adobe Fresco**

Die Animation finden Sie unter diesem Link:  
[nanoo.tv/link/v/QoYcfjCy](https://nanoo.tv/link/v/QoYcfjCy)

Sie können die Animation auch mit der  
Handy-App «Artive» anschauen.

